»NACH 30 JAHREN:

1

WIE SCHAFFT DEMOKRATIE EINHEIT IN VIELFALT?«

INHALT

PREISVERLEIHUNG

4 **SCHRIFTLICHES GRUSSWORT**
Frank-Walter Steinmeier
Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

6 **SCHRIFTLICHES GRUSSWORT**
Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

12 **BEGRÜSSUNG**
Ludwig Theodor Heuss
Vorsitzender der Theodor Heuss Stiftung

16 **GRUSSWORT**
Isabel Fezer
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Stuttgart

20 **LAUDATIO**
Knut Elstermann
Journalist, Autor und Filmkritiker

26 **URKUNDENTEXTE DER PREIS- UND MEDAILLENTRÄGER:INNEN**

36 **PODIUMSGESPRÄCH MIT DEM PREISTRÄGER**
Gesine Schwan, Vorsitzende des Kuratoriums der Theodor Heuss Stiftung im Gespräch mit Andreas Dresen

40 **PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN MEDAILLENTRÄGER:INNEN**
Elisa Gutsche »Perspektive hoch 3«, Jakob Springfeld, Bernhard Winter; Moderation: Rupprecht Podszun, Mitglied des Vorstands der Theodor Heuss Stiftung

KOLLOQUIUM

44 **BERICHT**

ANHANG

60 **NACHRUFE**

THEODOR HEUSS PREIS 2020

Andreas Dresen
Filmregisseur

THEODOR HEUSS MEDAILLEN 2020

»Perspektive hoch 3 e.V. –
Dritte Generation Ostdeutschland«
als Mittler zwischen Ost und West, deren Mitglieder ausgehend von ihren Umbrucherfahrungen Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst gestalten.

Jakob Springfeld, Schüler und Aktivist,
der die Erinnerung an die Anschläge des NSU wachhält.

Bernhard Winter, Dichter, Therapeut und Bürgermeister a.D.
der mit über 100 vielfältigen Sonntagsbegegnungen für eine Kultur des Zuhörens und Miteinanderredens steht.

Ergänzende Informationen zur Preisverleihung finden Sie unter:
www.theodor-heuss-stiftung.de

55. THEODOR HEUSS PREISVERLEIHUNG

SCHRIFTLICHES GRUSSWORT

Frank-Walter Steinmeier | Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

Demokratische Traditionen und Werte, Freiheit, Verantwortung, Zivilcourage, Gemeinwohl, Engagement, Zusammenleben – diese wenigen Schlagworte lassen uns ahnen, welch großes Ziel die Theodor Heuss Stiftung verfolgt. Es geht ihr um nicht weniger als die Zukunft unserer Demokratie. Ob im geteilten Deutschland, oder in einem immer stärker vereinten Europa, ob in Zeiten der Eintracht oder der Zwietracht, ja, auch in Zeiten der Pandemie: Die Stiftung setzt sich seit 56 Jahren unermüdlich und ununterbrochen für die Demokratie ein – und dafür will ich allen Beteiligten von Herzen danken.

Die Stiftung führt den ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland im Namen. Ihr Eintreten für unsere Demokratie geschieht in seinem Andenken, in Erinnerung an sein Lebenswerk ehrt sie herausragendes Engagement. Theodor Heuss‘ Denken leitet uns bis heute: »Demokratie ist nicht bloß Stimmenzählen, sondern ein Verhalten, das im Ringen um Macht und Führung den anderen zu respektieren weiß.« Wer könnte auf die vergangenen Jahre zurückblicken, mit all ihren Herausforderungen für unser demokratisches Miteinander, und die Wahrheit dieser Worte nicht erkennen? Es ist an uns allen, dieses demokratische Miteinander auch in Zukunft zu leben.

Von ganzem Herzen gratuliere ich dem Preisträger des diesjährigen 55. Theodor Heuss-Preises, Andreas Dresen, und den Empfängern der Theodor Heuss-Medaillen, dem Verein Perspektive hoch 3 – Dritte Generation Ostdeutschland, sowie Jakob Springfeld und Bernhard Winter. Auf ihre jeweils eigene Weise greifen ihre Arbeiten das Jahresthema der Stiftung auf: »Nach 30 Jahren: Wie schafft Demokratie Einheit in Vielfalt?« Mehr noch, sie alle machen sich um die Zukunft unserer Demokratie verdient: durch künstlerisch geteilte Geschichte(n) aus Ostdeutschland, durch die Arbeit für die junge Generation im Osten, durch die Erinnerung an die Opfer des sogenannten »NSU« oder durch bislang über einhundert Sonntagsbegegnungen. Ihnen allen gelten mein Dank und meine Anerkennung.

Ich wünsche allen Teilnehmenden einen wundervollen Festakt - und der Stiftung sowie ihren vielen Unterstützerinnen und Unterstützern viel Fortune und alles Gute für ihre weitere Arbeit.

Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler

Frank-Walter Steinmeier

Winfried Kretschmann

SCHRIFTLICHES GRUSSWORT

Winfried Kretschmann | Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Die Menschen im Osten und Westen Deutschlands verbindet weit mehr als sie trennt. Wir können heute stolz und froh sein, in einem geeinten Deutschland leben zu dürfen, denn die Deutsche Einheit ist eine große Geschichte von Freiheit. Und doch wirft das Jahresthema des Theodor Heuss Preises eine wichtige Frage auf: »Nach 30 Jahren: Wie schafft Demokratie Einheit in Vielfalt?«.

Die Wiedervereinigung hatte auch mich persönlich tief berührt. Die Kälte der DDR hatte ich noch selber erlebt. Das Bedrückende, das die DDR-Volkspolizisten ausgestrahlt hatten. Und die Willkür, der ich ausgesetzt war, wenn ich zu meinen Verwandten in die DDR fuhr.

Und dann die bewegenden Ereignisse des Jahres 1989! Die Menschen in der Prager Botschaft, die Friedensgebete, die Montagsdemonstrationen: Mit allem hatte die SED gerechnet – aber nicht damit, dass die Menschen mit Kerzen aus Kirchen kommen. Mit dem Fall der Mauer hat dieses Engagement schier Unglaubliches bewirkt. Dass diese Diktatur aus einer engagierten Bürgerschaft gestürzt wurde, grenzt für mich ans »Wunderbare«.

30 Jahre danach müssen wir uns in den alten Ländern wieder stärker bewusst machen, welchen unglaublichen Mut die Menschen in der damaligen DDR mit dieser friedlichen Revolution bewiesen haben. Und in den neuen Ländern sollte die große Solidarität des Westens bei der Aufbauhilfe nicht vergessen werden. Gemeinsam können wir so den aktuellen deutsch-deutschen Herausforderungen begegnen: Das wirtschaftliche Ungleichgewicht zwischen den alten und den neuen Ländern ist vielerorts noch zu groß. Manche ostdeutsche Regionen leiden nach wie vor darunter, dass viele Menschen – gerade junge – fortgezogen sind. Und dem grassierenden Rechtspopulismus muss dies- und jenseits der alten Grenze der Kampf angesagt werden.

Wir verfügen über gute institutionelle Voraussetzungen und eine engagierte Bürgerschaft, um unser bundesstaatliches Ziel – nämlich Einheit zu schaffen, ohne Vielfalt zu gefährden – auch in Zukunft zu erreichen. Freiheitsliebe, Zivilcourage und Solidarität müssen die Fundamente einer gemeinsamen Identität von Ost und West sein.

Auch die Theodor Heuss Stiftung zeigt immer wieder, dass wir Alle für Vielfalt und Demokratie einstehen müssen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, wenn das demokratische Miteinander angegriffen wird, sondern müssen aufstehen für unser vereintes Deutschland.

Und die in diesem Jahr ausgezeichneten Personen gestalten dieses vereinte Deutschland aktiv mit. Da wäre der Theodor Heuss Preisträger und Filmregisseur Andreas Dresen, der unter anderem mit seinem bewegenden Film »Gundermann« über den ostdeutschen politischen Liedermacher und Aktivisten Gerhard Gundermann den Widerstand der Ostdeutschen gegen das DDR-Regime zum Thema machte.

Eine Theodor-Heuss-Medaille für ein besonderes Engagement für Demokratie und Bürgerrechte gehen an den Zwickauer Schüler Jakob Springfeld, der seine Stimme couragiert gegen Rassismus und Rechtsextremismus erhebt. Mit seinem Einsatz für das Gedenken an die Opfer des NSU sorgt Springfeld dafür, dass die Rechtsextremen nicht das letzte Wort behalten. Eine weitere Medaille erhält der ehemalige Bürgermeister, Dichter und Therapeut Bernhard Winter aus Markt Schwaben. In über einhundert von ihm organisierten Sonntagsbegegnungen hat Winter immer wieder das Miteinander in Vielfalt ermöglicht und das demokratische Zusammenleben gefördert. Die dritte Medaille geht an den Verein »Perspektive hoch drei«, der sich mit der so genannten »Dritten Generation Ostdeutschland« auf gegenwärtige, zukünftige und vergangene deutsch-deutsche Fragen konzentriert.

Alle Ausgezeichneten halten uns vor Augen, dass es sich lohnt, immer wieder für das »Wunderbare« der Deutschen Einheit einzustehen. Und für diese Einsicht möchte auch ich mich bei dem Vorsitzenden der Stiftung Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss und allen Beteiligten sehr herzlich bedanken!

Wilfried Hetzelmann

Auftakt Preisverleihung
Sebastian Krumbiegel

SCAN ME

Ludwig Theodor Heuss

Ludwig Theodor Heuss | Vorsitzender der Theodor Heuss Stiftung

Sehr geehrte Preisträger,
Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie heute zu dieser besonderen 55. Verleihung des Theodor Heuss Preises hier in Stuttgart begrüßen zu dürfen. Wir wahren Abstand und tragen Maske, doch das Thema geht uns nahe – und ich möchte fast sagen: durch die aufgezwungene Verschiebung auf Ende September sind wir ihm auch terminlich noch nähergekommen: »Nach 30 Jahren: wie schafft Demokratie Einheit in Vielfalt?«

Meine Damen und Herren, unser menschliches Gehirn ist so programmiert, dass wir uns an bestimmte, sehr emotionale Ereignisse genau erinnern können. Jeder hier wird noch exakt wissen, wo man war, was man tat, am 9. September 2001, als der Terroranschlag auf das World Trade Center verübt wurde.

Einige von uns erinnern sich gewiss auch an den 9. November 1989, als die Mauer fiel.

Und an den 3. Oktober 1990? Ich erinnere mich auch an den sehr gut. Das sollte der Tag sein, an dem die deutsche Einheit vollendet wurde, für mich bis damals das wohl wichtigste historische Ereignis in meinem bisherigen Leben. Darauf fieberte ich durchaus hin. Das wollten wir feiern. Familie und einige Freunde, die wir alle in Basel, in der Schweiz, lebten, machten uns am Abend des 2. Oktober 1990 auf, über die Grenze, nach Lörrach, um dort mit den Menschen zu feiern, sich zu freuen, sich zu umarmen. Sekt hatten wir auch mitgenommen. Ja ich erinnere mich noch lebhaft, wie wir dort ankamen und die glücklichen

Menschenmassen suchten, das Feuerwerk. Nichts. Nicht einmal eine Blaskapelle. Am Schluss standen wir etwas betreten auf dem dunklen Marktplatz, als die Stadtkirche Mitternacht schlug, prosteten uns verstohlen zu und machten uns auf den Heimweg. Irgendwo lief ein Fernseher, da guckte einer eine Aufzeichnung vom letzten »Tatort«. So habe ich den Moment der Einheit erlebt.

Nun mag man argumentieren Lörrach sei eben die Gemeinde Deutschlands, die am weitesten vom politischen Zentrum Berlins entfernten ist, das erwähnt man in der Ecke durchaus gelegentlich mit einem gewissen Stolz, – aber so wenig Emotion an einem solchen Tag, der das Leben von Millionen Menschen verändern sollte? Das blieb mir von dem Augenblick an bewusst: es würde noch ein weiter Weg zur »Einheit in Vielfalt« werden. In jener Zeit, in der Michael Schindhelm seiner Tischnachbarin in der Akademie der Wissenschaften Angela Merkel ein Buch widmete mit den inspirierenden Worten: »Gehe ins Offene«, ging in anderen Teilen der Republik alles weiterhin seinen gewohnten Gang.

Ja, meine Damen und Herren, das war die Ausgangslage vor dreißig Jahren und die Diskussionen, die wir in der Vorbereitung der heutigen Veranstaltung in unseren Gremien geführt haben, die Diskussionen und Gewichtungen, manche aufbrechenden Empfindlichkeiten und Missverständnisse, – das alles hat uns vor Augen geführt, wie sensibel der Umgang mit und der Blick auf die gemeinsame Vergangenheit, den Einigungsprozess in unserem Land immer noch ist. Nicht alle gingen, oder konnten so frei »ins Offene« gehen, für manche endete der Schritt ins Ungewisse auch im Irrtum, oder im Abgrund. Aber »Einheit in Vielfalt« hat auch eine westliche Perspektive: auch in Stuttgart, sogar in Lörrach, hat sich in den vergangenen dreißig Jahren eine vielgestaltige, vielfältige Veränderung der Gesellschaft manifestiert.

Meine Damen und Herren, die Suche nach Identität, nach Selbstverständnis und Selbstvergewisserung begleitet uns im 21. Jahrhundert genauso, wie in den vorherigen. Und gerade weil dieses Thema so nahe geht, ist der künstlerische Ansatz so wichtig. 2014 haben wir in diesem Raum den vor vier Monaten verstorbenen Künstler Christo geehrt. »Kunst bricht auf« lautete damals das Motto und ja, zu recht weist Rupprecht Podszun in seinen einfühlsamen Portraits der diesjährigen Preisträger darauf hin, dass auch in Andreas Dresens Filmen etwas aufbricht, zum Aufbruch aufruft – »ganz besonders, wenn es um die deutsch-deutschen Verhältnisse und Befindlichkeiten geht.«

Meine Damen und Herren, bitte begrüßen Sie mit mir, den diesjährigen Träger des Theodor Heuss Preises, den Filmregisseur Andreas Dresen,

Ich begrüße die Empfänger der Theodor Heuss Medaillen
- die Initiative »Perspektive hoch 3 e.V.« – Dritte Generation Ostdeutschland«, als deren Vertreter Dörte Grimm, Amanda Groschke, Johannes Staemmler und Elisa Gutsche heute unter uns sind.
- den ehemaligen Schüler und Aktivisten Jakob Springfeld aus Zwickau
- und den Dichter, Therapeuten und Bürgermeister a.D. Bernhard Winter aus Markt Schwaben.

Was es mit der Initiative und den Personen auf sich hat, werden wir im Verlauf des Tages noch hören.

Ich begrüße den Filmkritiker und Moderator Knut Elstermann, und ich danke Ihnen sehr, dass Sie die Laudatio auf unseren heutigen Preisträger übernommen haben.

Ich begrüße die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium der Theodor Heuss Stiftung, die – wie immer aktiv in die Veranstaltung eingebunden sind, zuvorderst unsere Kuratoriumsvorsitzende Gesine Schwan, die später auch ein Gespräch mit Andreas Dresen führen wird und Rupprecht Podszun, der ein Gespräch mit den Medaillenempfängern moderieren wird. Herzlichen Dank!

Ich begrüße die Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg, Frau Muhterem Aras, sehr herzlich – ich weiss die Verbundenheit, die Sie unserer kleinen Stiftung entgegen bringen sehr zu schätzen.

Ich begrüße als Vertreter der Landesregierung Frau Staatssekretärin Petra Olschowski und Herrn Ministerialdirigent Florian Hassler und als Vertreterin der Stadt Stuttgart Frau Bürgermeisterin Isabel Fezer, – beide sind ja auch im Vorstand, aber das gibt doch auch nochmals Anlass darauf hinzuweisen, wie wichtig uns in unserer Arbeit die breit abgestützte Überparteilichkeit ist.

Eine Überparteilichkeit in bester liberaler Tradition und darum grüße ich stellvertretend für viele Peter Eigen (auch als ehemaligen Preisträger), Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (als stellvertretende Vorsitzende), Michael Theurer und Klaus von Trotha (als Mitglieder des Kuratoriums).

Andere ehemalige Kuratoriumsmitglieder haben wir im vergangenen Jahr leider verloren. Ich gedenke in großer Dankbarkeit an unser langjähriges Vorstandsmitglied und Unterstützer der ersten Stunden Hans-Jochen Vogel und ich gedenke an unseren langjährigen treuen Unterstützer Armin Knauer.

Ich grüße die Vertreter des Landtages, des Gemeinderates der Stadt Stuttgart (wir haben zwei Fraktionsvorsitzende unter uns) und ich grüße die Vertreter von befreundeten Stiftungen und zwei Förderer, die ich gerne namentlich erwähnen möchte: Heinz Gerstlauer, von der Lechler-Stiftung und Annette und Timo Rögelein.

Ich grüße die Vertreter der Presse – und freue mich auf eine schöne Berichterstattung – und, ganz besonders – das wichtigste zum Schluss: ich sprach ja schon von der Bedeutung der Kultur: seien uns die Vertreter von Kulturstiftungen, Galerien, Staatsoper herzlich willkommen und natürlich ganz besonders Sebastian Krumbiegel. Was für ein Privileg, dass Sie die künstlerische Umrahmung übernommen haben.

Herzlich Willkommen und auf ein gutes Gelingen!

Isabel Fezer

Isabel Fezer | Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart heiße ich Sie herzlich willkommen. Diesen Satz habe ich zuletzt vor sieben Monaten so sagen dürfen; er funktioniert bei Videokonferenzen nicht so richtig. Es ist kein Wunder, dass es nun die der Demokratie verpflichtete Theodor Heuss Stiftung ist, die es möglich macht, dass hier im Raum 160 Menschen zusammen kommen und viele mehr über das Internet beteiligt sind. Denn demokratische Prozesse setzen den öffentlichen Diskurs, das Teilen von Erfahrungen und Erkenntnissen, das Erleben von Vorbildern voraus. Und genau darum geht es bei der Preisverleihung der Theodor Heuss Stiftung, jedes Jahr, und – wie ich meine –, in diesem Jahr ganz besonders.

Wie schafft Demokratie Einheit in Vielfalt? eine Frage, die wir uns in der Stiftung mit Blick auf das 30jährige Einheitsjubiläum von Ost- und Westdeutschland gestellt haben.

Eine Frage, deren Relevanz aber auch in Bezug auf andere politische und gesellschaftliche Entwicklungen aktueller denn je ist. Unsere Gegenwart ist von auseinanderdriftenden Kräften geprägt. Die USA, deren Bevölkerung tief gespalten ist, ziehen sich zurück aus Staatenbündnissen und daraus folgenden Verpflichtungen, die für den Erhalt der Erde, Menschheit und Natur überlebensnotwendig sind und sie schaffen Raum für neue geopolitische Risiken – ich denke an den Nahen Osten, an das Auftrumpfen der Türkei, an die Aggression Chinas gegenüber Taiwan – um nur einige zu nennen.

Und natürlich kämpfen auch in Europa die Mitgliedstaaten mit dem Phänomen des Sich-voneinander-Entfernens. Das Vereinigte Königreich hat die Zugbrücken längst hochgezogen und die restlichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ringen um

gemeinsame Grundwerte ohne realistische Aussicht auf eine Einigung.

Was es heißt, wenn eine Gesellschaft gespalten ist, wissen wir in Deutschland natürlich auch ganz gut, in Stuttgart allemal. Der Streit um den Stuttgarter Hauptbahnhof hob vor über 10 Jahren den Wutbürger aus der Taufe und führte zu einem Riss durch die Stadtgesellschaft, der nicht nur zwischen den Parteien, sondern bis hinein in die Familien verlief. Streiten tun wir auch anderswo in Deutschland, über Europa, über Flüchtlinge, über die Umwelt, über gesellschaftliche Vielfalt, über political correctness, natürlich über Corona und ja, auch über das Verhältnis zwischen Ost und West. Sorge macht mir dabei nicht der Streit.

Für die Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft ist er überlebenswichtig. Sorge macht mir das Selbstverständnis der Streitenden auf beiden Seiten der Gefechtslinien. Eigene Überzeugungen werden mit geradezu religiösem Eifer verteidigt und wer diese nicht teilt, ist nicht einfach anderer Ansicht, sondern wird der Häresie bezichtigt.

Solch ein Streit sucht nicht den diskursiven Austausch mit dem Gegner, – der auch Nähe bedingt –, sondern zielt von vornherein auf Entfremdung aus. Und hier setzen unser diesjähriger Preisträger und unsere Medaillenträgerinnen und –träger an: Sie gebieten der Entfremdung Einhalt, sie machen Menschen und ihre Überzeugungen sichtbar, nah, wahrnehmbar und öffnen damit Türen für einen demokratischen Verständigungsprozess, der gegenseitigen Respekt voraussetzt.

Andreas Dresen öffnet uns die Augen und die Seele für ostdeutsche Schicksale in ihrer Vielschichtigkeit, Ambivalenz und Menschlichkeit. Die Initiative Perspektive hoch 3 bezieht sich auf die Erfahrungen ostdeutscher Menschen als Input für innerdeutsche demokratische Prozesse.

Jakob Springfeld hält die Erinnerung an Opfer rechtsextremistischer Gewalttaten wach und geht auch sonst keinem demokratischen Diskurs aus dem Weg. Und Bernhard Winter schafft Raum für tiefgründige öffentlich geführte Auseinandersetzungen zwischen ganz unterschiedlichen Menschen.

Unsere Preis- und Medaillenträger feiern die Vielfalt und verhelfen uns zugleich zu Respekt und Interesse für andere Überzeugungen, Lebensentwürfe und politische Haltungen. Nur so kann Demokratie gelingen und nur so können wir die Einheit in unserem Land leben.

Lassen wir uns von diesen Menschen anstecken!

Knut Elstermann

Knut Elstermann | Filmkritiker und Moderator

Nur wenige Regisseurinnen und Regisseure haben es in Deutschland geschafft, ihr eigenes Markenzeichen zu werden. Wenn ich die Namen Wim Wenders, Tom Tykwer oder Margarethe von Trotta nenne, haben Sie sofort eine ungefähre Vorstellung von Färbung, Stil und Tonlage ihrer Filme.

Ohne, dass er es je angestrebt hätte, ist auch Andreas Dresen zu einem Klassiker des deutschen Kinos geworden. Das Wort Klassiker lässt zurückschrecken, ich weiß, doch ich meine das nicht als erstarrte Pose, sondern ganz wörtlich als etwas Normsetzendes, Vorbildliches. Junge Leute, die mir ihre Filmprojekte schildern, sagen manchmal, um die Sache abzukürzen, sie wollten so etwas machen in der Art von Andreas Dresen - dann wissen wir alle sofort, was gemeint ist.

Dabei ging Dresen nie den leichten Weg. Er hätte sich sehr schnell als der Regisseur des Ostens etablieren, eine Marktlücke besetzen können. Genau das wollte er nicht und er hat Filmprojekte stets abgelehnt, wenn sie ihm zu vordergründig einen folkloristischen Ostblick bedienten. Gerade weil er sich der vorschnellen Zuschreibung entzog, jeder landsmannschaftlichen Kungelei, wurde er aus seinen Erfahrungen heraus, durch seinen unbestechlichen Blick, durch seine künstlerische Meisterschaft, durch seine Aufrichtigkeit doch zu einer der wenigen, wichtigen, ostdeutschen Stimmen, die in diesem Land zu vernehmen sind. Dir selbst mag so eine Bezeichnung gar nicht besonders gefallen, denn zurecht sagst Du immer, wer bezeichnet Tom Tykwer als westdeutschen Regisseur?

Doch Du weißt, ich finde, so lange sich kaum Ostdeutsche finden in Intendanzen, Botschaften, DAX-Vorständen, Chefredaktionen, Universitätsleitungen, Generalstäben, Gewerkschaftsführungen, Museumsdirektionen usw., solange der Osten immer noch als irgendwie merkwürdiger, vielleicht sogar als störender

Sonderfall betrachtet wird, so lange wird es nötig sein, der Zurücksetzung solche authentischen Stimmen aus dem Osten entgegenzuhalten. Stimmen wie Deine – unaufgeregt, selbstbewusst, gesprächsbereit. Gerade weil Du so genau hinsiehst und so menschlich erzählst, wie wir die tiefen Umbrüche in Magdeburg, Frankfurt an der Oder und Hoyerswerda erlebten, wirst Du auch in Wiesbaden und Hamburg so gut verstanden. In Stuttgart offenbar auch. Wenn Du diese Geschichten nicht erzählst, wer dann?

Nehmen wir nur auf Deinen jüngsten Film: »Gundermann«. Gundi Gundermann, der Liedermacher aus dem Osten, war ein ebenso origineller wie widersprüchlicher Künstler. Im Tagebau arbeitend, baggerte er die Natur ab, deren Zerstörung er in seinen Liedern beklagte. Der überzeugte Sozialist flog aus der Partei, spitzelte für die Stasi und wurde selbst überwacht. Andreas Dresens Film stellt den viel zu früh gestorbenen Rockpoeten auf keinen Sockel, sondern setzt ihn von Anfang an seiner zwiespältigen Vergangenheit aus. Der einfühlsame, überaus sorgfältig inszenierte Film beschönigt und verkleinert nichts, arbeitet aber sehr genau und differenziert heraus, wie Haltungen entstehen und ausgenutzt werden. Kein Fan-Biopic und keine simple Täter-Opfer-Gegenüberstellung, sondern ein kluger und bewegender Musikfilm über ein gelebtes Leben mit all seinen Idealen, Verstrickungen, dem Verrat und den Enttäuschungen. Es wurde höchste Zeit für solche Filme über die DDR und es war ein sehr langer Weg dorthin, den Du mit unendlicher Geduld - fast zehn Jahre lang – gegangen bist, während ich offen gestanden nicht mehr daran glaubte, dass es Gundermann im Kino je geben würde. (Mittwoch im Ersten. 20.15 Uhr)

Ich wage die Behauptung, dass Dein Film »Gundermann«, nach dem großartigen Drehbuch von Laila Stiehler, viel für die deutsche Einheit geleistet hat, was allein schon diesen Preis rechtfertigen würde. Bei Gesprächen und in Briefen aus dem Westen Deutschlands haben Zuschauerinnen und Zuschauer Dir gesagt, dass sie durch den Film vielleicht zum ersten Mal intensiver über das Leben hinter der Mauer nachgedacht haben, über einen Alltag, der sehr viel mehr war als die übliche, leitartikelhafte Beschränkung auf Opportunismus und Widerstand.

Andreas Dresen ist Sohn der Theaterschauspielerin Barbara Bachmann, und der Theaterregie-Legende Adolf Dresen, von dessen Berliner Inszenierungen Zuschauerinnen noch heute schwärmen, Ziehsohn des nicht weniger legendären Theatermannes Christoph Schroth. Dass er sich dem großen Erbe dieser Theaterfamilie stellte und zugleich entzog, dass er zunächst ganz auf den Film setzte, spricht für das Wesen eines sanften Rebellen, der nichts über den Haufen wirft.

Super-Acht-Filme entstanden, etwa eine Reportage des 14-jährigen über ein Konzert der beliebten Band Karat in Dresens damaliger Heimatstadt Schwerin. Der Junge interviewte sogar den Sänger Herbert Dreilich, und fragte, ob dieser die allgemein schlechten Kritiken des neuen Albums teile, was der Star, erstaunlich freundlich, verständlicherweise verneinte. Dieses frühe, bohrende Werk müsste übrigens in jeder Dresen-Retrospektive laufen. Irgendwie ist er doch noch immer dieser begeisterte Junge, dem ein herrliches Instrument in die Hand gegeben wurde, mit dem man Menschen erreichen, bewegen und berühren kann.

Dresen wurde an der Filmhochschule »Konrad Wolf« in Babelsberg dafür ausgebildet, in der DDR Filme bei der DEFA zu machen. Als er mit dieser Ausbildung fertig war, am Ende als Meisterschüler des leider kaum noch bekannten Regisseurs Günther Reisch, gab es weder die DDR noch die DEFA.

Auch hier trat er ein Erbe an, fühlt sich den besten Traditionen des DEFA – und des osteuropäischen Films, vor allem des sowjetischen, tief verbunden – etwa dem poetischen Realismus eines Wassili Schuschkin. Zugleich entdeckte Dresen seine Themen und Geschichten vor der eigenen Haustür und fand sich schnell und sehr professionell zurecht unter den völlig neuen Produktionsbedingungen.

Schon in seinem ersten Kinofilm »Stilles Land« (VoD) haben wir den ganzen Dresen: das Unheroische, auch Komische der Zeitenwende, das Menschlich- Konkrete im Abstraktum der Geschichte. Mir sagt dieser schöne Film von 1992 noch heute mehr über die DDR, darüber wie wir gelebt haben, über die täglichen Kompromisse, den kleinen und den großen Mut, als die meisten der pathetischen Wende-Epen.

Nach allem, was ich über Theodor Heuss weiß, denke ich mir, dass ihm diese Haltung gefallen hätte, diese Privatheit im Politischen.

Ich scheue mich nämlich etwas, Andreas Dresen einen politischen Filmemacher zu nennen, obschon er fraglos einer der politischsten Menschen ist, den ich kenne. Doch die Inspirationen all seiner Filme sind immer die Menschen und ihre Geschichten, ihre Leiden, Sehnsüchte und Träume. Ihn interessieren seine Figuren, die sich ganz selbstverständlich in der sozialen Welt bewegen. Dresen verfilmt keine politischen Ideen, er erzählt Geschichten von Menschen, die ob sie wollen oder nicht politische Wesen sind.

In »Nachtgestalten« von 1999, der wirklich fast nur nachts gedreht wurde, sieht er auf die Menschen am Rande, die Ausgegrenzten und Ausgestoßenen. Es war der größte Triumph für den gerade gestorbenen, wunderbaren Michael Gwisdek, der anrührend einen Helfer wider Willen spielte und dafür den Silbernen Bären der Berlinale erhielt. Dresen wagte hier einen Neu-Beginn, dessen Frische diesen zweiten Kinofilm nach den vielen Jahren gründlicher Fernseharbeiten prägte – darunter das hochaktuelle, raue Meisterwerk »Die Polizistin« über gnadenloses Mobbing gegen eine junge Beamtin.

Heiter und gelöst warf Andreas Dresen für »Halbe Treppe« 2002 allen Ballast ab, angelte selbst den Ton als Teil des winzigen Teams im Frankfurter Oder-Turm und sah fasziniert zu, was seine Schauspieler im magischen Augenblick der Improvisation gerade erfinden.

Die schwierige Methode der Improvisation, die den Schauspielern auf demokratische Weise Mitsprache und Verantwortung zutraut, hat Dresen in »Wolke 9«, diesem tabubrechenden Film über Liebe und Sexualität im Alter und in »Halt auf freier Strecke« über eine tödliche Krebserkrankung immer weiter verfeinert. Wie geht das nur, dachte ich gerade bei diesem Film, dass ich alle Beteiligten gut kenne, dass ich weiß, es geht dem prachtvollen Hauptdarsteller Milan Peschel sehr gut, ich weiß auch, dass Andreas bei der Sterbeszene irgendwo hinter der Kamera steht und dass ich dennoch so traurig bin, als müsste ich morgen tatsächlich zur Beerdigung des Filmhelden? Verzauberung durch die große Kunst von Andreas, das ist ein unerklärlicher, nicht aufzulösender Rest, der bleibt.

Ich kenne wohl kein anderes filmisches Werk und keinen Regisseur besser als ihn, habe das wachsen und reifen gesehen, was längst in ganz Deutschland und im Ausland berühmt ist. Es ist sein Blick, der genau erfasst, was wir sonst höchstens aus dem Augenwinkel wahrnehmen, Alter, Krankheit und Vergänglichkeit, und all die kostbaren, kleinen, absurden, witzigen, schmerzenden Augenblicke der Alltäglichkeit, die Leben ausmachen. Man sagt das immer so leicht: Andreas Dresen liebt alle seine Figuren und vielleicht ist das Unsinn, denn niemand kann alle Menschen lieben. Aber es ist eben doch immer eine Haltung erkennbar, die niemanden, auch nicht im größten Unglück und in der schwersten Verfehlung, allein lässt. So ist es übrigens auch im wirklichen Leben, man fühlt sich in Deiner Nähe immer wahrgenommen und gut aufgehoben.

Es gibt den Menschenfreund Andreas Dresen, den nüchternen und den mitfühlenden Beobachter, den harten Arbeiter Andreas Dresen, der ausgelassenen bis in den Morgen feiern kann, den Melancholiker und Grübler, und es gibt den Freimütigen, den Bekennenden, den Auskunftsfreudigen.

Die Mitarbeiter tauchen tief in seine Projekte ein, an denen sie mündig daran arbeiten. Weggefährten könnten in jeder Talkshow profund Auskunft über Deine Filme geben, denn niemand von ihnen hat dabei nur einen Job ausgeübt, jeder war und ist ein vollwertiges, hingebungsvolles Mitglied der Familie. Eine Familie, in der nicht nur Feste gefeiert werden. Hier erleben wir den Andreas Dresen der zähen Unerbittlichkeit, der von jedem alles verlangt, der immer genau weiß, was er will, der gern aufnimmt, was andere einbringen, der besessen arbeitet und doch nie recht zufrieden ist. »Lass es gut sein, Andreas, man sieht es im Film doch nicht«, rufen entnervte Kollegen dem Detailversessenen dann manchmal zu. »Man sieht es eben doch«, entgegnet er.

Steffi Kühnert, Axel Prahl, Thorsten Merten, Milan Peschel, Horst Westphal, Ursula Werner, Andreas Schmidt, Inka Friedrich, Nadja Uhl, Gabriela-Maria Schmeide und viele andere, selbst jene Darsteller, die bisher nur einmal mit ihm gearbeitet haben, sind unverwechselbare Dresen-Schauspieler:innen, Bewohner seines Universums, in dem es im Grunde genauso zugeht wie bei Ihnen und bei mir zu Hause, nur, dass

dort ein Gesetz unverhandelbar herrscht: das der absoluten Wahrhaftigkeit. Selbst in der artifiziellsten Kunstform, auf der Opernbühne, wo sich die Leute seltsamerweise ansingen, herrscht bei Dir, etwa in Deinem berührenden Figaro, im Potsdamer Schlosstheater im Neuen Palais, die Kunst der glaubhaften Menschengestaltung, da leuchten die Charaktere plötzlich auf – der triebgesteuerte Graf, die traurige Gräfin, die kluge Susanne, der treuherzige Figaro, auch sie sind jetzt typische Dresen-Gestalten. Er ist ja auch zum Theater, zur Bühne gegangen, auch wieder ein Erbe.

Wer hätte es je für möglich gehalten, dass auch ein Politiker, zumal von der CDU einst zu diesem Universum gehören würde! Der Herr Wichmann. Ein überaus engagierter Mann, der Andreas in vielem sehr ähnlich ist. Beide sind vollkommen unfähig, sich Zumutungen zu entziehen, beide haben ein Verantwortungsgefühl, das manchmal an Selbstzerstörung grenzt, beide verbindet die Sehnsucht nach Gemeinschaft, und damit meine ich nicht unbedingt ein Parteibuch, beide schauen grundehrlich auf die eigenen Schwächen, Niederlagen, auf das Scheitern.

In zwei dokumentarischen Arbeiten schildert Dresen den Wahlkampf und die Arbeit auf Kreis- und Landesebene, denn auf beiden Feldern war der überaus fleißige Wichmann zeitweise zugleich engagiert. Sehr klug entschied Dresen sich für das Mitglied einer Partei, die ihm nicht sehr nahe ist, denn es geht in diesen Filmen absolut nicht um Parteienpolitik, sondern um das Porträt eines Mannes, der ohne doppelten Boden agiert, der wirklich das Beste will, ein positives Gegenbild zur Politikverdrossenheit, dieses schleichenden Gifts der Demokratie.

Diese beiden, auch im Kino sehr erfolgreichen Dokumentarfilme machen Politik durchsichtig, die Mühen der Ebene, den täglichen Kleinkram, das enorme Arbeitspensum, mit einem feinen, nie verletzenden Humor, der den jungen, manchmal noch sehr komisch-unbeholfenen Mann nicht vorführt.

Kurioser Nebeneffekt: Wichmann ist heute – Dank Dresen – einer der bekanntesten Politiker Brandenburgs. Jetzt wieder in der Lokalpolitik, dritter Teil ist fällig.

Ich bedaure es übrigens zutiefst, dass Du bei Deinen vielen, aufwändigen Spielfilmprojekten nicht öfter zum dokumentarischen Erzählen kommst.

Ich könnte mir vorstellen, dass es nicht zuletzt diese Filme waren, die zu Deiner Berufung als Verfassungsrichter geführt haben. Eine hochmoralische Arbeit, das künstlerische Gewissen fließt hier in Gesetzesform ein, dazu kommt der Einsatz für Geflüchtete, die Professur in Rostock – das Pensum ist unglaublich, die Energie wohl unbegrenzt.

Es gibt aber auch den zögerlichen Andreas Dresen, der im Grunde ein bekennend ängstlicher Mensch ist – und das erweist sich immer wieder als seine größte Stärke. Jedes Experiment, jede Improvisation, jeder mutige neue Schritt auf unbekanntes Gebiet, jede Reise ins Ungesicherte ist den eigenen Bedenken abgerungen. Andreas Dresen ist ein Radikaler der Besonnenheit, der nie über seine Figuren oder sein Publikum hinausschießt. Nach der Premiere erwartet er zunächst keine langen Debatten, keine Analysen, sondern schlicht eine Antwort auf seine sehr ehrlich gemeinte Frage: »War es nicht langweilig?«. Jeder Künstler entlässt seine Werke vollständig in die Welt, wo sie ein Eigenleben führen. Ich weiß gar nicht, ob Dir bewusst ist, wie viel uns Deine Filme bedeuten, wie sehr sie für uns Teil unserer eigenen Identität, unserer eigenen Geschichte geworden sind. Etwas, das sich in keiner Weise in Zuschauerzahlen oder Umsätzen ausdrücken lässt.

Brecht, Sie merken am Klassiker-Zitat, ich komme zum Ende, sprach so schön von der Freundlichkeit der Welt. Er meinte damit ganz sicher keine Idylle, sondern eine Welt, die gut für uns ist. Erlaube mir, dass ich es an einem solchen Tag einer so ehrenvollen und hochverdienten Auszeichnung mit ganz unbrechtischer Gefühlsaufwallung sage: Andreas, die Welt ist etwas freundlicher, weil es Dich gibt.

URKUNDENTEXTE
THEODOR HEUSS PREISTRÄGER UND MEDAILLENTRÄGER:INNEN

Theodor Heuss Preis 2020
Andreas Dresen
Filmregisseur

Theodor Heuss Medaillen 2020

die Initiative »Perspektive hoch 3 e.V. –
Dritte Generation Ostdeutschland« als Mittler zwischen Ost und West,
deren Mitglieder ausgehend von ihren Umbrucherfahrungen Zukunft
aktiv und verantwortungsbewusst gestalten.

der Schüler und Aktivist Jakob Springfeld,
der die Erinnerung an die Anschläge des NSU wachhält.

der Dichter, Therapeut und Bürgermeister a.D. Bernhard Winter,
der mit über 100 vielfältigen Sonntagsbegegnungen für eine Kultur
des Zuhörens und Miteinanderredens steht.

Jan Hofmann, Andreas Dresen

DER THEODOR HEUSS PREIS 2020

WIRD UNTER DEM JAHRESTHEMA »NACH 30 JAHREN:

WIE SCHAFFT DEMOKRATIE EINHEIT IN VIELFALT?« DEM FILMREGISSEUR

ANDREAS DRESEN

für seine künstlerische Arbeit zuerkannt, die Unausgesprochenes sichtbar macht und zur innerdeutschen Verständigung beiträgt.

Andreas Dresen erzählt auf ehrliche und kraftvolle Weise Geschichten aus Ostdeutschland für ein gesamtdeutsches Publikum. In Filmen wie »Gundermann« oder »Als wir träumten« macht Dresen das Selbstverständnis vieler Ostdeutscher mit Geschichten von Anpassung und Widerstand zum Thema. Plakative politische Aussagen sind ihm fremd – seine Filme sind immer auch getragen von Respekt für den anderen und von demokratischen Werten. Sie sind Beispiele für Kunst, die Sprachlosigkeiten überwindet. Sein inspirierendes künstlerisches Werk gibt in außergewöhnlicher Weise Zuschauerinnen und Zuschauern Impulse, ohne sie je zu belehren. Dafür zeichnen wir Andreas Dresen mit dem Theodor Heuss Preis 2020 aus.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2020

WIRD DEM VEREIN **PERSPEKTIVE HOCH 3 E.V. –**

DRITTE GENERATION OSTDEUTSCHLAND

für das demokratiepolitische Engagement seiner Mitglieder zuerkannt. Ausgehend von ihren Umbrucherfahrungen gestalten die Gründer*innen und Mitglieder von Perspektive hoch 3 das Zusammenleben mit und zeigen als »Raumpioniere« und Mittler*innen zwischen Ost und West mögliche Weiterentwicklungen der demokratischen Bürgergesellschaft auf.

Die Vereinsmitglieder wurden zwischen Mitte der 80er bis 90er Jahre in Ost- und Westdeutschland geboren. Sie sind in den Umbruchjahren des vereinigten Deutschlands aufgewachsen und wollen die Erfahrungen der eigenen Eltern mit der Vergangenheit und neue Betrachtungsweisen ihrer eigenen Generation klischee- und vorurteilsfrei in die Ost-West-Debatte einbringen. Mit ihren vielfältigen Projekten, die einstige, aktuelle und zukünftige gesellschaftliche, kulturelle, bildungs- und demokratiepolitische Fragen der Dritten Generation Ost im Blick haben, wollen sie zur Diskussion und zum Austausch in und zwischen den Generationen anregen.

Empathie, eine Kultur des Zuhörens und der Kooperation, das Zulassen von Vielfalt und der Dialog zwischen den Generationen verstärken die Chance auf eine gemeinsame Verständigung und können Spannungen zwischen Ost und West, Alt und Jung, Stadt und Land lösen. Damit leistet Perspektive hoch 3 e.V. einen aktiven Beitrag zum Verständnis und zur Weiterentwicklung unserer demokratischen Bürgergesellschaft und trägt auf ihre ganz besondere Weise zur Einheit in Vielfalt bei.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2020

WIRD DEM ZWICKAUER SCHÜLER UND AKTIVISTEN

JAKOB SPRINGFELD

für sein aufrüttelndes und mutiges Engagement zuerkannt,
mit dem er die Erinnerung an die Anschläge des NSU wachhält.

Jakob Springfeld wurde einer größeren Öffentlichkeit bekannt, als er spontan eine Mahnwache initiierte, mit der er gemeinsam mit 100 Mitschülerinnen und Mitschülern des Peter-Breuer-Gymnasiums in Zwickau auf die Schändung zweier Denkmäler reagierte, die an das erste von zehn Mordopfern der Neonazi-Terrorgruppe NSU, Enver Simsek, erinnerten. Die Schülerinnen und Schüler hatten das Bedürfnis, ein Zeichen für das Gedenken und für ihre Stadt zu setzen: »Wir wollten zeigen, dass das nicht unser Zwickau ist.«

Jakob Springfeld setzt sich mit vielfältigen Aktionen für das Gedenken an die NSU-Morde, gegen rechte Tendenzen und für Klimaschutz ein. Aufgrund seines politischen Engagements wird Jakob Springfeld immer wieder im Netz, aber auch auf der Straße angefeindet. Er steht für eine junge, engagierte Generation, die sich mit Lust und Kreativität für eine bessere Welt einsetzt – trotz heftigem Gegenwind. Das verdient unsere Anerkennung.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2020

WIRD DEM THERAPEUTEN, DICHTER UND EHEMALIGEN BÜRGERMEISTER

BERNHARD WINTER

für sein langjähriges demokratiepolitisches und bürgerschaftliches Engagement zuerkannt.
Als Gastgeber regelmäßiger Gesprächsrunden überwindet er Grenzen, führt Menschen zusammen und zeigt die Vielfalt in der Demokratie auf.

Mit seinen über 100 Markt Schwabener Sonntagsbegegnungen steht Bernhard Winter für eine demokratische Kultur des Zuhörens und Miteinanderredens: Ohne Moderator werden zwei oft gänzlich unterschiedliche Persönlichkeiten in ein Zwiegespräch gebracht, aus dem sich gelegentlich nachhaltige soziale und kulturelle Projekte entwickeln. Bernhard Winter ist es nicht nur gelungen, Menschen in Austausch miteinander zu bringen, die Offenheit und Zugewandtheit, die Bernhard Winter zeigt und einfordert, ist eine Voraussetzung für eine Demokratie, die an ihrer Vielfalt nicht zerbricht.

Das beachtenswerte Engagement von Bernhard Winter verdient unseren Dank und unsere Anerkennung, denn die Sonntagsbegegnungen leisten einen beispielgebenden Beitrag zu demokratischem Dialog und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

PODIUMSGESPRÄCH MIT DEM PREISTRÄGER
GESINE SCHWAN, VORSITZENDE DES KURATORIUMS DER THEODOR HEUSS STIFTUNG IM GESPRÄCH MIT ANDREAS DRESEN

SCAN ME

SCAN ME

PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN MEDAILLENTRÄGER:INNEN

Rupprecht Podszun

Bernhard Winter

Elisa Gutsche

Jakob Springfeld

KOLLOQUIUM ZUM JAHRESTHEMA 2020

»NACH 30 JAHREN: WIE SCHAFFT DEMOKRATIE EINHEIT IN VIELFALT?«

Theodor Heuss Kolloquium
am Freitag, den 25. September 2020, im Haus der Wirtschaft Stuttgart

Jakob Springfeld

Judith Enders

Rupprecht Podszun

Gesine Schwan

Es herrscht erst einmal keine große Feierlaune im Kolloquium zur Preisverleihung im Jahr 2020: Schön auf Abstand sitzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versprengt in einem Saal im Haus der Wirtschaft in Stuttgart. Aber der pandemiebedingt aus dem Frühjahr verschobene Termin passt nun zufällig so schön zum Thema: Nur eine Woche vor dem dreißigjährigen Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung durften sich die Freunde und Weggefährten der Stiftung nach langen Zeiten von bloßen Online-Treffen nun endlich wieder real in die Augen blicken – der sorgfältigen Organisation von Birgitta Reinhardt und Anna Welling sei Dank. Die Bundesrepublik ist seit 30 Jahren etwas Neues. Der Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit liest sich großartig. Die Angleichung der wirtschaftlichen Lebensverhältnisse sei weit vorangekommen. Alte Umweltgefahren seien in erstaunlich kurzer Zeit beseitigt und moderne Strukturen aufgebaut worden und die »neuen« Bundesländer seien ein attraktiver Standort für die Ansiedlung junger, innovativer Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Also doch: Grund zum Feiern?

Kuratoriumsvorsitzende Prof. Dr. Gesine Schwan, die den einführenden Impuls gibt, ist skeptisch. Die 30-Jahre-Bilanz gehe so nicht auf. Und doch lädt sie zum Feiern ein. Wenn wir die deutsche Einheit beurteilen, solle die Kernfrage sein, ob denn die Chancen, ein Leben in Würde zu führen, gestiegen seien. Und das sind sie. Auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung haben nun wieder alle Deutschen mehr Entfaltungsmöglichkeiten als jemals zuvor: »Man darf kämpfen!« Und doch scheint es manchmal fast so, als sei die Mauer nicht gefallen, sondern lediglich durch einen unsichtbaren Vorhang ersetzt worden. So wundere sich Preisträger Andreas Dresen etwa, warum er als »ostdeutscher Regisseur« bezeichnet wird, man aber etwa bei Kolleginnen nie von »westdeutschen Regisseurinnen« spreche.

Gesine Schwan mahnt dazu, die (ökonomische) Stärke der alten Bundesländer nicht geschichtsvergessen auf die eigene Leistung zurückzuführen. Die Voraussetzungen seien einfach nicht vergleichbar. Einen Weg, den Vorhang zu lüften, sieht sie darin, aus der einstigen Zweiteilung eine Vielfalt zu machen. Einheit könne nicht das Ziel einer demokratischen Gesellschaft sein. Menschen, die diese Vielfalt repräsentieren, ehre die Theodor Heuss Stiftung in diesem Jahr: herausragende Persönlichkeiten, die viel mutiger sind und auch

sein müssen, um in einem Umfeld von Klischees, Missverständnissen, Selbstgerechtigkeiten und Hochmut ihre Perspektiven in den Diskurs einzubringen.

Beim Kolloquium geht es um das Kennenlernen, um das Vertiefen des einen oder anderen Gedankens. Rupprecht Podszun fiel die Aufgabe zu, das Gespräch mit den Medaillenträgern zu moderieren.

Für den Verein »Perspektive hoch 3 e.V.« sprach die stellvertretende Vereinsvorsitzende Dr. Judith Enders, einige weitere Mitglieder waren im Saal dabei und konnten ergänzen. Perspektive hoch 3 ist eine Zusammenkunft nicht mehr ganz junger, aber auch noch nicht älterer Menschen, die mitreden wollen. Sie geben der »dritten Generation Ostdeutschland« eine Stimme. Über die auch schmerzhaften Erfahrungen, die ihre Generation in der deutschen Integration machen musste, werde zu selten gesprochen, erklärte Judith Enders. In zahlreichen Gesprächen und Projekten verschafft Perspektive hoch 3 den zwischen 1975 und 1985 Geborenen Gehör. So soll eine »neue Sensibilität« geschaffen werden – für differenzierte Geschichten, vielleicht für die Vielfalt in der Einheitssause.

Aus ursprünglich kleinen Gesprächen im Hinterzimmer entstand ein Netzwerk von engagierten Menschen mit zahlreichen Projekten, die Enders vorstellte. Besonderes Interesse beim Publikum weckte eine Bustour, bei der Perspektive hoch 3 quer durch den ländlichen Raum der ehemaligen DDR fuhr. In zahlreichen Begegnungen wurden dabei die Erfahrungen, Geschichten und Ideen der ländlichen – vielleicht manchmal unterrepräsentierten – Bevölkerungsgruppen gesammelt. Berliner fahren aufs Land und erklären die Welt? Nein, gerade den Eindruck versuchte man zu vermeiden, berichtet Johannes Staemmler. Häufig fehlen aber überhaupt zivilgesellschaftliche Foren für den Austausch.

Mit einem ersten gemeinsamen Buch »Dritte Generation Ost – Wer wir sind, was wir wollen« erklärten 33 Autorinnen und Autoren, wie sie den Wandel empfanden. Im zweiten Werk »Und wie war das für Euch?« ging der Blick schließlich auf die Sicht der Eltern dieser Generation. Eine erschreckende Erkenntnis: In vielen Familien wurde in all den Jahren nach 1989 kein einziges Wort über diesen Bruch im Leben gesprochen. »Wir haben unsere Eltern ja auch nicht gefragt«,

Bernhard Winter

Isabel Fezer

Johannes Staemmler

Jan Hofmann

hat Judith Enders hierbei oft zu hören bekommen. Aber vielleicht ist genau das auch das Problem? Man wolle nicht schon wieder eine stille Generation sein, die die Dinge unter den Teppich kehre, »wo es aber schon voll ist«. Das Zeitenwende Lernportal, für das beim Kolloquium und bei der Preisverleihung engagiert geworben wird, ermöglicht Lehrkräften Zugriff auf Zeitzeugenberichte.

Ein unsorgfältiger Umgang mit einer solch intensiven Transformation wie der Wiedervereinigung kann auch gefährlich sein. In der Diskussion kommt der Gedanke auf, ob nicht womöglich sogar die mörderischen Taten des NSU durch die Unstrukturiertheit und Orientierungslosigkeit nach der Wende begünstigt wurden. Schwieriges Thema. Rechtsextremisten knüpfen oft bewusst an solche Unsicherheiten an; diese geben rechten Gedanken eine Heimat, erklärt Vereinsvorsitzende Elisa Gutsche.

Sommer 2018, es knallt. Wenige Meter neben Jakob Springfeld explodiert ein Böller. Auf der demokratischen Gegendemo bei den Ausschreitungen in Chemnitz 2018 wurde dem damaligen Schüler (und jetzt frischgebackenen Abiturienten) schlagartig deutlich, dass das Problem mit Rechtsextremismus doch gewichtiger ist, als er sich erhoffte.

Wenn Jakob seine Geschichten erzählt, fühlt es sich so an, als sei man live dabei. Aber zugleich erscheint es so surreal. Bedrohliche Aufkleber auf dem heimischen Briefkasten, Drohungen und Anfeindungen auf der Straße – Erfahrungen, die niemand machen sollte, die aber für einen jungen Mann schrecklich normal sind, weil er sich gegen Rechts und für den Klimaschutz engagiert.

Bereits zu Zeiten der »Flüchtlingskrise« 2015 packte er an. Er zeigte Offenheit, kam mit den Geflüchteten in Kontakt. Etwas Politisches hatte er sich bei alledem nicht gedacht. Es ging irgendwie einfach darum, das Richtige zu tun. Und so glitt Jakob Springfeld immer mehr in seine neue Rolle als Aktivist. Er ist, wie Rupprecht Podszun recherchiert hat, einer der drei jüngsten Medaillenträger in der Geschichte der Theodor Heuss Stiftung – die anderen waren Rainer Wagner, der 1967 für eine Jugendzeitschrift ausgezeichnet wurde, und Karin Storch, die 1968 eine aufrüttelnde Abiturrede gehalten hatte. Beide machten später im Journalismus große Karrieren.

Jakob Springfelds Auftritt ist so souverän, als hätte er nie etwas anderes getan als für wichtige Themen einzutreten. Was er macht, kommt an: Nachdem Jakob etwa eine aufsehenerregende Schweigeminute hunderter SchülerInnen zugunsten der NSU-Opfer initiierte, nachdem Neonazis eine Gedenkstelle geschändet hatten, stattete die Bundeskanzlerin Zwickau einen Besuch ab und sprach mit Jakob.

Und trotz dieser Erfolge: In der direkten Diskussion beiße man mit Argumenten und Visionen oft auf Granit. Das sei in dem Moment einfach nur frustrierend, erklärt Jakob. Doch er ist überzeugt davon, dass er trotzdem etwas bewirkt. Wenn auch nicht immer bei seinen Kontrahenten, so doch wenigstens bei all den stillen Beobachtern, auf der Straße, im Internet, im Saal in Stuttgart, wo Jakobs unbekümmerter Mut ansteckt.

Auch der Kampf gegen den Klimawandel ist ihm ein Anliegen. So gründete er in seinem Heimatort Zwickau örtliche Gruppierungen der Jugendorganisation »Grüne Jugend« sowie der Initiative »Fridays for Future«. An Energie mangelt es ihm offenbar nicht – aber immerhin geht es auch um die großen Fragen der Zukunft.

Wenn man den dritten Medaillenträger, Bernhard Winter, nach seiner Geschichte fragt, erzählt er nicht von den Schritten auf einer Karriereleiter. Viel eher berichtet er über den Kontakt mit Menschen und danach richtet sich auch sein Werdegang.

Er geht die Dinge unkonventionell an. Als Bürgermeister von Markt Schwaben, einer kleinen Stadt in Oberbayern, nahm er eigentlich nie an Fraktionssitzungen teil. Von seinem Amt wurde er auch nicht durch eine Wahl abgelöst. Er hat sich nach 9 Jahren selbst zurückgezogen. »Menschen, die zu lange in der Politik sind, haben oft ein steinernes Gesicht, ein eingefrorenes Lächeln«, erklärt Winter. Und statt danach den typischen Weg in die Wirtschaft zu wählen, zog es Bernhard Winter noch »näher zum Menschen«.

Voller Freude erzählt er von seiner kleinen psychotherapeutischen Praxis. Bei seinen Patienten geht sein erster Blick nicht auf Krankheitsberichte und Diagnosen. Bernhard Winter sieht nach, wer ihm

Thomas Hertfelder

Christel Grünenwald

Amadeus Ruhland

Elisa Gutsche

denn gegenübersitzt, und versucht, das zu finden, was stark ist. Das, was Farbe und Kultur hat. Er will Gespräche führen, die ankommen und den Menschen viel bedeuten. Und dieses Prinzip trägt er seit 1992 in den Ort, in die Mitte des Ortes – in Markt Schwaben, bei den Sonntagsbegegnungen, führt er Leute zusammen. Bernhard Winters Stimme leuchtet, wenn er davon erzählt, wie er Menschen aus Papua-Neuguinea und aus Oberbayern zusammenbringt, die türkische Familienministerin und die deutsche, Gregor Gysi und Günther Beckstein, Dieter Hildebrandt und Thomas Hitzlsperger – und immer wieder: Hans-Jochen Vogel. An ihn wird erinnert, immerhin war er, der ein Weggefährte von Bernhard Winter war, auch ein langjähriger Freund der Theodor Heuss Stiftung. Winters neuestes Projekt ist ein Ausflug nach Bielefeld-Bethel, wo eine berühmte Behinderteneinrichtung ihren Sitz hat, inklusiv, eine ganze Busladung voll aus Markt Schwaben mit ganz unterschiedlichen Menschen, die in den Norden fahren. Wenn Corona es denn zulässt. Die Sonntagsbegegnungen, die er so unermüdlich seit 1992 organisiert, über 100 sind es inzwischen, eröffnen Perspektiven auf die Vielfalt in der Demokratie.

Diese Demokratie hat letztlich in Markt Schwaben mit gar nicht so sehr anderen Problemen zu kämpfen wie in Zwickau oder im geeinten Deutschland. Das wird auch in den Interventionen aus dem Publikum heraus deutlich, die zwar zunächst stark am Ost-West-Gedanken anknüpfen. In der Sache geht es aber immer darum, den Anderen überhaupt mit seiner Geschichte zu verstehen. Dann lösen sich Klischees auf: In Gegensätzen – alt und jung, Ost und West, neu dabei und immer schon hier – werden plötzlich Verbindungslinien sichtbar, die dann doch so etwas wie ein einigendes Band der Demokraten darstellen.

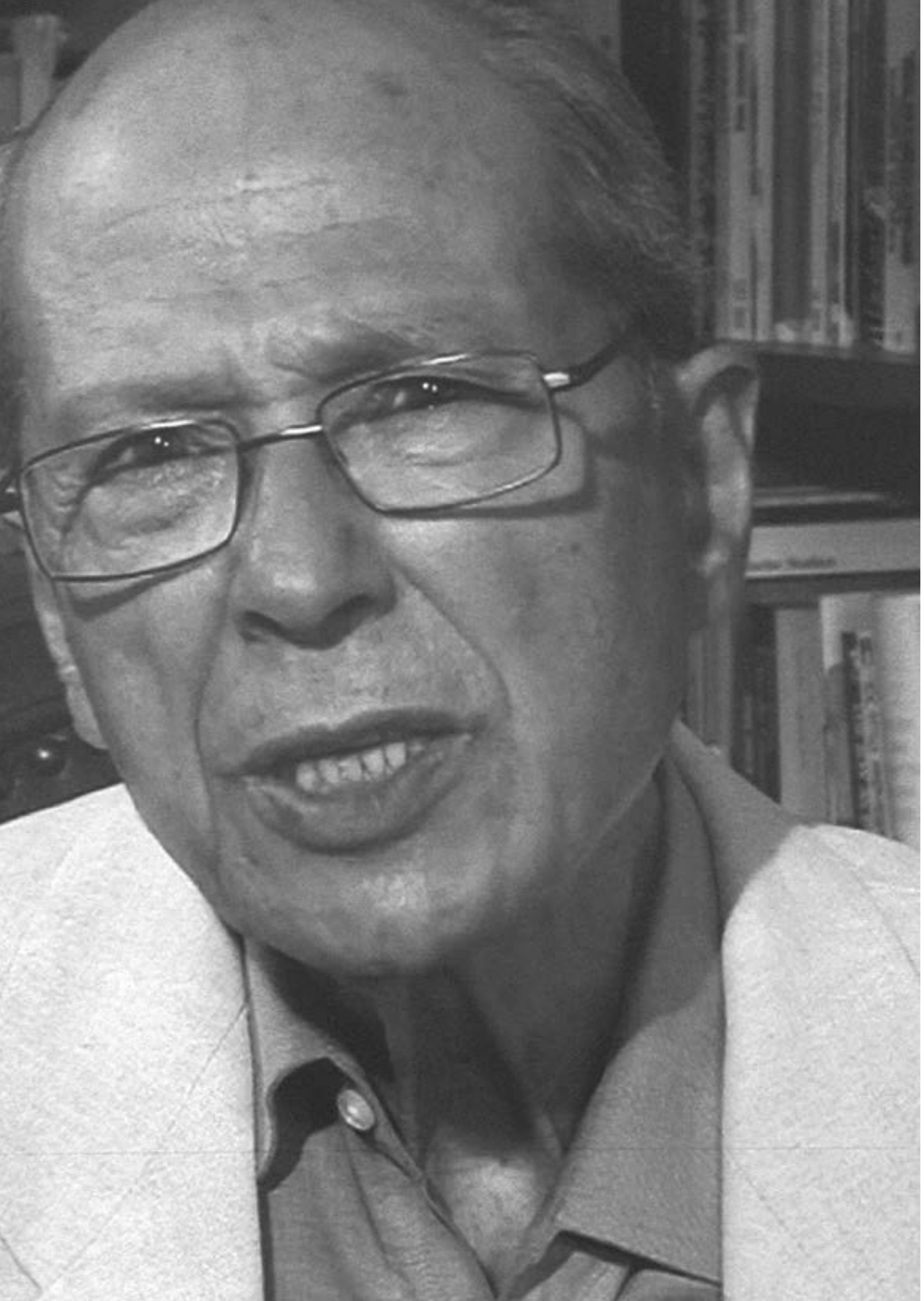
Und die Dinge anzupacken, Selbstwirksamkeit zu erfahren – das verbindet heute alle Medaillenträger. Sie sitzen auf der Bühne, weil sie es nicht dabei belassen, über Probleme zu jammern oder sie zu analysieren. Sie gehen raus in die »echte Welt«, ob nun per Bus aufs Brandenburger Land, auf die Straße zum Demonstrieren oder in die Gastwirtschaft im Ortskern mit den Sonntagsbegegnungen.

Kuratoriumsmitglied Jan Hofmann, der in der Wendezeit am Zentralen Runden Tisch saß, warf im Schlusswort zum Kolloquium die Frage auf, wie es denn inzwischen um eine gemeinsame Identität in Deutschland steht. Wenn man Umfragewerte heranzieht, scheint eine

gewisse Skepsis fast noch angebracht zu sein. In Befragungen etwa zu der gefühlten Lastenverteilung der Wende oder zur Zufriedenheit mit dem Wandel bewerten Ost- und Westdeutsche die Lage noch spürbar unterschiedlich. Umso richtiger erscheint also die Wahl des Themas des Theodor Heuss Preises 2020, freut sich Jan Hofmann. Und er schließt mit dem Bonmot: »Demokratie schafft Einheit in Vielfalt und das ist doch viel besser als Einheit in Einfalt zu schaffen«.

Text: Clemens Pfeifer

NACHRUFE



PROF. DR. WOLFGANG EDELSTEIN

*** 15. JUNI 1929 IN FREIBURG IM BREISGAU**

† 29. FEBRUAR 2020 IN BERLIN

Demokratisches Lernen an Schulen

Unser Theodor Heuss Preisträger 2012, Wolfgang Edelstein, hat für uns vergessen geglaubte Begriffe ins Bewusstsein zurückgerufen, die für die Teilhabe und die Demokratie als Lebensform unerlässlich sind. Verantwortung, Mitbestimmung und Anerkennung sind Grundpfeiler des schulischen Geschehens und der schulischen Gemeinschaft. Schülerpartizipation begünstigt also die Aufforderung und die Möglichkeit, die täglichen und weisenden Interaktionen in der Schule mitzugestalten und mitzuverantworten.

1929 in Deutschland geboren, hat Wolfgang Edelstein aufgrund seiner jüdischen Herkunft in seinen ersten Schuljahren selbst erfahren müssen, was Ausgrenzung und Exklusion bedeutet. Nach der Emigration 1938 wuchs Edelstein in Island auf. Er besuchte die neunjährige, isländische Grundschule, die ihn maßgeblich prägte und ihm erstmals ein Gefühl des »Angenommenseins« vermittelte. Nach dem Abitur, das er in Reykjavik absolvierte, zog es ihn zum Studium nach Grenoble und Paris. Seine Laufbahn begann er zunächst als Lehrer und Studienleiter an der Odenwaldschule in Ober-Hambach. 1963 ging der promovierte Edelstein an das Max-Planck-Institut nach Berlin, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem neu gegründeten Institut für Bildungsforschung arbeitete. Als wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, wurde er Anfang der 1980er Jahre zum Direktor des Forschungsbereichs »Entwicklung und Sozialisation« berufen. In Island war er langjährig auch als »Chief Scientific Adviser« am hiesigen Kultusministerium tätig und zudem maßgeblich an der Reform des Schulsystems beteiligt. Bis zu seiner Emeritierung 1997, hatte er eine Gastprofessur an der Harvard Universität, arbeitete an Fragen der Moralentwicklung und der moralischen Erziehung, saß im Gründungssenat der Universität Potsdam, entwickelte das »Potsdamer Modell für Lehrerbildung« und war schließlich Mitinitiator des Modellprogramms »Demokratie leben & lernen« der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), sowie Gründer und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V..

Die Erfahrungen von Ex- und Inklusion prägten Edelstein als Menschen und während seiner Tätigkeit als Bildungsforscher. Aus seinen positiven Erfahrungen der Anerkennung und des »Angenommenseins« resultierte sein beachtliches und außerordentliches Engagement, sich für demokratisches Lernen, Teilhabe und Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform einzusetzen.

Am 29. Februar 2020 ist Wolfgang Edelstein verstorben. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei ihm und seiner Familie. Er wird fehlen.

Gesine Schwan

DR. BURKHARD HIRSCH

* 29. MAI 1930 IN MAGDEBURG

† 11. MÄRZ 2020 IN DÜSSELDORF

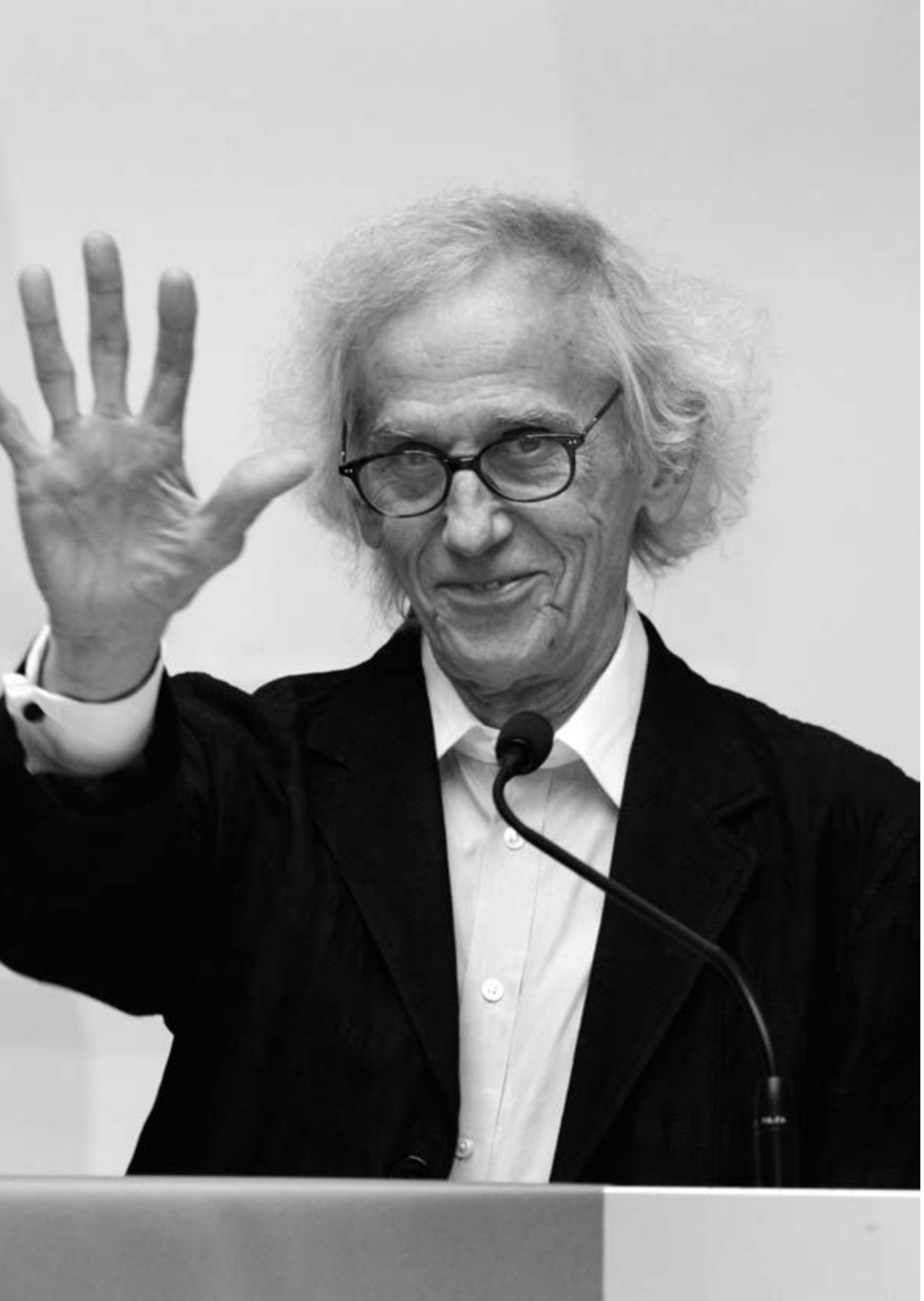
Burkhard Hirsch gehörte ohne jeden Zweifel zu den großen liberalen Persönlichkeiten, die die Nachkriegspolitik entscheidend geprägt haben. Die neue Ostpolitik mit Bundeskanzler Willi Brandt, die sozialliberale Ausrichtung der Politik in der Koalition mit den Sozialdemokraten und die Stärkung des materiellen Rechtsstaats gegen Extremisten wurden von ihm nachdrücklich aktiv betrieben und unterstützt.

1976 erhielt er zusammen mit Egon Bahr den Theodor Heuss Preis für seinen Einsatz für die Demokratie. Der aufrechte Gang gegen Antisemitismus und Rassismus ohne jede Relativierung gehörte zu seinen Grundüberzeugungen. Auch in diesem Jahr nahm er an Veranstaltungen zum Gedenken an die Befreiung von Auschwitz teil. Der ganzheitliche Liberalismus, die Verteidigung der offenen Gesellschaft und ein an Werten ausgerichteter Rechtsstaat waren für ihn bis heute die Antriebskraft seines liberalen Engagements.

Burkhard Hirsch war von 1985 bis 2008 Mitglied des Kuratoriums der Theodor Heuss Stiftung. Bis zuletzt nahm er aktiv an den Entscheidungen zu den Jahresthemen der Stiftung und an der Auswahl der Theodor Heuss Preis- und Medaillenträger teil. Er ließ es sich nicht nehmen, uns kritisch zu begleiten und gegebenenfalls auch zu loben – seine Einlassungen und Faxe werden bei der Theodor Heuss Stiftung auf immer geschätzt und im Andenken an ihn gut verwahrt bleiben. Mit ihm verliert der deutsche Liberalismus einen unbeirrbaren Verfechter der Bürgerrechte, der sich ohne Wenn und Aber für die Bewahrung und den Ausbau des Rechtsstaates einsetzte.

Ich bin stolz, einen Menschen wie Burkhard Hirsch in unseren Reihen gehabt zu haben. Seine Freundschaft und seine juristische Brillanz waren für mich eine große Stütze in vielen politischen Lebenslagen. Ich verliere einen lieben Freund und wertvollen Ratgeber.

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger



CHRISTO

*** 13. JUNI 1935 IN GABROWO, BULGARIEN, ALS CHRISTO WLADIMIROW JAWASCHEW**

† 31. MAI 2020 IN NEW YORK CITY

Wir trauern um CHRISTO. In tiefer Dankbarkeit erinnern wir an unseren Theodor Heuss Preisträger 2014 der, zusammen mit seiner Frau Jeanne-Claude, die subtile Provokation am monumentalen Werk – Kunst als Politik – beispielgebend beherrschte. Er ist und bleibt ein Vorbild. Wir sind traurig.

DR. HANS-JOCHEN VOGEL

* 3. FEBRUAR 1926 IN GÖTTINGEN

† 26. JULI 2020 IN MÜNCHEN

Noch im Mai 2020 hat Hans-Jochen Vogel mir engagiert wie immer und mit einer umfangreichen Dokumentation nahegelegt, als Vorsitzende der Grundwertekommission dafür zu sorgen, dass eine Bodenrechtsreform in das SPD Wahlprogramm für 2021 kommt. Das war mehr als eine Bitte. Dazu hatte er mit 93 Jahren ein sehr kompetentes »Büchlein«, wie er es nannte, geschrieben. Seine Energie, für Gerechtigkeit zu kämpfen, nicht zuletzt in der Wohnungspolitik, seinem ureigenen Kompetenzfeld, war schier unerschöpflich. Als Ehrenmitglied der Grundwertekommission der SPD verfolgte er ihre Tätigkeiten gewissenhaft und griff ein, wenn er dies für nötig hielt.

Dass er dabei streng Aufträge erteilte, war manchmal unbequem. Aber zu erleben, wie hier ein Sozialdemokrat ohne jede Karriereabsicht unerschütterlich seine Sache verfolgte und mit ausgefeilten Argumenten stritt, war so ermutigend, dass man gern noch mehr Aufträge entgegenzunehmen bereit war. Hans-Jochen Vogel war ein Fels in der Brandung, die Personifizierung der Integrität, er war ein Überzeugungstäter und eine Autorität. Sich ihm gewachsen zu zeigen, war nicht einfach, man musste sich sehr anstrengen, um nicht bei einer gedanklichen Nachlässigkeit ertappt zu werden. Aber als echte Autorität sorgte er dafür, dass die Genossinnen und Genossen an seinen Forderungen wachsen konnten.

Einmal haben wir uns so lauthals gestritten, dass ich eine Woche lang heiser war. Er nicht. Am Ende der Woche traf ich ihn in der Deutschen Oper Berlin und er fragte ironisch, aber wohlwollend, ob ich wieder genesen sei. Ja, man konnte mit ihm streiten, aber das hat die menschliche Verbundenheit nicht gestört. Das lag an seiner geistigen Großzügigkeit, seinem weiten Horizont, seiner umfassenden Bildung und seiner damit verbundenen Einsicht, dass man bei aller Selbstdisziplin und Strenge doch auch irren kann. Sogar er. Und es lag an seinem tiefen, sehr reflektierten christlichen Glauben, der menschliche Verbundenheit höher schätzte als theoretisches Rechthaben und der unsere Endlichkeit nie aus dem Blick verlor.

Das galt über die Parteigrenzen hinweg. Mit Hildegard Hamm-Brücher verband ihn eine lange politische und menschliche Freundschaft. Davon zeugte seine wertvolle Mitarbeit in der von ihr gegründeten Theodor Heuss Stiftung, die ihm sehr viel verdankt. Seine Freundschaft hielt ihn allerdings nicht davon ab, Hildegard Hamm-Brücher auch von Zeit zu Zeit zu widersprechen. Sie hat das – nicht immer begeistert – akzeptiert. Als Mitbegründer des sogenannten Seeheimer Kreises galt er in den siebziger Jahren als »rechter« Sozialdemokrat. Er war eben kein Marxist und strebte keine Systemüberwindung an. Auf dem Boden des Grundgesetzes ging es ihm um radikale Reformen, z.B. zum Boden- und Baurecht, um vorzügliche öffentliche Verkehrsmittel in München, generell um öffentliche Güter, auch ein verlässliches Rechtssystem gehörte dazu, das alle in Anspruch nehmen können sollten.

Jochen Vogel hat hohe Ämter im Staat und in der Partei innegehabt, bis hin zum Parteivorsitzenden in der schwierigen Nachfolge Willy Brandts, der ganz anders war als er, den er aber hoch respektierte. Seine Ämter haben ihn sicher auch mit Genugtuung erfüllt. Aber sein Amtsverständnis war ein Dienstverständnis. Dienst und Pflicht standen hoch im Kurs bei ihm. Er war ein ausgesprochen protestantischer Katholik. Wir mussten damit rechnen, dass Hans-Jochen Vogel, der seine Krankheit tapfer und demütig ertrug, von uns gehen würde. Nun ist es geschehen, und wir sind sehr traurig darüber, ihn und seine großartige Frau Lieselotte nicht mehr zusammen im Augustinum in München besuchen zu können. Hans-Jochen Vogel war ein wunderbarer Freund, nüchtern und leidenschaftlich.

Gesine Schwan

ARMIN KNAUER

* **26. SEPTEMBER 1943 IN WIESENGRUND**

† **26. JULI 2020 IN NÜRTINGEN**

In Dankbarkeit und Verbundenheit mussten wir von Armin Friedrich Knauer Abschied nehmen, der als ehrenamtlicher Schatzmeister unseres Freundeskreises, Kuratoriumsmitglied und Mitglied des Prüfungsausschusses unsere Arbeit über Jahrzehnte lang mitgestaltet und finanziell großzügig unterstützt hat. Sein vielfältiges Interesse an demokratiepolitischen und historischen Fragen, insbesondere auch an der Person des ersten Bundespräsidenten, seine Menschenfreundlichkeit und sein großes Herz werden uns fehlen. Wir haben einen Freund verloren und werden uns oft und gerne an ihn erinnern.

JAMES D. WOLFENSOHN

* 1. DEZEMBER 1933 IN SYDNEY

† 25. NOVEMBER 2020 IN NEW YORK

Wir trauern um den ehemaligen Präsidenten der Weltbank James D. Wolfensohn, den wir 2006 unter dem Jahresthema »Armut und Ausgrenzung in Europa – am Beispiel Roma« ausgezeichnet haben. Er erhielt den 41. Theodor Heuss Preis für sein außerordentliches persönliches Engagement, mit dem er sich für die grundlegende Verbesserung der Lebensbedingungen der Roma und für die Beendigung ihrer jahrhundertealten gesellschaftlichen Ausgrenzung in Europa einsetzte.

Von Jugend an trugt James D. Wolfensohn das Gefühl und die Überzeugung in sich, einen »wohltätigen Auftrag« im Leben zu haben. Es war für ihn die Erfüllung eines Traumes, Präsident der Weltbank zu werden. Während seiner Präsidentschaft verlor er nie sein Ziel aus den Augen, dass die Weltbank ein Instrument zur weltweiten Bekämpfung der Armut werden und sich vorrangig um Strategien für den nachhaltigen Armutsabbau bemühen müsse. Deshalb hat er als einer der Hauptinitiatoren die »Decade of Roma Inclusion; 2005–2015« ins Leben gerufen. Die »Dekade der Integration der Roma« war die erste und systematischste europaweite Aktion gegen Armut und Antidiskriminierung dieser Minderheit.

James D. Wolfensohn war ein Vermittler im globalen Interessenausgleich, der sich in besonderer Weise für Minderheiten einsetzte und vorbildlich besonders jungen Menschen Mut machte und Wege in die Zukunft aufzeigte. Wir werden uns stets in großer Dankbarkeit an ihn erinnern.

»ÜBER CORONA HINAUS: KREATIVE SOLIDARITÄT STATT AUSGRENZUNG«

INHALT

PREISVERLEIHUNG

4 **SCHRIFTLICHES GRUSSWORT**
Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

8 **SCHRIFTLICHES GRUSSWORT**
Elke Büdenbender
Schirmherrin des Müttergenesungswerks,
Elly-Heuss-Knapp-Stiftung

12 **BEGRÜSSUNG**
Gesine Schwan
Vorsitzende des Kuratoriums der
Theodor Heuss Stiftung

16 **GRUSSWORT**
Frank Nopper
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

20 **LAUDATIO**
Ludwig Theodor Heuss
Vorsitzender der Theodor Heuss Stiftung

28 **URKUNDENTEXTE DER PREIS- UND MEDAILLENTRÄGER:INNEN**

40 **PODIUMSGESPRÄCH MIT DER PREISTRÄGERIN**
Roger de Weck, Publizist und Moderator
im Gespräch mit Maja Göpel

44 **PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN MEDAILLENTRÄGER:INNEN**
Dorothea Schneider (Karawane der Vernunft), Dominik Bloh (GoBanyo), Christoph Schieb (Grundschule Bad Münder); Moderation: Rupprecht Podszun, Mitglied des Vorstands der Theodor Heuss Stiftung

KOLLOQUIUM

48 **BERICHT**

ANHANG

74 **NACHRUF**

80 **DIE THEODOR HEUSS STIFUNG IN KÜRZE**

84 **CHRONIK**

THEODOR HEUSS PREIS 2021

Prof. Dr. Maja Göpel
Transformationsforscherin und
Politökonomin

THEODOR HEUSS MEDAILLEN 2021

»Karawane der Vernunft«
des Vereins Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V.,
für die findige Aktion eines Auto-Korsos gegen rechte Proteste gegen Corona-Maßnahmen, entlang des ostsächsischen Teils der Bundesstraße 96,

GoBanyo – Waschen ist Würde,
für den nicht nur in Corona-Zeiten besonders wichtigen Duschbus für Obdachlose,

Grundschule Bad Münder,
für ihre »Miteinander-Podcasts«, die seit Beginn der Pandemie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler auf kreative, unterhaltsame Art fördern,

Dr. Mai Thi Nguyen-Kim,
für ihre fachkundigen und geistreichen Videobeiträge, die über die pandemischen Entwicklungen auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht aufklären.

Ergänzende Informationen zur Preisverleihung finden Sie unter:
www.Theodor Heuss Stiftung.de

Winfried Kretschmann

56. THEODOR HEUSS PREISVERLEIHUNG

SCHRIFTLICHES GRUSSWORT

Winfried Kretschmann | Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Theodor-Heuss-Preis ehrt verdienstvolle Persönlichkeiten und ihre Arbeit. Dabei nimmt er stets auch die Zukunft mit in den Blick. Er soll in den Worten von Carl Friedrich v. Weizsäcker auch für etwas stehen, »was in unserer Demokratie getan und gestaltet werden muss, ohne dass es bereits vollendet ist.« In diesem Jahr kommt die Theodor Heuss Stiftung diesem Anliegen in besonderer Weise nach. Sie ehrt die Transformationsforscherin Maja Göpel, die sich von Berufs wegen mit Zukunft und Veränderung beschäftigt. Und sie stellt die junge Disziplin heraus, die Frau Göpel so eindrücklich vertritt und von der ich annehme, dass sie eine wissenschaftliche Leitdisziplin des 21. Jahrhunderts sein wird.

Warum wage ich eine so weitreichende Prognose? Gute Gründe dafür finden sich in der Wirtschaftswissenschaft selbst, in der Maja Göpel promovierte, etwa in der Arbeit »Die große Transformation«, die der berühmte österreichisch-ungarische Wirtschaftshistoriker Karl Polanyi 1944 im US-amerikanischen Exil veröffentlichte. Polanyi zeichnet darin die tiefe Transformation der traditionellen agrarischen Wirtschaftsweise durch die Markt- und Industriegesellschaft nach. Wegweisend ist, dass er nicht nur auf die soziale Seite eingeht, die sich aus der Freisetzung von Arbeitskräften aus der alten bäuerlichen Produktion ergibt, sondern auch auf die Freisetzung des Bodens und der natürlichen Lebensgrundlagen, aus der dann die ökologische Problematik erwächst. Heute wissen wir: Die ökologische Frage ist neben der sozialen Frage die zweite große Herausforderung der industriellen Moderne. Die Transformationsforschung will vor allem auf die ökologische Herausforderung Antworten geben. Es geht ihr um die Bewältigung der Folgen jener ersten Transformation, mit der wir uns die Natur industriell verfügbar machten. Der Austausch mit der Natur und zwischen den Menschen soll so transformiert werden, dass er nachhaltig wird und keinen Raubbau an den natürlichen Grundlagen mehr darstellt.

Dieses Forschungsanliegen hat große Schnittmengen mit einer verantwortungsvollen Politik und einem zivilgesellschaftlichen Engagement, das unsere Zukunft so gestalten will, dass sie nicht als blindes Schicksal erlitten wird. Maja Göpel verfolgt dieses praktische Anliegen unter anderem im Wissenschaftlichen Beirat »Globale Umweltveränderungen« der Bundesregierung und als Mitinitiatorin der »Scientists for Future«, einer Be-

wegung von über 25.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die die »Fridays for Future«- Bewegung mit wissenschaftlicher Expertise unterstützt.

Maja Göpel stellt in ihrer Arbeit grundsätzliche Fragen bis in die Mentalitätsgeschichte hinein. Sie beleuchtet die »Entkopplungserzählung«, die mit der Annahme, dass unsere Wirtschaft unabhängig und entkoppelt von ihren natürlichen Grundlagen immer weiterwachsen könne, blind machte für die ökologische Frage. Der »Club of Rome«, dem Maja Göpel angehört, hat diesem Grundmythos der industriellen Moderne bereits Anfang der 1970er Jahre eindrucksvoll widersprochen. Und die Frage nach den »Grenzen des Wachstums«, die damals aufkam, treibt uns bis heute um. Inzwischen wissen wir, dass unsere Antworten differenziert ausfallen müssen. Es gilt den ökologischen Fußabdruck, den wir auf diesem Planeten hinterlassen, deutlich zu verkleinern. Um das aber tun zu können, brauchen wir in einigen Bereichen auch mehr Wachstum, zum Beispiel bei den ökologischen Technologien. Sie erst können uns den Weg in einen nachhaltigen und umweltverträglichen Wohlstand ebnen. Gerade hier liegen auch besondere Chancen für unser Land Baden-Württemberg. Wir wollen auf dem Weltmarkt mit hochmodernen ökologischen Technologien erfolgreich sein, durch die nachhaltiges Produzieren marktfähig wird. Hierfür ein kopierfähiges Modell zu etablieren, das ist einer unserer ganz praktischen Beiträge zur globalen Transformation.

Maja Göpels Transformationsansatz ist pragmatisch und lösungsorientiert. Sie weiß, dass einfache binäre Schemata, die etwa Markt und Staat, Ordnungspolitik und Freiheit oder Konsum und Konsumverzicht gegeneinander ausspielen, wenig zur Lösung beitragen. Stattdessen stellt sie die konkreten Kontexte, Geschichten und Anforderungen in den Transformationsbereichen in den Mittelpunkt. Das ist genau der pragmatische Ansatz, den wir in Baden-Württemberg mit unserem »Strategiedialog Transformation der Automobilwirtschaft« verfolgen. Wir bringen Wirtschaft, Arbeitnehmer, Politik und weitere gesellschaftliche Gruppen zusammen, um konkrete Impulse für die Transformation des Automobilsektors hin zur Nachhaltigkeit zu geben und die vielen Einzelmaßnahmen, die nötig sind, im Konsens anzugehen. Die industrielle Kernbranche unseres Landes befindet sich praktisch auf dem Weg, den die Transformationsforschung mit ihren wissenschaftlichen Mitteln erkundet.

Ich freue mich, dass der Theodor-Heuss-Preis in diesem Jahr in so besonderer Weise dem Anspruch der Zukunftsbezogenheit gerecht wird und gratuliere der

Preisträgerin herzlich. Ich gratuliere ebenso den Gewinnerinnen und Gewinnern der Theodor Heuss Medaille, die in diesem Jahr an Personen und Initiativen vergeben wird, die wichtige Beiträge zu Solidarität und gesellschaftlichem Zusammenhalt unter den Bedingungen der Corona-Pandemie leisten:

Der Initiative »Karawane der Vernunft«, die Auto-Korsos gegen rechte Proteste gegen Corona-Maßnahmen organisiert hat, der Grundschule Bad Münder, die das Miteinander in Pandemiezeiten mit unterhaltsamen Podcasts fördert, der »Initiative GoBanyo – Waschen ist Würde«, die sich in Hamburg mit einem Duschbus für Obdachlose engagiert, und der Chemikerin und YouTuberin Mai Thi Nguyen-Kim, die mit viel beachteten Videobeiträgen über die Pandemie aufklärt und sehr dazu beiträgt, Wissenschaft für alle zugänglich zu machen.

Allen Preisträgerinnen und Preisträgern wünsche ich für ihr weiteres Engagement viel Erfolg und alles Gute.

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Elke Büdenbender

SCHRIFTLICHES GRUSSWORT

Elke Büdenbender | Schirmherrin des Müttergenesungswerks, Elly-Heuss-Knapp-Stiftung

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Schirmherrin des von Elly Heuss-Knapp gegründeten Müttergenesungswerks freue ich mich, Ihnen ein Grußwort anlässlich der Verleihung des 56. Theodor Heuss Preises zu übermitteln und grüße Sie sehr herzlich.

»Über Corona hinaus: Kreative Solidarität statt Ausgrenzung« lautet das Jahresthema der diesjährigen Verleihung des Theodor Heuss Preises und der Theodor Heuss Medaillen. Und die Auswahl der Theodor Heuss Preis- und Medaillenträgerinnen und Medaillenträgern 2021 zeigt, viele in unserem Land sprechen nicht nur von Solidarität, sondern leben diese auch.

So geht es der diesjährigen Theodor Heuss Preisträgerin Maja Göpel um Umverteilung und darum, dass sich die Menschheit wieder als solidarische Gemeinschaft versteht. Die Initiative »Karawane der Vernunft« des Vereins Augen auf – Zivilcourage e.V., die Hamburger Initiative GoBanyo – Waschen ist Würde, die Grundschule Bad Münder und die Chemikerin, Wissenschaftsjournalistin und YouTuberin Mai Thi Nguyen-Kim zeigen, wie kreative Solidarität und zivilgesellschaftliches Engagement durch eine findige Aktion gelebt werden kann: ein Auto-Korso gegen rechte Proteste gegen Corona-Maßnahmen; einen nicht nur in Corona-Zeiten besonders wichtigen Duschbus für Obdachlose; die »Miteinander-Podcasts«, die das Zusammengehörigkeitsgefühl von Schülerinnen und Schülern fördern durch mitreißende Videobeiträge.

Die letzten beiden Jahre waren pandemiebedingt eine große Herausforderung für uns alle, doch für die Jungen ist und war es wirklich besonders schwer. Sie haben sich ganz überwiegend an die Beschränkungen gehalten, um das Leben derer zu schützen, die besonders gefährdet waren. Es war eine ungeheure Leistung von jungen Leuten, auf den Kontakt zu ihren Freundinnen und Freunden zu verzichten. Jede und jeder von uns weiß, dass die Freunde im Jugendalter oftmals viel wichtiger sind als die Familie.

Wir alle haben es erfahren, die Pandemie ist eine große Anstrengung für die Bürgerinnen und Bürger und vielfach wurde und wird auf kreative Art und Weise versucht, diese herausfordernde Zeit zu meistern. Dass darin Mut, Haltung und Stärke steckt, darauf verweist die Theodor Heuss Stiftung. Sie legt mit ihrem Jahresthema 2021 den Akzent auf die Botschaft, dass eine lebendige und kreative Zivilgesellschaft eine Krise besser meistern kann.

Seit nun mehr über 55 Jahren greift die überparteiliche Theodor Heuss Stiftung aktuelle und zukunftsweisende Themen auf, die für die Sicherung und weitere Entwicklung unserer Demokratie bedeutsam sind, um ganz im Sinne des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss Demokratie als »Lebensform« sichtbar zu machen. Einmal mehr beweisen dies die diesjährigen Theodor Heuss Preis- und Medaillenträgerinnen und Medaillenträger, die uns vorleben, was Solidarität und sozioökologischer Wandel im Prozess der Transformation ebenso wie im menschlichen Umgang miteinander heißt. Dafür danke ich von Herzen und gratuliere den Preis- und Medaillenträgerinnen und Medaillenträgern 2021 zu ihrer verdienten Auszeichnung!

Ihre

Elke Büdenbender
Schirmherrin des Müttergenesungswerks,
Elly-Heuss-Knapp-Stiftung

Trio Lepor

Gesine Schwan

BEGRÜSSUNG

SCAN ME

Gesine Schwan | Vorsitzende des Kuratoriums der Theodor Heuss Stiftung

Meine Damen und Herren,

die diesjährige Verleihung des Preises und der Medaillen der Theodor Heuss Stiftung musste wegen Corona einige Hürden nehmen. Jetzt ist es endlich so weit, und darüber sind wir sehr froh. Ich begrüße Sie deshalb mit ganz besonderer Freude – im Namen der Stiftung und ihres Vorsitzenden Ludwig Heuss – und danke Ihnen dafür, dass Sie in den immer wieder erneut etwas unruhigen Zeiten heute gekommen sind.

Anstelle von Ludwig Heuss zu begrüßen ist eine Herausforderung, denn er macht das immer so prägnant, persönlich, aktuell und zugleich »über den Tag hinaus«, dass man seine durchdachten Worte genießt, was ja nicht bei jeder Begrüßung der Fall ist. Ich muss mich also mächtig anstrengen.

Allen voran danke ich dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Herrn Dr. Frank Nopper vielmals dafür, dass er sich die Zeit genommen hat, heute zu uns zu sprechen. Wir sind gespannt auf Ihre Worte, lieber Herr Oberbürgermeister.

Als Vertreterin der Landesregierung begrüße ich sehr herzlich Frau Staatssekretärin Petra Olschowski. Ich danke dem wunderbaren Roger de Weck, der unserer Stiftung schon so lange verbunden ist, dass er mit Maja Göpel ein Gespräch führen wird, das sicher alle entscheidenden Facetten unserer Preisträgerin würdigen wird, natürlich nur die öffentlichen. Ich freue mich über die Anwesenheit der Abgeordneten des Bundestages, des Landtages und des Gemeinderates der Stadt Stuttgart ebenso wie der Vertreter:innen von befreundeten Stiftungen und unserer Spender/Förderer, namentlich Annette und Timo Rögelein und Ralf Schairer von der Baden-Württembergischen Bank.

Sehr froh sind wir immer über die fortdauernde Verbundenheit von Preisträger:innen über einzelne Preisverleihungen hinaus: die Aktion Sühnezeichen ist 1965 ausgezeichnet worden und heute hier vertreten, aus Chemnitz sind die Medaillenträger von 2019 Robert-Verch, Mandy Knospe und Benjamin Schürer dabei eben-

so wie Jakob Springfeld aus Zwickau, Medaillenträger von 2020. Auch ehemalige Stipendiat:innen und neue junge Freunde sind heute hier: Almut Berger, Peter Jonach und Hannah Naumann, überdies Kinder und Enkelkinder von Hildegard Hamm-Brücher (Verena, Friederike, Lea, Maximilian Hamm). Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Ich begrüße die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium unserer Stiftung, insbesondere Ludwig Heuss sowie Barbara Babic-Heuss.

Das Trio Lepor, es besteht aus drei Stipendiatinnen von Live Music Now e.V., einem Verein, der 2014 unsere Medaille erhalten hat, hat unser Gemüt schon zu Beginn musikalisch erfreut und wird das am Ende noch einmal tun – vielen Dank!

Und schließlich natürlich unsere drei Medaillenträger – die Initiative »Karawane der Vernunft« des Vereins Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V, die Hamburger Initiative »GoBanyo – Waschen ist Würde«, die den nicht nur in Corona-Zeiten besonders wichtigen Dusch-Bus für Obdachlose ins Leben gerufen hat, und die Grundschule Bad Münder, Schülerinnen und Direktor mit ihren »Miteinander-Podcasts«, die seit Beginn der Pandemie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler festigt und belebt.

Unsere Veranstaltung wird auch per Life-Stream übertragen unter dessen Zuschauern wir den Bürgermeister von Bad Münder, Hartmut Büttner, herzlich begrüßen.

Ja und schließlich als Krönung unsere Preisträgerin Maja Göpel, auf deren Gespräch mit Roger de Weck wir uns ganz besonders freuen.

Im Programm steht, dass ich auch ins Jahresthema einführen soll. Sie wissen, dass die Theodor Heuss Stiftung sich jedes Jahr ein neues Thema ausdenkt und dabei – im Datum immer dem Verleihungstag erheblich voraus – mit einigen Risiken Aktualität und längerfristige Bedeutung zu verbinden versucht. Zugleich soll die Formulierung im positiven Sinne „anstößig“ sein, also zum Weiterdenken anstoßen.

Das hat zur Folge, dass das Thema interpretationsfähig aber auch manchmal interpretationsbedürftig ist, was man umgekehrt als eine Todsünde der Kommunikation und der Themenfindung verwerfen kann. Aber ein ganz eindeutiges Thema wäre vielleicht auch zu langweilig.

Das diesjährige Thema: »Über Corona hinaus: kreative Solidarität statt Ausgrenzung« möchte ich deswegen ein wenig im Zusammenhang mit der Auswahl unserer Preisträgerin Maja Göpel erläutern.

Vielfach wurde im Zuge der Pandemie nach den gemeinsamen Erfahrungen bzw. Lehren aus Corona gefragt. Die sind natürlich nicht einheitlich und deshalb auch nicht eindeutig zu bestimmen. Aber herauskristallisiert hat sich doch zum einen das Bedürfnis nach Zusammensein und nach Solidarität. Wir haben oft unerwartete Solidarität erlebt. Auf der anderen Seite hat die Pandemie zugleich das Gegenteil ausgelöst: Reizbarkeit, Ressentiments, die Suche nach Sündenböcken und Ausgrenzung. Soweit der Befund.

Die Theodor Heuss Stiftung, die sich seit ihrer Gründung für gemeinsames demokratisches Engagement der Bürgerinnen und Bürger einsetzt, will eben diesen Gegensatz zwischen Solidarität und Ausgrenzung pointieren und dabei Stellung beziehen. Das hat im Wesentlichen dann auch unsere Auswahl der Preisträgerin und der Medaillenträger bestimmt.

Maja Göpel, die wir als Preisträgerin ausgewählt haben, hat ihre Entscheidung ebenso getroffen wie die Theodor Heuss Stiftung: für Solidarität. Das kommt sowohl in ihrem umfangreichen wissenschaftlichen Werk »The Great Mindshift. How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations go Hand in Hand« (Springer Open/Wuppertal Institut 2016) als auch in ihrem vor kurzer Zeit erschienenen Bestseller »Unsere Welt neu denken« zum Ausdruck. Hier besonders im Untertitel »Eine Einladung« (Ullstein, Berlin 2020, 16. Aufl. 2021).

In beiden Veröffentlichungen plädiert Maja Göpel entsprechend ihrem eigenen langjährigen Engagement für Nachhaltigkeit. Der Untertitel des deutschen Buches unterstreicht, dass sie die dafür notwendige Erneuerung nicht durch Ausgrenzung derer bewirken will, die dem Schutz des Klimas und unserer natürlichen Ressourcen zunächst abwehrend, skeptisch oder indifferent gegenüberstehen. Vielmehr lädt sie alle ein zum gemeinsamen Projekt, den schönen blauen Planeten Erde gemeinsam zu retten und damit auch Pandemien vorzubeugen. Im Einzelnen werden Ludwig Heuss bei der Urkundenverleihung, Roger de Weck im Gespräch mit Maja Göpel und Rupprecht Podszun im Panel mit den Medaillengewinnerinnen und -gewinnern den Zusammenhang von Pandemieerfahrung und Solidaritätsnotwendigkeit noch detaillierter vorstellen.

Ich hoffe auf einen spannenden und zugleich motivierenden Vormittag und danke allen, die sich bei dessen Vorbereitung engagiert haben – neben Vorstand und Kuratorium natürlich wie immer vor allem Birgitta Reinhardt und Anna Welling!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Frank Nopper

SCAN ME

Frank Nopper | Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

Verehrtes Führungs-Dreigestirn der Theodor Heuss Stiftung: Frau Professorin Schwan als Kuratoriumsvorsitzende, Herr Professor Heuss als Vorsitzender sowie Frau Leutheuser-Schnarrenberger als stellvertretende Vorsitzende, liebe Trägerinnen und Träger des Theodor-Heuss-Preises und der Theodor-Heuss-Medaillen 2021, liebe Ehren- und Festgäste, meine sehr geehrten Damen und Herren,

gestatten Sie mir – wie es sich für einen Oberbürgermeister gehört – einige lokalpatriotische Anmerkungen über den Schwaben und über den Stuttgarter Theodor Heuss. Theodor Heuss hat schon im Jahr 1906 in einem Brief an die von ihm verehrte Elly Knapp von Stuttgart geschwärmt: Ich zitiere »Gelt, Stuttgart gehört doch zu den wunderbarsten Punkten.« Und seine Verlobte schloss sich ein Jahr darauf an und träumte von einer gemeinsamen Stuttgarter Zukunft: Ich zitiere »Du Liebster, glaubst Du wirklich, dass wir später einmal so viel verdienen können, dass wir ein Häuschen kriegen? Vielleicht in Stuttgart!« Aber erst im September 1945 war es dann tatsächlich so weit: Theodor Heuss zog nach Stuttgart, nach Stuttgart-Degerloch, da die amerikanische Militärregierung ihn zum württembergisch-badischen Kultminister ernannt hatte. Und als ihn die Stadt Stuttgart im Jahr 1954 mit der Ehrenbürgerwürde auszeichnete, bekannte er in seinen Dankesworten: »Hier sind die tiefsten Wurzeln meiner Kraft!« Seinen Alterswohnsitz nahm er dann auch in Stuttgart – am Stuttgarter Bismarckturm. Nach seinem Tod wurde er im Stuttgarter Landtag aufgebahrt und in einem Staatsakt gewürdigt. Und seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Stuttgarter Waldfriedhof, neben seiner vorverstorbenen Ehefrau Elly Heuss-Knapp. Sein Stuttgarter Altersdomizil ist zu einem lebendigen Erinnerungsort geworden, an dem wir zur Demokratie als Lebensform angeregt werden. Theodor Heuss war als Vertreter des weltoffenen Schwabentums einer der besten Botschafter der Schwaben und unserer Stadt. Die Sprachmelodie und die Dialektfärbung seiner Reden haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das schwä-

bische Idiom in ganz Deutschland an Sympathie gewonnen hat.

Natürlich wird eine rein landsmannschaftliche und mundartliche Betrachtung Theodor Heuss nicht gerecht – aber sie war Teil seiner großen Beliebtheit. Auch das Verständnis von Demokratie und Liberalismus hängt mit seiner schwäbischen Herkunft zusammen. Den Untertanen, wie man ihn in Preußen kannte, gab es in Württemberg kaum. Auch wenn der Schwabe im Umgang ein eher ruhiger Bürger ist, kann er durchaus auf politischem Feld zum Rebellen werden. Einseitigkeit im politischen Denken ist dennoch hierzulande tendenziell mehr verpönt als in anderen Regionen. Im württembergischen Wesen steckt eher ein ausgleichender und versöhnlicher Geist, weswegen der Württemberger gerne einen gemäßigten, konsensfähigen Kurs steuert. Ja, Theodor Heuss war bekennender Schwabe, aber natürlich war Theodor Heuss viel mehr. Er war der Repräsentant des neuen Deutschlands nach außen und er war ein Erzieher zur Demokratie nach innen wie es sein Biograf Peter Merseburger formulierte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nachdem sich die Theodor Heuss Stiftung die Demokratieförderung auf die Fahnen geschrieben hat, gestatten Sie mir auch einige Anmerkungen zum Demokraten Theodor Heuss und zur Demokratie im Allgemeinen. Wir müssen die Menschen immer wieder für die Demokratie begeistern – für die frei nach Winston Churchill schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen aller anderen. Wir müssen das Vertrauen der Menschen in die Demokratie und in die Institutionen der Demokratie stärken. Und wir müssen die Angriffe auf die Demokratie abwehren. Die Angriffe auf die Demokratie abwehren, denen sie derzeit auch durch Verschwörungsmythen, durch Meinungsblasen, durch gezielte Falschinformationen insbesondere auch in den Sozialen Medien ausgesetzt ist. Leider werden elementare Tugenden des demokratischen Zusammenlebens wie Mäßigung und Rücksichtnahme, wie Verständnis und Toleranz – Tugenden, für die Theodor Heuss immer wieder eintrat – von einigen nicht mehr angemessen gewürdigt. Theodor Heuss war eine der prägenden Persönlichkeiten des demokratischen Wiederaufbaus nach dem Krieg. Seine Biografie und seine Geschichte mahnen uns: Demokratie ist nicht selbstverständlich. Sie muss täglich gelebt und gestaltet werden. Sie muss täglich verteidigt werden, gegen die Angriffe der Feinde der Demokratie – von welcher Seite auch immer. Demokratie braucht deswegen den wachen, den engagierten, den informierten, den aufgeklärten Staatsbürger.

Es ist gut, dass die Theodor Heuss Stiftung seit dem Jahr 1985 in Stuttgart beheimatet ist und der wichtigste deutsche Demokratiepreis hier vergeben wird. Wenn man sich die beeindruckende Liste der Theodor-Heuss-Preisträgerinnen und Preisträger der vergangenen Jahre durchsieht, wird erkennbar, dass keine bestimmte politische Gesinnung bevorzugt wird. Vielmehr werden intelektuelle und bürgerschaftliche Leistungen honoriert, die den Fortschritt der Demokratie ermöglichen. In diesem Jahr wird die Transformationsforscherin Maja Göpel ausgezeichnet. Von ihr geht unter anderem die Botschaft aus: Die Bürgerinnen und Bürger müssen am sozial-ökologischen Wandel demokratisch teilhaben können. Es geht nur demokratisch und gemeinsam.

»Nun siegt mal schön«, rief Theodor Heuss im Jahr 1958 Soldaten der Bundeswehr bei einem Manöver zu. In Anlehnung an Theodor Heuss rufe ich Ihnen heute zu: Nun verleiht mal schön – nun verleiht mal schön den Theodor-Heuss-Preis und die Theodor-Heuss-Medaillen 2021. In diesem Sinne herzlich willkommen in Stuttgart, der Lieblingsstadt von Theodor Heuss, in der sein Geist hellwach ist und die stolz darauf ist, dass er sie so verehrt hat.

Ludwig Theodor Heuss

SCAN ME

Ludwig Theodor Heuss | Vorsitzender der Theodor Heuss Stiftung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich mit einem imaginären Morgenspaziergang im Berliner Südwesten beginnen. Hinter dem Botanischen Garten, in Dahlem führt die breite Engler Allee in Richtung Breitenbach Platz. Auf der rechten Seite öffnet sich ein kleiner Park, der nach Gustav Mahler benannt ist. Gegenüber, auf der anderen Straßenseite, etwas zurückversetzt liegt eine weiße Villa aus den zwanziger Jahren. Ein aus mehreren Kuben in klassischem Bauhausstil zusammengesetztes Gebäude, Flachdach, mit ruhigen Linien vornehmer Großzügigkeit. Im Salon standen sich einst zwei Flügel gegenüber zum vierhändigen Spiel. Heute beherbergt das Haus die Residenz des ungarischen Botschafters. Vor dem Haus zwei Stolper-Steine, in doppeltem Wortsinn. Sie erinnern an Gustav und Toni Stolper und das ominöse Jahr 1933, die Arisierung des Hauses und die Flucht der Stolpers nach New York. Ursprünglich aus Wien stammend hatte Gustav die Zeitschrift »Der Deutsche Volkswirt« zum Blühen gebracht und war Reichstagsabgeordneter der liberalen DDP gewesen. Dieses konkrete Fluchtereignis, an das heute der Stolperstein in Dahlem erinnert, hat die Lebenswege verschiedener Menschen beeinflusst: der damals um die Ecke wohnende Theodor Heuss, auch regelmäßiger freier Mitarbeiter in Stolpers Redaktion, verlor die Nähe zu seinem engsten persönlichen Freund und zugleich politischen Weggefährten. Trotz intensivster, beschwörender Diskussionen entschied er für sich in Deutschland zu bleiben, mit Gleichgesinnten Fühlung zu halten und die Zeit, von der niemand wusste, wie lange sie dauern würde, durchzustehen. Es wurde, der regulären Arbeit beraubt, ein Rückzug auch auf die essenziellen Fragen des Lebens und Überlebens. Heute haben wir ihn, als Namensgeber unserer Stiftung hier, in Form einer neuen, während der Corona-Zeit geschaffenen Bronzebüste des Bildhauers Karl Ulrich Nuss, die wir hier zum ersten Mal zeigen dürfen.

Aber auch ein anderer Mitarbeiter Stolpers, der wöchentlich aus Wien berichtende Korrespondent, war von dem Ereignis schwer betroffen, verlor nach dem Arisierungsverkauf der Zeitschrift sein geregeltes

Einkommen und emigrierte bald darauf nach England. Später würde sich Stolper für ihn für ein Rockefeller Stipendium verwenden und ihn 1940 nach New York holen. Sein Name war und jetzt verstehen Sie diesen einleitenden Exkurs Karl Polanyi. Und mit diesem Bogen sind wir schon mitten im Thema: es war dieser große Wirtschaftshistoriker und Soziologe Karl Polanyi, der mit seinem, damals in New York geschriebenen Hauptwerk »The Great Transformation« einen zentralen Begriff in die öffentliche Debatte einführte. Transformation: das heißt nicht nur Veränderung, sondern grundsätzlichen, dauerhaften Wandel. Vor allem aber wurde Polanyis kritische Analyse der ökonomischen und in ihrer Folge gesellschaftlichen Veränderungen Grossbritanniens im Zeitalter der Industrialisierung wegbereitend. Sie zeigten, wie das Paradigma eines radikalen Marktes eine Gesellschaft verändern und letztlich zerstören kann. Wie durch den «zementierten Tunnelblick einer ungeregelten Ökonomie Menschen, Natur und Geld als »fiktive Waren« betrachtet und in der Folge auch als solche behandelt werden.«[1] Eben das war die große Transformation der Industrialisierung.

Maja Göpel ist Transformationsforscherin, Politökonomin, Nachhaltigkeitswissenschaftlerin, Gesellschaftswissenschaftlerin und Campaignerin. Ich bin bloß Arzt. Aber da das Thema der 56. Theodor Heuss Preis Verleihung ja das Corona-Virus in seinem Titel trägt, kam jemand auf die Idee der Mediziner in der Runde möge die Laudatio halten. Die so unerwartet über uns hereingefallene Krankheit hat bei genauer Betrachtung viel zu tun mit der Art und Weise unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, unseren Wertvorstellungen und unserem Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Die Abhängigkeiten von weltumspannenden Lieferketten, der Kampf um Rohstoffressourcen und der auf Lohn- und Sozialunterschieden beruhende Standortwettbewerb der Staaten lag mit einem Mal in seiner Fragilität auf dem Tisch. Nie habe ich mich in meiner Klinik so hilflos gefühlt, wie zu Beginn der Pandemie, als wir nur noch für zehn Tage Masken an Lager hatten und sämtliche Nachlieferungen blockiert waren. Natürlich, alle: Politik, Wirtschaft und Handel bemühten sich nach Unterbruch und Lockdown möglichst rasch wieder zum Business as usual zurückzukehren, und Masken sind – zumindest bei uns – keine Mangelware mehr. Aber dieses für unsere Generationen erstmalige Erlebnis einer globalen Bedrohung hat verunsichert, hat bisher unreflektiertes Vertrauen in Grundfesten unserer Lebensweisen erschüttert. Welche fragwürdigen externen Abhängigkeiten und Zwänge beherrschen da im Business as usual unser Leben? Kommt nun »nach Corona« die Einsicht, wie verletzlich nicht nur unsere globalen Lieferketten sind, sondern wie unsinnig auch die Gier nach immer mehr ist und wie falsch und deletär es ist nicht die volle ökologische und soziale Kostenwahrheit zu bemessen? Geruchsinn verloren, aber Erkenntnis gewonnen? Hoffentlich.

Aber, meine Damen und Herren, seien wir ehrlich: das ist doch nichts Neues, das wissen wir ja eigentlich, schon seit Jahren. 2011 hatten wir ja auch Ernst Ulrich von Weizsäcker und 1987 Klaus Michael Meyer Abich und Lutz Wicke als Preisträger. Der Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit wurde 1973 mit dem Friedenspreis des Buchhandels ausgezeichnet, seine Inhalte waren schon für mich Stoff in der Schule und im ersten Studienjahr. Auch ich habe vor über vierzig Jahren mit Schrecken die Graphiken und Kipppunkte der Simulationsmodelle gesehen und mir gesagt: »so kann das nicht weitergehen«. Sie sicherlich auch. Und genau darüber forscht Maja Göpel: über unsere Trägheit im nachhaltigen Denken und Handeln, über die Mechanismen, die einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft noch immer entgegenstehen und über die Mechanismen in uns, die wir die Dinge schon seit Jahrzehnten wissen, aber nichts daran ändern. »Irgendwann«, so schreibt sie »fragte ich mich: Alle Menschen, die ich kenne, wünschen sich Liebe, Frieden, die Überwindung von Armut und eine schöne und sichere Umwelt. Warum also machen wir das dann nicht einfach? Was hält uns als Gesellschaft davon ab?«[2]

Es waren immer die scheinbar einfachen Beobachtungen und Fragestellungen, die die Menschheit weitergebracht haben. Sie wissen: wäre Newton beim Mittagsschlaf nicht der berühmte Apfel auf den Kopf gefallen, würden wir vielleicht noch heute auf die Entdeckung der Schwerkraft warten. Und die Fragestellung, die Maja Göpel sich auferlegt hat ist durchaus von menschlichen Lebensstils in einem mit den natürlichen Ressourcen in Einklang stehenden Maß. Und das letztlich global, denn wir haben nun mal nur eine Erde. Es geht um die Bewältigung eines neuen Zeitalters, einer neuen geochronologischen Epoche: nämlich des Anthropozän, in dem der Mensch zum wichtigsten Einflussfaktor auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. Und wir wissen es alle, die Zeit ist knapp.

Dabei ist Maja Göpel nicht das, was man vielleicht eine Klimaaktivistin bezeichnen würde, auch wenn man ihre biographischen Wurzeln auf einem umgestalteten Bauernhof, durch dessen Räume wohl gelegentlich ein Hauch von Kommunardengeist wehte, so deuten könnte: aufgewachsen in einer Mehrfamilien-Gemeinschaft, vegetarisch, als Hippiekinder auf der Reformschule, Regenbogenfarbiger Bauwagen im Garten. Da ließen sich leicht Vorurteile bedienen, aber es wäre falsch, sie vorschnell in eine Schublade zu stecken.

Zurecht versteht sich Maja Göpel in erster Linie als Wissenschaftlerin, die mit den Fakten der Evidenz arbeitet, berät, Empfehlungen gibt und auf Fehlstellen und Notwendigkeiten hinweist. Doch so sehr sie auch von Journalisten gedrängt wurde: eine Wahlempfehlung für eine Partei hat man von ihr keine bekommen. Da bricht sie lieber das 3.5-stündige Podcast Interview auf ZEITonline mit dem Code Wort ab. Will sie denn nichts verändern, nichts Konkretes bewegen? Doch natürlich, aber sie will sich nicht vereinnahmen lassen. Die anstehenden Probleme benötigen eben aus jedem Blickwinkel der politischen Standpunkte einen Lösungsansatz. »Wie und mit welchen Maßnahmen sich eine gute, nachhaltige Gesellschaft bewahren lässt, werden Konservative sicher auch künftig anders beantworten als Linke« [3] oder Liberale, Sozialdemokraten oder Grüne. Zentral und wirklich alternativlos ist dagegen eine Politik, die die Grenzen des Planeten beachtet. »Beyond ideology« lautet ihre Twitteradresse: sie denkt nicht »out of the box«, sondern über die box selbst. »Ideologien sind geschlossene Weltbilder«, erklärt sie gegenüber der taz.[4] »Die helfen uns nicht weiter in liberalen, aufklärungsorientierten Gesellschaften mit einem hohen Anspruch an Innovations- und Erneuerungsfähigkeit. Denkmuster zu hinterfragen, ist deshalb auch eine emanzipatorische Agenda«.

Maja Göpel macht Politik, aber mit klarer Distanz zum Politischen. Sie will Veränderung vor allen Dingen ermöglichen. Transform-Abilität ist die Kernkompetenz im 21. Jahrhundert. Am ehesten würde ich Sie vielleicht als »Transformations-Aktivistin« bezeichnen wollen. In der konsequenten Durchdringung der notwendigen Veränderungen liegt selbstverständlich Haltung und klare Linie, auch für die eigene Lebensweise, die alles auf den Prüfstand der Nachhaltigkeit legt. Auf die Anfrage zu einer Politikagenda, die sich hier und jetzt umsetzen ließe, nannte sie an erster Stelle die Idee der »Enkeltauglichkeit« der Politik, etwa in Form eines »Rates der Generationengerechtigkeit«, mit einem Vetorecht gegenüber politischen Entscheidungen, die die nachfolgende Generation betreffen.[5]

Das ginge theoretisch mit den meisten Parteien. Aber Maja Göpel setzt weniger auf Parteiprogramme und den klassischen Marsch durch die Institutionen. Sie setzt auf Vernunft, auf Bewusstseinsveränderung der Individuen, auch der Individuen, die Institutionen tragen. Die aufsehenerregende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zum Klimaschutzgesetz im April dieses Jahres muss für eine Transformationsforscherin elektrisierend gewesen sein: »Ändere die Sicht auf die Welt und es verändert sich die Welt.« ist ihre Devise. Das Paradigma der an Legislaturperioden und Quartalsabschlüssen orientierten Kurzfristigkeit und Kurzsichtigkeit in Politik und Wirtschaft beginnt ernsthaft auf die Probe gestellt zu werden. Wie wird man Politökonomin und Nachhaltigkeitsexpertin? Die Kombination eines Studiums von politischer Ökonomie mit Medien- und Kommunikationswissenschaften brachte Maja Göpel an sechs Universitäten in vier Ländern. 2007 promovierte sie zu »Institutionalismustheorien und hegemonialen Praktiken globaler Politikgestaltung: zur Neubewertung der Prämissen freiheitlich demokratischer Nationalstaatsordnungen« an der Universität Kassel. Dazwischen und danach schloss sich praktische Tätigkeit beim Mitaufbau des World Future Council, als Direktorin des Brüsseler Büros und Kampagnenleiterin in Hamburg an. Ab 2013 nahm sie ihre Forschungstätigkeit am Wuppertal Institut, auch als dessen Berliner Direktorin, wieder auf, und war zuletzt Wissenschaftliche Direktorin am The New Institute und Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU). Seit 2019 ist sie Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg. In ihren Schriften verwendet Maja Göpel gerne das ikonographische Bild der im schwarzen Weltraum aufgehenden Erde, das die Astronauten von Apollo 8 aus dem Fenster der Raumkapsel machten. Es ist das wirkmächtigste Bild der Umweltfotografie, da es die offensichtliche Begrenztheit unseres Planeten unmittelbar vor Augen führt. Wir haben nur eine Erde und sie ist wunderschön. Zugleich passt es gewissermaßen auch zur Flughöhe der Transformationsforscherin. Sie betrachtet die Dinge systemisch und aus Distanz um »unsere Welt neu zu denken«, wie der Titel ihres internationalen Bestsellers lautet. In eingänglicher, flüssiger Sprache führt sie die Lesenden in die großen Zusammen-

hänge ein. Und das exakt zum richtigen Zeitpunkt: in einer Welt in der öffentliche Erzählungen und lebensweltliche Erfahrungen zunehmend auseinanderklaffen, in der das Vertrauen in Grundlagen und Institutionen erodiert, macht sie eine Einladung zur Neuorientierung. Nicht esoterisch spirituell, sondern auf der Faktenbasis wissenschaftlicher Kenntnis. Ausgehend von der Prämisse der einen Erde mit ihren begrenzten Ressourcen und realen Gefährdungen analysiert sie die Paradigmen und Mechanismen, die die Menschheit in die heutige Situation gebracht haben. Sie analysiert und dekonstruiert dabei letztlich eine weltgeschichtliche Entfaltung, die der Historiker Eric Jones 1981 als »European Miracle« bezeichnet hat:[6] den Aufstieg Europas seit dem Spätmittelalter und die Entwicklung seiner weltweiten wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dominanz. Ausgangspunkt -und das macht eine Wertung auch schwierig- war das Aufkommen einer Gesellschaft, der es gelungen war das malthusianische Axiom zu überwinden, nämlich zu verhindern, dass regelmäßig Hungersnöte und Massensterben eine wachsende Bevölkerung dezimieren, wie in den Jahrhunderten der Menschheitsgeschichte zuvor. Wachstum war möglich geworden. Es war dieses, in seinem ursprünglichen Kern höchst humane Versprechen in wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, das mit der Renaissance und Aufklärung das europäische Denken beförderte und seine, mit allen negativen Auswirkungen verbundene globale Dominanz begleitete. Waffengewalt und Kriegstechnik taten gewiss das ihre, aber nicht nur. Schon in den bürgerlichen Gesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts und erst recht in unserer heutigen zivilen und Zivilgesellschaft wird Herrschaft nicht nur durch Zwang erzeugt, sondern, viel wichtiger noch, durch den Konsens zu zustimmungsfähigen Ideen. Antonio Gramsci hatte hierfür den Begriff der »Hegemonie« geprägt und hier setzt auch Maja Göpel an. Sie wird weder Freiheit noch Fortschritt verwerfen, weder die rückläufige Säuglings- und Müttersterblichkeit, noch das Internet. Aber, da das weltumspannende Konstrukt der Menschheit nun mal der Handel und damit die Ökonomie ist, untersucht und seziert sie als politische Ökonomin diejenigen Inhalte der ökonomischen Theorie deren hegemonialer Charakter unsere Gesellschaft immer mehr in die Falle der Selbstzerstörung getrieben haben. Viele der dort zentralen Konzepte sind noch dem Denken einer Zeit verhaftet, als die Erde bloß 1 Milliarde Menschen trug und eine scheinbar endlose unergründete Natur vorhanden war, die es zu bezwingen und auszubeuten galt. Das ist Adam Smith oder David Ricardo nicht vorzuwerfen, es entsprach dem Blick auf die Welt und prägte sie für Generationen. Denn anerkannte Ideenwelten sind resistente geistige Trampelpfade. Man wird in sie hineingeboren. Doch mit dem Kenntnisstand des 21. Jahrhunderts ist es Zeit für eine neue Aufklärung, einen Wechsel der zentralen Paradigmen, einen Umbruch, eben eine Transformation. »The Great Mindshift« nennt Maja Göpel ihr Konzept für die nächste Transformation und Polanyi nickt aus dem Jenseits freundlich zu. Das Handwerk der Veränderung innerhalb eines sozioökologisch-technischen Systems aber benötigt Kompetenz; Transformative Kompetenz und bedarf des multidimensionalen Ansatzes: Verständnis für Umwelt und Nachhaltigkeit, Verständnis für die Dynamik und Veränderung von Institutionen und – hier winkt Gramsci «die Fähigkeit des Menschen sich Zukünfte vorzustellen, die nicht auf versteckten, unhinterfragten, hegemonialen Annahmen der bestehenden Systeme basieren.« »Futures Literacy«, wird diese Dimension genannt und das übersetzt sich garantiert nicht mit »Lesefähigkeit der Terminbörse«, nein eben nicht, es geht um die Einbeziehung der langfristigen Terminkontrakte, die die Menschheit mit dem Planeten laufen hat und was diese unabhängig der heute dominierenden Paradigmen bedeuten könnten. »Paradigms, People, Purpose, Process, Planet« 5 mal P, sind die 5 Ebenen zum Verständnis, oder auch die Ansätze zum »Hacken« des Systems um eine Veränderung, eine Transformation in Gang zu bringen. Sozialwissenschaftler wissen: Zehn Prozent der Menschen in einem System bilden die kritische Masse, um neuen Ideen oder Meinungen zu einer raschen Verbreitung zu helfen.

Da ist es wieder: das Politische mit Distanz zur Politik. Formulierte die Wissenschaftlerin die klare Erkenntnis, dass ein großer »Mindshift« notwendig ist, so macht sich die Transformationsaktivistin mit ihrer Einladung »unsere Welt neu denken« genau daran die Ideenwelt in den Köpfen zu hacken und gegenzusteuern. Die Transformabilität von Gesellschaften hängt schließlich nicht primär von effizient gestalteten Technologien und Institutionen ab, sondern von den richtungsweisenden Begründungen, mit denen Menschen diese Technologien und Institutionen kreieren.[7]

»Purpose«, die Sinnhaftigkeit, ist das zentrale und schwierigste Element zur Veränderung eines Systems, das geht nur mit kleinen Schritten,aber die kritische Masse wächst. Auch bei der Ausbreitung von Erkenntnis gibt es Kipppunkte, die die Entwicklung beschleunigen. Darum heißt es immer wieder »traditionelle Argumente delegitimieren, alternative Bedeutungen anbieten und das Licht auf alternative Handlungsoptionen werfen«. »Wir können auch anders« lautet der Titel ihres für nächstes Frühjahr angekündigten Buches, das kann je nach Standpunkt als Ermunterung, oder Drohung gelesen werden. Der Aufbruch in eine Welt von morgen will gestaltet, nicht verhindert werden.

Alternative Handlungs- oder auch Haltungsoptionen umfassen ein weites Spektrum. Auch scheinbar kleine Dinge. Zum Beispiel zu hinterfragen, ob körperliche Sauberkeit ein bürgerliches Distinktionsmerkmal ist, oder ob nicht auch für Obdachlose gelten sollte: »Waschen ist Würde«, wie es die Initianten von GoBanyo sagen. Jeder Mensch hat das Recht sich zu waschen, aber nicht jeder bekommt die Chance dazu. Das war der Antrieb für die Idee, einen mobilen Duschbus in Hamburg zu betreiben. Seit Dezember 2019, also mit Ausbruch von Corona nahm dieser seine Tätigkeit auf. Aber »das wichtigste an GoBanyo ist die Hilfe zur Selbsthilfe« sagt Dominik Bloh, der Gründer der Initiative und einer der es wissen muss. Hat er doch selbst den Absprung aus der Obdachlosigkeit geschafft und kann ermessen, was es mit dem Motto auf sich hat »Waschen ist Würde«. Die Hinterfragung eines Paradigmas und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist bei GoBanyo sowohl für die Initianten als auch die Unterstützten der zentrale Schlüssel kreativer Solidarität. Oder welche Paradigmen stehen hinter den Narrativen von menschlicher Wertigkeit und Entwertung, durch Disziplin, Härte, Einschüchterung und Gewalt, von schwarzer Pädagogik, die sich in der Gesellschaft, über Generationen unter der Oberfläche erhalten haben. In Ost und West. Zeiten gesellschaftlicher Destabilisierung und Verunsicherung lassen sie in erschreckender Stärke neu zum Ausbruch kommen. Als rechte, ja rechtsextreme Geisteshaltung, als Staats-, Rechts- oder Wissenschaftsverweigerung. Gegen sie aufzustehen, braucht Mut und gegenseitige Selbstvergewisserung. Die »Karawane der Vernunft« des Vereins »Augen auf Zivilcourage zeigen e.V.« ist ein Beispiel dafür, wie es der Zivilgesellschaft gelingen kann auf solche Strömungen in der Gesellschaft rasch, beherzt und fantasievoll zu reagieren. Die Bundesstraße 96 ist eine Straße mit Geschichte: Sie war eine zentrale Verkehrsachse der DDR und stand für die Sehnsucht nach Freiheit. Im Juni 2020 prägten stattdessen Gegner von wissenschaftsbasiertem Diskurs, Demokratie und Rechtsstaat das Straßenbild. Bei Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen standen zunehmend Neonazis, Reichsbürger und Verschwörungstheoretiker im Vordergrund. Rechte Proteste mit schwarzweißroten Fahnen bestimmten die Szenerie. Unter dem Motto »Paradiesvögel statt Reichsadler« wehrte sich die Karawane der Vernunft mit einem Auto-Korso gegen rechte Proteste gegen Corona-Maßnahmen um den Raum wieder für die Demokratie zurückzuerobern. Einzelne Aktionen wie diese mögen für sich selbst kurzlebig sein, doch sie setzen Zeichen. Auch mit dem Motto »Stehen wir gemeinsam füreinander ein!«. Das wir ist wichtiger als das ich. Die Selbstvergewisserung im Handeln verdrängt passives über sich ergehen lassen und das Erleben der Selbstwirksamkeit macht eine Gesellschaft fähig zur Veränderung. »Gesellschaftliche Krisen«, so Maja Göpel, sind immer auch Bildungskrisen wenn die, ich zitiere es nochmals »erzählerischen Begründungen nicht mehr mit den dokumentierten Erfahrungen übereinstimmen«. Deshalb kommt der Bildung, die ja immer reflexiv mit dem überkommenen Wissenskanon umgehen sollte, bei der Zukunftsgestaltung die zentrale Bedeutung zu.

Mai Thi Nguyen-Kim hat sich, gerade in der Corona-Zeit, große Verdienste um die Wissenschaftsvermittlung erworben. Mit lockerer Zunge und schnellem Schnitt transportiert sie Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und stellt grundlegende Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens dar. Dabei mischt sie sich in gesellschaftliche Debatten ein und widerlegt oder plausibilisiert politische Meinungen mit den Aussagen wissenschaftlicher Studien. In einer Zeit grassierender Fake-News, in der sich jeder seine Wirklichkeit nach Gutdünken bastelt und die wildesten Behauptungen aufstellt, ist ein solcher Weckruf über den Wert der Rationalität von großem Wert, zumal es ihr gelingt ein vorwiegend junges Publikum anzusprechen. Es ist das Privileg der Wissenschaft Dinge radikal zu hinterfragen, und nur so kann es gelingen sich von bestehenden Denkmustern zu lösen und »futures literacy« zu erlangen. Allerdings, und auch das muss gesagt werden: Wissenschaft ist nicht demokratisch und klare, scheinbar auf der Hand liegende Resultate der Wissenschaft, die Corona Krise hat das zur Genüge gezeigt, sind in einer Demokratie nicht automatisch umgesetzt. Das gilt es auch beim hippen Wissenstransfer in der Spirale der Aufmerksamkeitsökonomie zu beachten. Nicht im gleichen Ausmaß Glamour behaftet und breitenwirksam, aber in der Substanz

noch wichtiger sind Aktionen wie der »Miteinander Podcast« der Grundschule Bad Münder, der während der Zeit der Corona-Schulschließung wöchentlich produziert wurde. Ein Podcast als kreative Antwort auf eine Ausnahmesituation, dabei gleichzeitig Schulung im Umgang mit neuen Medien und Technologieformen, selbstreflexive inhaltliche Auseinandersetzung und, nicht zu unterschätzen Stärkung eines Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls. Denn »Miteinander lernen, füreinander da sein« ist gerade in Zeiten von Corona besonders wichtig.

So weisen viele einzelne kleine Schritte in die richtige Richtung. Die Dynamik des »great Mindshift« gewinnt an Fahrt und legt den Boden für eine Aufklärung 2.0, eine Weltsicht, in der Wachstum und Natur nicht mehr unbegrenzt sind, eine Weltsicht in der sich daher neue Prioritäten und Verteilungsfragen stellen.

Maja Göpel legt mit ihren Schriften, vor allem aber mit ihrer Teilnahme am öffentlichen Diskurs eine neue Spur, die die alten Pfadabhängigkeiten hinter sich lässt. Veränderungsprozesse lösen Unsicherheit und Ängste aus. Bei allem Ernst der Lage argumentiert sie aber stets sachlich und freundlich. Sie arbeitet nicht mit Drohungen, Horrorszenarien und komplettem Verzicht. Transformation, so gewinnt man den Eindruck, hat bei ihr etwas angenehm pragmatisches, freundliches, ja geradezu lustvolles. Und spätestens hier erinnern einen die fünf P der transformativen Kompetenz an cinque p, panna, pepe, pomodori, parmigiano e prezzemolo: das beste italienische Pastarezept und man weiss: es gibt keinen Grund sich vor der grossen Transformation zu fürchten. Dass ihr dies gelingt: die Angst vor der Veränderung zu nehmen und stattdessen neugierig zu machen, ist ein zentraler Kern ihres Wirkens und ihrer Ausstrahlung. Für all dies und noch viel mehr verdient sie unseren Dank und höchste Anerkennung.

[1] Transform abilität pg 5
[2] Unsere Welt neu Denken. pg. 19 f.
[3] Demokratieverstärker pg.52
[4] »Wir wird wichtiger als Ego«, taz 1.11.2020
[5] Demokratie im Enkeltest, in:
Demokratieverstärker, Campus 2021
[6] Jones, Eric (1981). The European Miracle:
Environments, Economies and Geopolitics in the History
of Europe and Asia. Cambridge University Press.
[7] Jahrbuch Ökologie 2017/18

URKUNDENTEXTE
THEODOR HEUSS PREISTRÄGERIN UND MEDAILLENTRÄGER:INNEN

Theodor Heuss Preis 2021
Maja Göpel
Politökonomin und Autorin

Theodor Heuss Medaillen 2021

die Initiative »Karawane der Vernunft«
des Vereins Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V.,
für die findige Aktion eines Auto-Korsos gegen rechte
Proteste gegen Corona-Maßnahmen, entlang des
ostsächsischen Teils der Bundesstraße 96,

die Hamburger Initiative GoBanyo – Waschen ist Würde,
für den nicht nur in Corona-Zeiten besonders wichtigen
Duschbus für Obdachlose,

die Grundschule Bad Münder,
für ihre »Miteinander-Podcasts«, die seit Beginn der
Pandemie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schülerinnen
und Schüler auf kreative, unterhaltsame Art fördern,

Dr. Mai Thi Nguyen-Kim,
für ihre fachkundigen und geistreichen Videobeiträge,
die über die pandemischen Entwicklungen auch in
gesellschaftspolitischer Hinsicht aufklären.

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Maja Göpel

DER THEODOR HEUSS PREIS FÜR DAS JAHR 2021

WIRD DER POLITÖKONOMIN UND AUTORIN

MAJA GÖPEL

für ihr anhaltendes wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement für lebendige Nachhaltigkeit zuerkannt. In der Corona-Krise, einer Zeit des Umbruchs und der Verunsicherung, zeigt Maja Göpel Perspektiven, wie ein »gutes Leben« für alle möglich wird.

Maja Göpel promovierte in Politischer Ökonomie und arbeitete nach dem Studium mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Sie wirkte beim Aufbau des »World Future Council« und des Netzwerks »Scientists for Future« mit. Als Leiterin des Berliner Büros des »Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie« und später als Generalsekretärin des »Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen« brachte Maja Göpel ihre Erfahrung als Politökonomin und Transformationsforscherin ein.

Mit ihrem Bestseller »Unsere Welt neu denken« ist sie 2020 einem breiten Publikum bekannt geworden. Anstelle von rigorosen Verzichtsstrategien plädiert sie für Kreativität, die eingefahrene Denkgewohnheiten überwindet und neue Möglichkeiten eines »guten Lebens« für alle eröffnet. Ihr Buch hat viele Menschen erreicht. Das dokumentiert, wie klug Maja Göpel die Notwendigkeit, unbequeme Herausforderungen anzugehen, mit einladender Freundlichkeit, die sie selbst lebt, verbindet.

Maja Göpel geht es um einen Wandel unserer globalen Lebensweise, der die Grenzen unseres Planeten und seiner Ressourcen achtet. Das kann nur gelingen, wenn der Wandel politisch inklusiv, d.h. solidarisch gestaltet wird. Die Pandemie hat manche Transformationsprozesse beschleunigt und die Solidarität in der Gesellschaft auf eine existentielle Probe gestellt. Maja Göpels Ideen für das Zusammenleben weisen – durchaus praxisnah – den Weg in eine postpandemische Gesellschaft, die durch Kreativität, Solidarität und Nachhaltigkeit geprägt wird. So kann die Corona-Krise auch eine Chance zum Aufbruch und gemeinsamen Umdenken für eine bessere und nachhaltigere Zukunft werden.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2021

WIRD DER INITIATIVE **»KARAWANE DER VERNUNFT«**

des Vereins Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V. für die findige Aktion eines Auto-Korsos gegen rechte Proteste gegen Corona-Maßnahmen entlang des ostsächsischen Teils der Bundesstraße 96 zuerkannt.

Bei Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen in Sachsen schlossen Rechtsextreme, Reichsbürger und Verschwörungstheoretiker immer stärker ein demokratiefeindliches Bündnis. Schwarz-weiß-rote Fahnen bestimmten immer stärker die Szenerie.

Die Initiative »Karawane der Vernunft« nahm diese Präsenz des Rechtsextremismus nicht länger hin. Ihr Ziel war es, die Meinungshoheit im öffentlichen Raum für Demokratie und einen wissenschaftsbasierten Diskurs zurückzuerobern. So schlossen sich am 14.06.2020 Menschen mit über 30 Fahrzeugen in einem Auto-Korso zu einem friedlichen, kreativen Protest zusammen. Mit geschmückten Autos, bunten Fahnen und ausdrucksstarken Plakaten setzten die Teilnehmenden zwischen Zittau und Bautzen ein Zeichen für Vernunft, Solidarität und Demokratie.

Dieses Engagement erforderte Mut. Bereits im Vorfeld erlebten die Teilnehmenden massive Drohungen. Während des Korsos wurden sie beschimpft und angefeindet. Doch ganz nach ihrem Motto »Paradiesvögel statt Reichsadler« standen die Demonstrierenden dennoch für Vielfalt und Kreativität ein und wehrten sich gegen Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus und Gewalt.

Initiiert wurde die Aktion vom Verein »Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V.«. Der Verein setzt sich seit 2001 mit vielfältigen Aktionen wie Konzerten, Theaterstücken, Fußballturnieren, Bildungs- und Jugendarbeit für Demokratie und Solidarität in der Lausitz ein und vernetzt die demokratische Zivilgesellschaft.

Engagiert und mutig machte die »Karawane der Vernunft« des Vereins »Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V.« unter Leitung von Dorothea Schneider eine breite Öffentlichkeit auf die rechte Radikalisierung aufmerksam. Mit ihrer findigen Aktion zeigte sie, dass viele Demokraten in der Oberlausitz hinschauen und gemeinsam handeln. Die Initiative ist auf diese Weise ein Vorbild für kreative Zivilcourage gegen Rechtsextremismus.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2021

WIRD DER HAMBURGER INITIATIVE **GOBANYO – WASCHEN IST WÜRDE**

für den nicht nur in Corona-Zeiten besonders wichtigen Duschbus für Obdachlose zuerkannt.

»Jeder Mensch hat das Recht, sich zu waschen. Aber nicht jeder bekommt die Chance dazu.« Das ist der Antrieb für »GoBanyo«, eine Hamburger Initiative, die einen mobilen Duschbus für Obdachlose betreibt. GoBanyo ist eine eingetragene gemeinnützige GmbH, bestehend aus den Organisationen »Viva con Agua Stiftung«, »Hanseatic Help e.V.«, »clubkinder e.V.« und vier Privatpersonen, darunter Dominik Bloh. Das tägliche Geschäft übernehmen Dominik Bloh, drei festangestellte Mitarbeitende und freiwillige Helfer:innen.

Dank einer großen Crowdfunding-Aktion konnte ein ehemaliger Linienbus zu einem Duschbus umgebaut werden. Der Bus wird seit Dezember 2019 flexibel in Hamburg eingesetzt. An vier Standorten können Obdachlose kostenlos an sieben Tagen die Woche während vier bis fünf Stunden duschen. Die drei voll eingerichteten Badezimmer, eines davon behindertengerecht, bieten Privatsphäre und Ruhe. Alle Besucher:innen erhalten kostenlos Hygieneartikel, Handtücher und gespendete Kleidungsstücke. Bei einem heißen Kaffee vor dem Bus ergibt sich zudem die Möglichkeit für soziale Kontakte und Beratung durch die Mitarbeitenden.

Während der Corona-Pandemie hat sich die Lage von Obdachlosen verschärft, da auch soziale Einrichtungen ihre Dienste einschränken mussten. Mit einem Hygienekonzept hat es GoBanyo geschafft, den Betrieb in Corona-Zeiten schnell wiederaufzunehmen und so zum Infektionsschutz für Obdachlose beizutragen.

Wer sich frisch und wohl fühlt, hat wieder mehr Selbstwertgefühl und bessere Chancen auf eine Wohnung oder einen Job. So trägt der Duschbus zur Teilhabe bei und gibt Menschen ohne Obdach ein Stück Würde zurück.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2021

WIRD DER **GRUNDSCHULE BAD MÜNDER**

für ihren »Miteinander-Podcast« zuerkannt, mit dem Woche für Woche das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler:innen auf kreative, unterhaltsame Art gefördert wird.

Seit Beginn der Schulschließung im März 2020 bringt der Miteinander-Podcast Schüler:innen im Corona-Lockdown einander näher und widmet sich darüber hinaus wichtigen politischen und gesellschaftlichen Themen. Die Sendungen mit einer Dauer zwischen 13 und 20 Minuten werden von Kindern und Jugendlichen aus der Notbetreuung bzw. aus den Lerngruppen selbst gestaltet. Die Redaktionsleitung hat Schulleiter Christoph Schieb inne.

Der Miteinander-Podcast bietet Reportagen über Ereignisse aus dem Schulleben, Interviews mit Gästen, wie dem Bürgermeister oder einem Arzt, und erzählt die neuesten Streiche des Schulgespensts Wally. Der Podcast umfasst vielfältige Rubriken: Berichte über die Situation von Kindern in anderen Ländern während Corona, die Vorstellung von Lieblingsbüchern, eine Hörspielserie zu Ereignissen in der Vergangenheit, Nachrichten für Kinder, Rätsel und den »Witz der Woche«. Der Miteinander-Podcast klärt die jungen Hörer:innen zudem beispielsweise mit dem Kinderrechte-Quiz auf. Egal, ob innerhalb oder außerhalb der Schule: Die witzigen, kreativen Beiträge begeistern – auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier schickte eine Mut-Mach-Botschaft.

Über die Zusammengehörigkeit in Corona-Zeiten hinaus leistet der Miteinander-Podcast einen wichtigen Beitrag: Er informiert, weckt Interesse, fördert den kreativen Umgang mit Medien und regt zum Engagement an. Der Podcast trägt zu einer demokratischen Schulentwicklung unter Einbeziehung der Kinder bei und hält die Schulgemeinschaft trotz Corona-Lockdown lebendig.

EINE THEODOR HEUSS MEDAILLE FÜR DAS JAHR 2021

WIRD DER CHEMIKERIN, WISSENSCHAFTSJOURNALISTIN

UND YOUTUBERIN **MAI THI NGUYEN-KIM**

für ihre fachkundigen, mitreißenden und geistreichen Videobeiträge zuerkannt, die ein überwiegend junges Publikum über die pandemischen Entwicklungen auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht aufklären.

Mai Thi Nguyen-Kim hat Chemie studiert und an der Universität Potsdam promoviert. Mit ihren YouTube-Kanälen wie »The Secret Life of Scientists«, »schönschlau« und aktuell »maiLab« macht sie Naturwissenschaft auch für jüngere Menschen interessant. Ihr Talent, wissenschaftliche Zusammenhänge zu erklären, bringt sie auch in Büchern und Fernsehformaten ein. Dabei erreicht sie auf unterhaltsame, aber stets seriöse Weise Menschen, die sich sonst möglicherweise nicht für Naturwissenschaften interessieren. In der Corona-Pandemie wurde Mai Thi Ngyuen-Kim so zu einer wichtigen Persönlichkeit, die Mythen entgegentritt und Aufklärung betreibt.

Ihr Video »Corona geht gerade erst los« erreichte im April 2020 auf ihrem YouTube-Kanal »maiLab« innerhalb von vier Tagen mehr als 4 Millionen Aufrufe und ist das »Top Trending Video des Jahres 2020 auf YouTube« in Deutschland. Damit rief sie gerade jüngeren Menschen die volle Bedeutung der Pandemie ins Bewusstsein und schaffte die Basis für eine hohe Akzeptanz für Schutzmaßnahmen. In einer Zeit vieler Diskussionen und Widersprüche bietet sie tiefgehende wissenschaftliche Beiträge, die objektive Fakten nachvollziehbar aufbereiten. Sie setzt sich so kreativ für solidarisches Verhalten während der Corona-Pandemie ein. Ihre mitreißenden Beiträge machen Spaß und tragen Früchte. Mai Thi Nguyen-Kim ist ein wichtiges Vorbild für erfolgreiche Wissenschaftskommunikation, nicht nur in Corona-Zeiten.

Sven Kaseler, Dorothea Schneider

Ella Struwe, Luisa Rose, Christoph Schieb

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Dominik Bloh, Helen van Daake, Chris Poelmann, Gülay Ulaş

Mai Thi Nguyen-Kim

PODIUMSGESPRÄCH MIT DER PREISTRÄGERIN

ROGER DE WECK, PUBLIZIST UND MODERATOR
IM GESPRÄCH MIT MAJA GÖPEL

Maja Göpel, Roger de Weck

SCAN ME

PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN MEDAILLENTRÄGER:INNEN

SCAN ME

Rupprecht Podszun

Dorothea Schneider

Dominik Bloh

Christoph Schieb

KOLLOQUIUM ZUM JAHRESTHEMA 2021

»ÜBER CORONA HINAUS: KREATIVE SOLIDARITÄT STATT AUSGRENZUNG«

Theodor Heuss Kolloquium
am Freitag, den 29. Oktober 2021, im Rathaus Stuttgart

KOLLOQUIUM ZUM JAHRESTHEMA 2021

Zeichnungen: Stephanie Brittnacher

Bei jedem Kolloquium der Theodor Heuss Stiftung, so bemerkt es die stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende Reni Maltschew in ihrem Schlusswort, lerne sie neue Begriffe. »Zukunftsseher«, »Ressourcentriage«, »Küchenruf« waren Beispiele in diesem Jahr. Das »Vokabellernen« ist nicht Zufall, sondern Programm: Beim Kolloquium treffen sich Preis- und Medaillenträger:innen, die Menschen aus der Stiftung und Freundinnen und Freunde des Heuss-Preises zum ersten Mal live und in Farbe, so es denn pandemisch geht. 2021 ging es – dank der umsichtigen Vorbereitungen der Stiftungsgeschäftsstelle – und so trafen Menschen aufeinander, die unterschiedliche Sprachen sprechen, aber geeint sind in ihrem Engagement für die Demokratie: Da ist – nach der Begrüßung durch den Stiftungsvorsitzenden Ludwig Heuss – zunächst der Impuls der Professorin Gesine Schwan, die so etwas wie die Chef-Intellektuelle der Bundesrepublik ist. Sie bezieht die Grundschulkinder Ella und Luisa ein, die in der ersten Reihe mit erstaunlicher Aufmerksamkeit dem Kolloquium folgen, und die sonst als Podcasterinnen mit ihrem Schulleiter Christoph Schieb vom »Miteinander« erzählen.

Als Leiterin des Kolloquiums fungiert Isabel Fezer, die pragmatische Bürgermeisterin aus Stuttgart. Medaillenträger Dominik Bloh von GoBanyo erzählt ergreifend, wie ein Duschbus für Hamburg entstand. Als seine Mitstreiterin Gülay Ulas von ihren Erfahrungen mit der Verwaltungsbürokratie berichtet, gibt Isabel Fezer zu: »Leute wie Sie stören den Betrieb!« Das meint sie natürlich mit hellwachem Blick dafür, wie notwendig diese »Störungen« durch die Zivilgesellschaft sind.

Auf dem Podium sitzt Maja Göpel, die Preisträgerin, die mit Munterkeit und klaren Worten für einen Aufbruch wirbt – und die auf ihrer Ebene, als Wissenschaftlerin und Politikberaterin, letztlich genau das tut, was der Verein »Augen auf« in Ostsachsen macht: Göpel spricht eine Einladung (nicht nur) an Spitzenpolitiker aus, unsere Welt neu zu denken, Sven Kaseler zeigt Flagge gegen Rechte und Verschwörungsanhänger. Eigentlich ist es eine große »Karawane der Vernunft«, um es mit der Initiative von Kaseler & Co. zu sagen, die sich da am 29. Oktober 2021 im Stuttgarter Rathaus in Bewegung setzt. Die Berichte der Medaillenträger:innen, die Nachfragen aus dem Publikum und die Worte der drei Damen auf dem Podium, Schwan – Fezer – Göpel, sind so mitreißend, dass die Kaffeepause einfach durchdiskutiert wird. Hier braucht niemand Koffein.

In diesem Jahr ist »Kreativität« eines der Stichworte im Jahresthema der Theodor Heuss Stiftung. Das Originelle, Schöpferische braucht es, um aus verkrusteten Strukturen auszubrechen. Vielleicht gilt das auch für den Jahrband der Theodor Heuss Stiftung? Neue Vokabel: »Graphic Recording«! Die Illustratorin Stephanie Brittnacher aus Chemnitz – sie ist Teil des Kulturbündnisses »Hand in Hand«, das 2020 mit einer Theodor Heuss Medaille ausgezeichnet wurde – hat während des Kolloquiums die Personen und ihre Aussagen aufgezeichnet. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Gezeichnet. So ist live ein »Graphic Recording« entstanden. Die Zeichnungen wurden im Anschluss noch ein klein wenig bearbeitet, jetzt werden sie hier präsentiert: Als Kunstwerk von Stephanie Brittnacher, die so den gesprochenen Worten beim Theodor Heuss Kolloquium 2021 ihren unmittelbaren, künstlerischen Eindruck beigesellt.

Viel Spaß beim Anschauen, Assoziieren und Aktivwerden!

Rupprecht Podszun

Luisa Rose, Christoph Schieb

Christopher Gohl

Maja Göpel

Ella Struwe

Klaus von Trotha

Maja Göpel

Gesine Schwan

Jakob Springfeld

Dominik Bloh

Thomas Hertfelder

Ludwig Heuss

Sven Kaseler

Reni Maltschew

Benjamin Schürer

Isabel Fezer

Gülay Ulaş

Kolloquium im Rahmen des 56. Theodor Heuss Preises

Wie organisiert man SOLIDARITÄT politisch?

ein Gefühl?

Gesine Schwan

Was ist SOLIDARITÄT?

kann privat oder politisch sein.

ein freiwilliges FÜREINANDER, ein EINSTEHEN

Jede*r hat ein Recht darauf.

übergreifend

PARTNERSCHAFTLICHKEIT

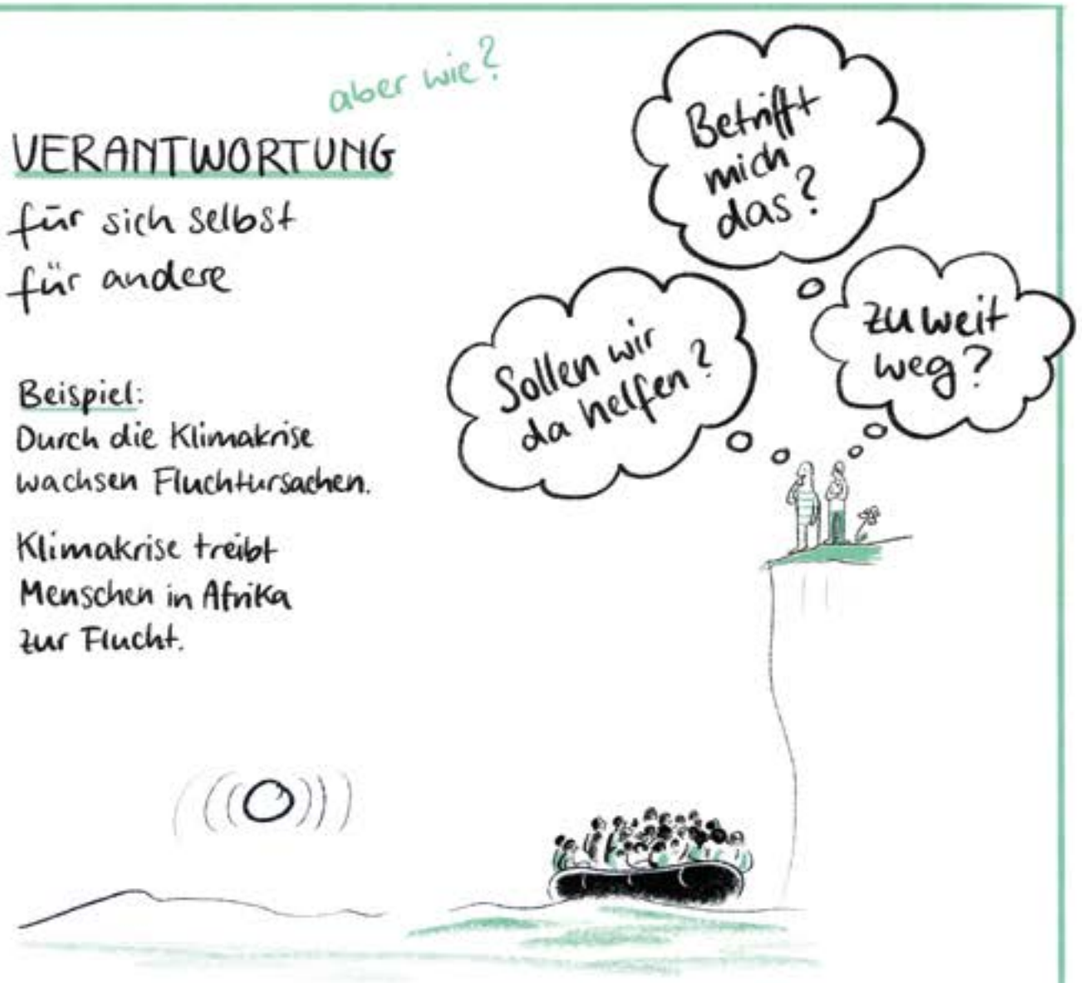
→ VERANTWORTUNG

aber wie?

für sich selbst
für andere

Beispiel:
Durch die Klimakrise wachsen Fluchtursachen.

Klimakrise treibt Menschen in Afrika zur Flucht.



Es ist leichter gegen etwas solidarisch zu sein – als für etwas.

Illustration: Stephanie Brittnacher

56. Theodor Heuss Preis für

MAJA GÖPEL

Unsere Welt neu denken –
Eine Einladung

VERSORGUNGS-SICHERHEIT

Was brauchen wir wirklich?

vs.

Frage der VERTEILUNG

Ressourcen-Triage

Es geht um...

VERZICHT!??

... die Sicherung der Würde aller Menschen.

UMWELT = MITWELT

SOLIDARITÄT mit den Menschen, die am stärksten von der KLIMAKRISE betroffen sind.

Es gibt genug GELD.

Illustration: Stephanie Brittnacher

56. Theodor Heuss Medaille für die

GRUNDSCHULE BAD MÜNDER

und die **MITEINANDER PODCASTS**

Ella und Luisa,
Klasse 3b
Robbenklasse

13.3.
2020

Schock

...mit 3 Kindern
in der Notbetreuung

Das sind wir:
in der niedersächsischen
~ Provinz ~

Schulmotto:
Miteinander lernen –
füreinander da sein!

Christoph Schieb,
Schuldirektor

Die Kinder zuhause?

ANGST
UNSICHERHEIT

reichhaltiges
Schulleben

Idee!

wir nutzen
unsere Medien!
⇨ unsere Ressourcen

mit Walli-Streichen*
*Schulmaskottchen

TIPPS
Freizeit
GESTALTUNG
⇨ Teilhabe

mit der Zeit:
ENTWICKLUNG
von Rubriken des
Podcasts

MITEINANDER
hinaus in die
Welt tragen!

Hallo aus Äthiopien!

VERNETZUNG
mit der ganzen
Welt!

Hallo
zurück ☺

SCHULE = LERNORT für Beziehungen

Grüße aus
der Grundschule
Bad Münder!

Wie geht
es euch
zuhause?

anfangs:

FAZIT:
NACH CORONA
machen wir weiter!
mit STIMMEN
von KINDERN!

Illustration: Stephanie Brittnacher

56. Theodor Heuss Medaille für

GO BANYO

Waschen ist Würde

Dominik Bloh

Aus eigener Erfahrung – man braucht nicht viel.

Situation:

- Millionen Wohnungslose in Deutschland,
- ca. 2.000 von ihnen leben in Hamburg
- ...und in der ganzen Stadt nur 20 Duschen.

- Idee:
- mobile Duschen!
- Zeit
- Privatsphäre
- Wohlfühlen

Illustration: Stephanie Brittnacher

56. Theodor Heuss Medaille für die

KARAWANE der VERNUNFT

eine Initiative des Vereins Augen auf – Zivilcourage zeigen e.V.

* Presse kündigte Karawane zu früh an.

ANGRIFFE

gegen Teilnehmende der Karawane*

* auch später: durch Nummernschilder identifizierte Häuser...

Sven Kaeder

Wir sind keine Vertreter des Stacheldrahts.

...Sich das KAISERREICH zurück zu wünschen ist nicht vernünftig.

Dorothea Schneider, Sven Kaeder

Immer mit viel HUMOR

...sonst hält man das nicht 20 Jahre lang aus.

unsere GEGENMITTEL:

- Festivals
- Hilfe für Geflüchtete
- interkulturelle Sportveranstaltungen

Theater ist nicht politisch !!!

Doch. Auch das ist unsere Aufgabe!

Bedrohung gegen Unterstützende
- DGB
- Gerhard Hauptmann-Theater

FAZIT:

MACHTVERHÄLTNISSE wurden offen gelegt.

Und die PROGNOSEN* SIND SCHLECHT.

* rechte Parteien werden stärker.

Wir müssen weitermachen für unsere ZUKUNFT.

Illustration: Stephanie Brittnacher

Diskussion 1/2

Und nach CORONA?

Christoph Schieb

Manche SCHÄTZE wurden geborgen, neue IDEEN wurden geboren...

Keine Mitte mehr in der Gesellschaft?

Benjamin Schürer

Beispiel Augustusburg: Budgets für Projekte von Bürger*innen
→ Keine Organisation durch Politik notwendig

Das is doch schon LINKS!

Der NPD RAUM geben!!??

Gesine Schwan

VERTRAUEN

Vorbehalte
– auf beiden Seiten – überwinden.

Brauchen eine SOLIDARITÄT, die ansteckend ist.

PROZESSE:

Normalitätsansprüche

TEILHABE:

muss professionell organisiert werden

Wie hören wir Betroffenen zu?

Sie sind Zukunftsseher!

Maja Göpel

...geplante Windkraft in Kleiningen...

ALLES MIST!!

Sven Kaseler

Die Mitte hat sich radikalisiert.

Wenn wir aussteigen, ist LINKS von uns vielleicht noch die Kirche...

Mauer von RECHTS

Rollen sind wichtig!

Maja Göpel

MITEINANDER FÜREINANDER

Wie komme ich dahin?

Christoph Schieb

Illustration: Stephanie Brittnacher

Diskussion 2/2

ORGANISATION = guter Mittelwert und Absicherung

aus Prozessen lernen, um antizipativ + präventiv zu handeln

Maja Göpel

Thema Rechtsruck

Klares **NEIN**...

...wo es angebracht ist...

...aber wie kommt die einladende Hand wieder dahin?

Dominik Bloh

Spannungsfeld zwischen ICH und WIR

DEMOKRATIE

nicht himmelblau malen!

Gesine Schwan

* Gründe können auch emotional sein.

Inklusiv bleiben, selbst wenn ich es mit einem KOTZBROCKEN zu tun habe.

TRAININGS notwendig + Humor** ☺

** ist menschenfreundlich, Ironie nicht.

und immer freundlich bleiben ;-)

Ludwig Theodor Heuss

Gülay Ulaş

Doppelrollen der Politiker*innen kollidieren

und **WICHTIG**: Bitte auch den nicht so lauten & professionellen Projekten zuhören!

Isabel Feer

SCHLUSSWORT:

Reni Maltschew

Wissen Sie, was ein Küchenruf ist?

in dieser Runde neue Begriffe gelernt, wie ZUKUNFTS-SEHER (Göpel) oder RESSOURCEN-TRIAGE.

Illustration: Stephanie Brittnacher

NACHRUFE

PROF. DR. HANS KÜNG

* 19. MÄRZ 1928 IN SURSEE, KANTON LUZERN

† 6. APRIL 2021 IN TÜBINGEN

Wir trauern um Hans Küng, den wir 1998 unter dem Jahresthema »Auf der Suche nach einem neuen Ethos – weltweit und zuhaus« mit dem 34. Theodor Heuss Preis ausgezeichnet haben.

Mit dem »Projekt Weltethos« (1990) und seiner federführenden Mitwirkung an der »Deklaration des Parlaments der Weltreligionen zum Weltethos« (1993) sowie seinem Werk »Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft« (1997) hat Hans Küng maßgeblich zur Formulierung einer ethischen Grundorientierung der Weltgesellschaft zugunsten einer friedlichen, gerechteren und humaneren Welt beigetragen. Mit seinen grundlegenden Arbeiten über die Weltreligionen hat er zudem eine notwendige Ausgangsbasis für das Gespräch zwischen den Religionen geschaffen. Auch sollte sein wichtiger Beitrag zum Entwurf der »allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten« des InterAction Council früherer Staats- und Regierungschefs ebenso gewürdigt werden wie seine Mitwirkung an vielen anderen politischen und interreligiösen Manifestationen.

»Was ist das neue Ethos, das wir suchen? Küng hat dies ausgesprochen in seinem knappen Buch von 1990 unter dem Titel »Projekt Weltethos«. Das Buch beginnt mit drei Sätzen. Carl Friedrich von Weizsäcker sagte in seiner Laudatio auf Küng: »Ich möchte das wiederholen: Kein Überleben ohne Weltethos. Kein Weltfriede ohne Religionsfriede. Kein Religionsfriede ohne Religionsdialog.«

Die Auszeichnung mit einem Theodor Heuss Preis sollte nicht nur das Lebenswerk von Hans Küng würdigen, sondern zu weiteren Bemühungen auf der Suche nach einem Weltethos ermutigen.

DR. GISELA FREUDENBERG

*** 24. JUNI 1923 IN WETZLAR**

† 6. SEPTEMBER 2021 IN WEINHEIM

Wir trauern um Gisela Freudenberg, die wir 1969 unter dem Jahresthema »Konflikte – Ende oder Anfang der Demokratie« mit einer Theodor Heuss Medaille ausgezeichnet haben.

Frau Freudenberg hat das in der Bundesrepublik heiß befehdete Modell einer demokratischen Gesamtschule entwickelt. In jahrelangen Bemühungen und unter oftmals schwierigen Bedingungen hat sie die geistigen, organisatorischen und materiellen Voraussetzungen für die Errichtung einer Gesamtschule in Weinheim/Bergstraße geschaffen. Die Durchführung des von ihr ins Leben gerufenen und getragenen Experiments war über den örtlichen und den Bereich des Landes Baden-Württemberg hinaus für die Fortentwicklung und innere Demokratisierung des Schulwesens in der gesamten Bundesrepublik von beispielhafter Bedeutung. Wir verbinden mit ihr, dass sie mit Zähigkeit, Umsicht und Geduld in vorbildlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten ein Schulmodell durchgesetzt hat, das in der Bundesrepublik die Gemüter erhitzt, über das sich Bürgerinnen und Bürger zerstritten und politische Parteien bekämpft haben. Ihre unendlichen Anstrengungen verdienen auch weiterhin unsere Anerkennung.

DR. INGE JENS

* 11. FEBRUAR 1927 IN HAMBURG

† 23. DEZEMBER 2021 IN TÜBINGEN

Wir erinnern an unsere Theodor Heuss Preisträgerin Dr. Inge Jens, die wir 1988 gemeinsam mit ihrem Mann, Prof. Dr. Walter Jens, mit einem Theodor Heuss Preis ausgezeichnet haben.

Inge Jens hat in hervorragender Weise persönliche Risiken nicht gescheut, um Anstöße zur gemeinsamen politischen Verantwortung von Frauen und Männern zu geben. Durch ihre Veröffentlichungen hat sie maßgeblich dazu beigetragen, dass das Erbe des Widerstands gegen die NS-Diktatur wieder lebendig wurde. Mit ihrem politischen Engagement für Frieden und Abrüstung hat sie vor allem junge Bürgerinnen und Bürger zur demokratischen Verantwortungsbereitschaft ermutigt. In Staat, Universität und Kirche hat sie sich für die Rechte des und der einzelnen und für seine und ihre aktiven Mitwirkungsmöglichkeiten eingesetzt. Gemeinsam gaben Inge und Walter Jens sowohl durch ihr schriftstellerisches Wirken wie durch ihr persönliches Engagement immer wieder ermutigende Beispiele für Zivilcourage und persönliche Verantwortungsbereitschaft.

ZUR DEMOKRATIE ERMUTIGEN!
FÜR DEMOKRATIE BEGEISTERN!

Die überparteiliche Theodor Heuss Stiftung wurde 1964 nach dem Tode des ersten Bundespräsidenten von Hildegard Hamm-Brücher, seinem Sohn, Ernst Ludwig Heuss, und einem Kreis von Freunden von Theodor Heuss gegründet, um in Erinnerung an seine Persönlichkeit und sein politisches Lebenswerk Beispiele für demokratisches Engagement, Zivilcourage und Einsatz für die Stärkung und Weiterentwicklung der Demokratie auszuzeichnen und damit »auf etwas hinzuweisen, was in unserer Demokratie getan und gestaltet werden muss, ohne dass es bereits vollendet ist« (Carl Friedrich v. Weizsäcker, 1965). Theodor Heuss hat nicht nur das Grundgesetz der Bundesrepublik maßgeblich geprägt und durch seine Amtsführung die Anfänge unserer demokratischen Kultur gestaltet, er hat durch sein ganzes Leben und Werk ein Beispiel demokratisch-liberaler Gesinnung und bürgerschaftlicher Verantwortung gegeben. »Demokratie und Freiheit sind nicht nur Worte, sondern lebensgestaltende Werte«. Die Theodor Heuss Stiftung will die Erinnerung an die Persönlichkeit und das Lebenswerk von Theodor Heuss lebendig halten und dazu beitragen, dass in Deutschland und Europa demokratische Traditionen und Werte entstehen und sich entwickeln können. Sie will immer wieder von neuem die vielfältigen Möglichkeiten aufzeigen, von unserer Freiheit den rechten Gebrauch zu machen, und die Verantwortung dafür bei allen stärken. Sie fördert vorbildliches demokratisches Verhalten, ungewöhnliche Zivilcourage und beispielhaften Einsatz für das Gemeinwohl. Mit der alljährlichen Verleihung des Theodor Heuss Preises hat die Stiftung von Anfang an versucht, durch die Würdigung von bürgerschaftlicher Initiative und Zivilcourage auch wichtige politische und gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig ins öffentliche Bewusstsein zu tragen. Themen und Preisträger, die sie gewählt hat, sind so zu einer »demokratischen Zeitansage« geworden.

GREMIEN DER THEODOR HEUSS STIFTUNG
STAND OKTOBER 2021

VORSTAND

Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss
Vorsitzender
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger
stv. Vorsitzende
Prof. Dr. Rupprecht Podszun
stv. Vorsitzender
Alexander Emmrich
Schatzmeister
Isabel Fezer
(berufen durch Dr. Frank Nopper)
Dr. Stefan Kaufmann
Florian Hassler
(berufen durch Winfried Kretschmann)
Gabriele Müller-Trimbusch
Cem Özdemir MdB
Prof. Dr. Wolfgang Schuster

KURATORIUM

Prof. Dr. Gesine Schwan
Vorsitzende
Dr. Reni Maltschew
stv. Vorsitzende
Gerhart R. Baum
Dr. Matthias von Bismarck-Osten
Carola von Braun
Prof. Dr. Inés de Castro
Prof. Dr. Claus Dierksmeier
Mirko Drotschmann
Dr. Pia Gerber
Dr. Christopher Gohl
Christel Grünenwald
Dr. Thomas Hertfelder
David Heuss
Dr. Jan Hofmann
Prof. Dr. Karen Horn
Dr. Valeska Huber
Anetta Kahane
Rolf Kieser
Sabine Krüger
Dr. Constanze Kurz
Hans Leyendecker
Prof. Dr. Jürgen Morlok
Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Raulff
Henriette Reker
Prof. Dr. Sandra Richter
Dr. Jana Steinke
Michael Theurer
Dr. Klaus von Trotha
Roger de Weck
Marina Weisband
Cornelius Winter

»Gemäß §§ 7,1 und 10,6 der Satzung sind die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium ehrenamtlich für die Stiftung tätig.«

THEODOR HEUSS PREIS- UND MEDAILLENTRÄGER SEIT 1965

1965

Vom rechten Gebrauch der Freiheit

Preisträger: Georg Picht (Bildungsreform); Aktion Sühnezeichen (Aussöhnung)
Medaillenträger: Evangelische Volksschule Berchtesgaden (internationale Verständigung, Schulpartnerschaft mit der dänischen Mittelschule in Aarhus); Jugendrotkreuz Roding (mit Emil Bayerl; Hilfsdienste »Übungsfeld des Gemeinsinns«); Peter Löser-Gutjahr und Heinrich Sievers (Schülermitverwaltung)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Einführung, Begründung und Verleihung); Ludwig Raiser (Festvortrag); Carl Friedrich von Weizsäcker (Schlusswort)

1966

Über den Mut, den ersten Schritt zu tun

Preisträger: Marion Gräfin Dönhoff (demokratisches Verantwortungsgefühl und vorbildlicher politischer Stil); Bamberger Jugendring (Gegen Rassenhass und Intoleranz)
Medaillenträger: Wendelin Forstmeier (Verbesserung der Landschulverhältnisse); Ehrengard Schramm (Hilfsaktion für griechische Waisen); Bund Deutscher Pfadfinder (Neue Wege in der politischen Bildungsarbeit)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Einführung, Begründung und Verleihung); Golo Mann (Festvortrag); Hellmut Becker (Schlusswort)

1967

Verantwortung ist Bürgerpflicht

Preisträger: Wolf Graf von Baudissin (Demokratisierung in der Bundeswehr); Ludwig Raiser (Ostpolitik)
Medaillenträger: Aktion »Student aufs Land« (Bildungspolitik); Rainer Wagner (Schülerzeitschrift »Gabelmann«)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Einführung, Begründung und Verleihung); Klaus von Bismarck (Festvortrag)

1968

Demokratie glaubwürdig machen

Preisträger: Gustav Heinemann (Beispiel für vorbildliches demokratisches Verhalten)
Medaillenträger: Karin Storch (Abiturrede zur Demokratisierung der Schule); Helferkreis zur Betreuung ausländischer Zeugen in den KZ-Prozessen (Hilfe und Verantwortung)
Laudatoren und Redner: Waldemar Besson (Begrüßung); Anton Jaumann (Grußwort); Herbert Hohenemser (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Ralf Dahrendorf (Festvortrag); Dank der Preis- und Medaillenträger: Gustav Heinemann, Karin Storch, Frau Wirth; Adolf Butenandt (Schlusswort)

1969

Konflikte – Ende oder Anfang der Demokratie

Preisträger: Günter Grass (politische Auseinandersetzung mit radikalen Gruppen); Hans Heigert (Bekenntnis zu einem weltoffenen Katholizismus); Hans Wolfgang Rubin (erste realistische Einschätzung westdeutscher Ostpolitik)
Medaillenträger: Gisela Freudenberg (Demokratisierung des Schulwesens); Christel Küpper (Friedensforschung)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Einführung, Begründung und Verleihung); Colloquium der Preisträger: Günter Grass, Hans Heigert, Hans Wolfgang Rubin; Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1970

Demokratisch leben

Preisträger: Bürgeraktion zum Schutze der Demokratie e.V. (sachliche Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Gruppen)
Medaillenträger: Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. (Beispiel für die Entwicklung eines demokratischen Bewusstseins für die Mitverantwortung für hilflose Mitglieder der Gesellschaft); Barbara Just-Dahlmann (öffentliche Auseinandersetzung um gesellschaftspolitische Reformen)
Laudatoren und Redner: Walter Scheel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Hartmut von Hentig (Festvortrag); Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1971

Mehr Demokratie braucht mehr Demokraten

Preisträger: Walter Scheel (Mut zu demokratischer Verantwortung); Aktion Junge Menschen in Not (Betreuung junger Strafgefangener)
Medaillenträger: Hans-Hermann Stührenberg (Leitplankenstudie); Aktion Bildungsinformation e.V., Stuttgart (Kritik und Kontrolle des Fernlehrwesens)
Laudatoren und Redner: Waldemar Besson (Begrüßung); Hans-Jochen Vogel (Grußwort); Adolf Butenandt (Begründung); Theo Sommer (Festvortrag); Helmut Jung (Dank eines Preisträgers); Hildegard Hamm-Brücher (Schlusswort)

1972

Demokratie verantworten

Preisträger: Alois Schardt und die Redaktionsgemeinschaft der ehemaligen Wochenzeitschrift »Publik« (offener Dialog in der katholischen Kirche)
Medaillenträger: Verband für Praktizierte Humanität e.V., Hamburg (sozialpädagogisches Experiment, mit und unter jungen Menschen gegenseitige Hilfe und Verständigung zu aktivieren); PROP-Alternative e.V., München (Beratung und Betreuung drogenabhängiger Jugendlicher); Verein zur Förderung von Gemeinwesenarbeit e.V., München (Aktivierung von Bewohnern eines neuen Wohnbaugebietes zu Hilfsaktionen, Jugendbetreuung und Erwachsenenbildung)
Laudatoren und Redner: Conrad Ahlers (Begrüßung); Gerhard Hess (Gedenken an Waldemar Besson); Diskussion: Karl-Gotthart Hasemann, Helmut Lindemann, Karl-Hermann Flach, Hans Heigert, Alois Schardt; Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Hellmut Becker (Schlusswort)

1973

Der lange Weg vom Untertan zum mündigen Bürger

Preisträger: Der mündige Bürger (mit Sachkunde, Phantasie und Initiative zur Abwehr von Gefahren für die Demokratie)
Medaillenträger: Christian Wallenreiter (demokratisches Engagement als Intendant des Bayerischen Rundfunks); Theodor Hellbrügge (Initiator der »Aktion Sonnenschein für das mehrfach behinderte Kind«); Aktionsgemeinschaft Westend e.V., Frankfurt (Bürgerinitiative zum Abbau sozialer, gesellschaftlicher und städtebaulicher Probleme des Frankfurter Westends)
Laudatoren und Redner: Hans-Jochen Vogel (Begrüßung); Gustav Heinemann (Ansprache); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung)

1974

Demokratie aktiv legitimieren

Preisträger: Initiativgruppe zur Betreuung ausländischer Kinder e.V., München (Einsatz für die Situation und die Probleme der Gastarbeiterkinder); Initiativkreis ausländischer Mitbürger und Spiel- und Lerngruppen für Gastarbeiterkinder e.V., Augsburg (lebensnahe Lösung der Probleme ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien)
Medaillenträger: Dorothee Sölle (aus christlicher Verantwortung motiviertes und von persönlicher Zivilcourage getragenes Engagement zur Erneuerung des gesellschaftlichen Zusammenlebens); Thea Gerstenkorn (beispielgebendes Engagement in einer ländlichen Gemeinde)
Laudatoren und Redner: Karl-Gotthart Hasemann (Begrüßung); Hans Maier (Grußwort); Georg Kronawitter (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Dankesworte: Irmgard Geiselberger, Gertrud Scharr, Dorothee Sölle; Willy Brandt (Festvortrag); Georg Picht (Schlusswort)

1975

Weltverantwortung und individuelle Lebenschancen

Preisträger: Forum Regensburg e.V. (hervorragendes Beispiel für praktische Bürgeraktivität - Altstadtsanierung Regensburg)
Medaillenträger: Arbeitsgemeinschaft für Friedensdienste Laubach e.V. (jahrelange Initiativen im Bereich aktiver Friedensdienste); Modellversuch »Gerechtigkeit - Friede«, Lüdinghausen (beispielhafte Bemühungen um das Bewusstmachen der Verantwortung für Entwicklungshilfe)
Laudatoren und Redner: Karl-Gotthart Hasemann (Begrüßung); Georg Kronawitter (Grußwort); Ralf Dahrendorf (Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Dankesworte: Helmut Wilhelm, Rüdiger Mack, Peter Steenpaß; Hellmut Becker (Schlusswort)

1976

Demokratie im Wahlkampf

Preisträger: Egon Bahr (politisches Engagement in der Berlin-, Deutschland-, Ost- und Entwicklungspolitik); Burkhard Hirsch (beispielhafte Initiativen als Parlamentarier und persönliches Engagement zur Stärkung der parlamentarischen Demokratie)
Medaillenträger: Es wurden keine Medaillen verliehen
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Eckhard Müller-Heydenreich (Grußwort); Theodor Eschenburg (Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Dankesworte: Egon Bahr, Burkhard Hirsch; Hans Heigert (Schlusswort)

1977

Grundwerte der Demokratie: Initiative und Verantwortung

Preisträger: Karl Werner Kieffer (beispielhafte sozial- und gesellschaftspolitische Initiativen als Unternehmer); Dieter Fertsch-Röver (beispielhaftes, von demokratischem Verantwortungsgefühl geleitetes Handeln als selbstständiger Unternehmer); Modellversuch Berufseingliederung und Berufsausbildung »Lernbehinderter« der Handwerkskammer Mittelfranken (beispielhaftes Bemühen, lernschwachen und lernbehinderten Schulabgängern, Übergang und Eingliederung ins Berufsleben zu ermöglichen)
Medaillenträger: Karl Klühspies (beispielhaftes persönliches Engagement im Bereich der Münchner Städteplanung); Gesellschaft für Sozialwaisen e.V. – GESO (vorbildliche Tätigkeit zugunsten familienloser Kinder)
Laudatoren und Redner: Walter Scheel (Begrüßung und Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung)

1978

Verteidigung der Freiheit

Preisträger: Helmut Schmidt (hervorragendes Beispiel bei der Verteidigung unseres freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates gegen terroristische Gewalttaten)
Medaillenträger: Manfred Rommel (beispielhaftes und ermutigendes Bemühen, in der geistigen und politischen Auseinandersetzung unserer Zeit unbeirrbar demokratische, von Liberalität, Toleranz und Gerechtigkeit geprägte Positionen zu vertreten und bei konkreten Anlässen danach zu handeln); Alfred Grosser (langjähriges Engagement für die deutsch-französische Verständigung und für sein unbeirrbares Eintreten für die Werte und Würde des liberal-demokratischen Rechtsstaates); Johannes Hanselmann (wiederholtes, weit in den gesellschaftlichen Bereich hineinwirkendes Eintreten für Toleranz, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit)
Laudatoren und Redner: Helmut Schmidt (Ansprache); Carl Friedrich von Weizsäcker (Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung)

1979

Bürgerengagement für Europa

Preisträger: Stadt Castrop-Rauxel (fast 30jähriges Engagement in städtepartnerschaftlicher europäischer Zusammenarbeit)
Medaillenträger: Hilfsaktion Bretagne (engagierter Einsatz 1978 anlässlich der Ölkatastrophe vor der bretonischen Küste); Lilo Milchsack (beispielgebendes Engagement für die deutsch-englische Verständigung); Hans Paeschke (langjähriges Engagement als Herausgeber des »Merkur« – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Rückblick 15 Jahre Theodor-Heuss-Preis); Paul Noack (Begrüßung); Guido Brunner (Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Manfred Rommel (Schlusswort)

1980

Verantwortung für den Nächsten

Preisträger: terre des hommes (neue Formen persönlichen Engagements als Anwalt des Kindes und als Lobby zur Durchsetzung von Kindesrechten); Horst Eberhard Richter (vielfältiges und unermüdliches Engagement als Wissenschaftler und Praktiker in der Sozialarbeit)
Medaillenträger: Nachbarschaftshilfen Unterschleißheim-Oberschleißheim, Garching, Hochbrück, Sozialdienst Unterpfaffenhofen-Germering (für ihr jahrelanges soziales Engagement auf nachbarschaftlicher Ebene); Gerhard Mauz (kritischer und verantwortungsbewusster Journalist); Deutsch-Türkischer Kindertreff (Hilfe und Unterstützung für das Zusammenleben von deutschen und Ausländerkindern)
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Horst Eberhard Richter (Festvortrag); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Gerhart R. Baum (Schlusswort)

1981

Arbeitslosigkeit - Herausforderungen in der Zukunft

Preisträger: Es wurde kein Preis verliehen
Medaillenträger: Arbeitslosen-Initiative Stuttgart (Linderung von Problemen längerfristiger Arbeitslosigkeit); Projekt JUBA – Jugend – Bildung - Arbeit der Philips Werke Wetzlar (beispielhafte unternehmerische Initiative der Ausbildungshilfe für schwer vermittelbare Jugendliche); Juniorenarbeitskreis Hassberge der Industrie- und Handelskammer Würzburg/Schweinfurt (besonderes Engagement zur Überwindung von Jugendarbeitslosigkeit)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Wolfgang J. Mommsen (Gedanken zum Jahresthema); Otto Kreye (Gedanken zum Jahresthema); Ansgar Skriver (Gedanken zum Jahresthema); Klaus Waldmann (Gedanken zum Jahresthema); Kurt Oeser (Gedanken zum Jahresthema)

1982

Frieden wahren, fördern und erneuern

Preisträger: Kammer für öffentliche Verantwortung in der Evangelischen Kirche Deutschland (für ihre Denkschrift »Frieden wahren, fördern und erneuern«, mit der sie eine kontroverse Diskussion aufgegriffen und weitergeführt hat)
Medaillenträger: Verein für Friedenspädagogik Tübingen (theoretische und praktische Friedensarbeit unter dem Motto »Zur Friedensfähigkeit erziehen«); Gemeinde Meeder (traditionelle Bemühungen um den Frieden – seit 1650); Klaus Peter Brück und Karl Hofmann (Lehrerfortbildungsprojekt Soweto/Südafrika – Zusammenarbeit zwischen deutschen und südafrikanischen Lehrern)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Trutz Rendtorff (Dank und Überleitung zur Diskussionsrunde); Diskussionsrunde: Jürgen Schmude, Wolfgang Huber, Friedrich Vogel, Liselotte Funcke, Hermann Kunst, Trutz Rendtorff, Paul Noack (Moderation); Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1983

Fremde als Nachbarn – Nachbarn als Fremde

Preisträger: Es wurde kein Preis verliehen
Medaillenträger: Renate Weckwerth und die »Regionale Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher« (für ihr unermüdliches Engagement bei der Betreuung und Förderung junger Ausländer); Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Siegerland e.V. (für ihr langjähriges Engagement bei der Bekämpfung von Antisemitismus und neonazistischen Tendenzen); Hilde Rittelmeyer (für ihr Engagement als Präsidentin des Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Clubs und die Verbesserung und Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen); Izzetin Karanlik (langjähriges Engagement zur Integration türkischer Jugendlicher in Berlin)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Tobias Brocher (Festvortrag)

1984

Politischer Stil in der demokratischen Auseinandersetzung

Preisträger: Richard von Weizsäcker (hervorragendes Beispiel in der demokratischen Auseinandersetzung und im Umgang mit politisch Andersdenkenden)
Medaillenträger: Liselotte Funcke (beispielgebendes Engagement in der Ausländerarbeit); Ruth Leuze (beispielhafter Einsatz als Datenschutzbeauftragte); Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V., Stuttgart (beispielhaftes Engagement in der freien Jugendarbeit); Stiftung Die Mitarbeit e.V. (jahrzehntelanges Engagement als Förderer von Bürgerinitiativen)
Laudatoren und Redner: Walter Scheel (Begrüßung und Festansprache); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1985

Verantwortung für die Freiheit

Preisträger: Georg Leber (jahrzehntelanges Engagement als demokratischer Politiker und Gewerkschafter, als Parlamentarier und katholischer Christ)
Medaillenträger: Karlheinz Böhm (und die Stiftung »Menschen für Menschen« für ihr Engagement, Menschen in höchster Not vor dem Hungertod zu retten); Rupert Neudeck (beispielhafter Einsatz bei der Rettung und Versorgung von Flüchtlingen in Asien und in Afrika)
Laudatoren und Redner: Georg Kronawitter (Begrüßung); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Hartmut von Hentig (Festvortrag); Georg Leber (Dank des Preisträgers); Rupert Neudeck (Dank eines Medaillenträgers)

1986

Mut zum Erinnern – Kraft zur Versöhnung

Preisträger: Werner Nachmann (jahrzehntelange tapfere und geduldige Bemühungen um den jüdisch-deutschen Aussöhnungsprozess und den Versuch eines neuerlichen Zusammenlebens von Juden und Deutschen)
Medaillenträger: Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag (Abbau gegenseitiger Vorurteile im deutsch-jüdischen Verhältnis); Tadeusz Szymanski (unermüdlicher Einsatz als Betreuer und Gesprächspartner für Besuchergruppen in Auschwitz. Er war selbst Häftling in Auschwitz, Groß-Rosen und Buchenwald); Förderverein Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau e.V. (Betreuung und Begleitung junger Menschen beim Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau); Hartmut Peters und das Schüler-Lehrer-Projekt »Juden besuchen Jever« (Engagement um deutsch-jüdische Aussöhnung am Beispiel der eigenen Heimatstadt); Erwin Essl (Engagement zur Verbesserung des deutsch-sowjetischen Verhältnisses)
Laudatoren und Redner: Manfred Rommel (Begrüßung); Annemarie Renger (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Werner Nachmann (Dank des Preisträgers); Dank der Medaillenträger: Martin Stöhr, Edna Brocke, Tadeusz Szymanski, Rolf Hanusch, Martina Radlmayr, Erwin Essl; Lothar Späth (Schlusswort)

1987

Verantwortung für Natur und Leben – Versöhnung zwischen Ökonomie und Ökologie

Preisträger: Klaus Michael Meyer-Abich (Impulse zur Begründung der theoretischen und praktischen ökologischen Verantwortung des Menschen für seine Umwelt); Ralf-Dieter Brunowsky und Lutz Wicke (Autoren des Buches »Der Ökoplan – Durch Umweltschutz zum neuen Wirtschaftswunder«)
Medaillenträger: Dieter Menninger und der Rheinisch-Bergische Naturschutzverein e.V. (vorbildliches Engagement im Bereich des örtlichen Umwelt- und Naturschutzes); Max Himmelheber (vielfältiges und langjähriges Engagement als ökologisch verantwortungsbewusst handelnder Unternehmer und als beispielhafter Mäzen für grundlegende geistige, philosophische und kulturelle Initiativen); Stadt Rottweil (Erprobung und Entwicklung einer umweltfreundlichen kommunalen Energie- und Müllentsorgungspolitik)
Laudatoren und Redner: Hildegard Hamm-Brücher (Begrüßung); Helmut Engler (Grußwort); Manfred Rommel (Grußwort); Ernst Ulrich von Weizsäcker (Begründung); Dank und Berichte der Preis- und Medaillenträger: Klaus Michael Meyer-Abich, Ralf-Dieter Brunowsky, Lutz Wicke, Dieter Menninger, Max Himmelheber, Michael Arnold; Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1988

Grenzgänger zwischen Macht und Geist – zwischen Macht und Verantwortung

Preisträger: Walter Jens (hervorragendes Lebenswerk als radikal-demokratisch engagierter Schriftsteller und entschiedener Mahner für aufgeklärtes politisches Denken und humanes Handeln); Inge Jens (Anstöße zur gemeinsamen politischen Verantwortung von Frauen und Männern)
Medaillenträger: Klaus von Dohnanyi (persönlicher Einsatz zugunsten einer gewaltfreien Lösung des kurz vor einer unabsehbar gewalttätigen Auseinandersetzung stehenden Konfliktes in der Hamburger Hafenstraße)
Laudatoren und Redner: Manfred Rommel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Ansprachen der Preisträger: Walter Jens, Inge Jens; Klaus von Dohnanyi (Dank des Medaillenträgers); Kurt Biedenkopf (Schlusswort)

1989

Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung

Preisträger: Carl Friedrich von Weizsäcker (für seine über 40 Jahre geleisteten, weltweit anerkannten, vielfältigen und engagierten Beiträge zu den Menschheitsthemen Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung)
Medaillenträger: Es wurden keine Medaillen vergeben
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Lothar Späth (Grußwort); Manfred Rommel (Grußwort); Hans-Jochen Vogel (Grußwort); Winfried Zehetmeier (Grußwort); Friedrich-Wilhelm Kiel (Grußwort); Rita Süssmuth (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Carl Friedrich von Weizsäcker (Festvortrag); Helmut Schmidt (Schlusswort)

1990

Für Menschenrechte – gegen Extremismus

Preisträger: Hans-Dietrich Genscher (für sein hervorragendes politisches Lebenswerk, für seine Bemühungen um eine friedliche Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas, für seinen engagierten Einsatz gegen jede Form des Extremismus)
Medaillenträger: Hermann Lutz (beispielhaftes staatsbürgerliches und gesellschaftliches Engagement, Eintreten für den Rechtsstaat, demokratische Haltung als Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei); die Schülervertretung und der Vertrauenslehrer Wunibald Heigl des Werner-von-Siemens-Gymnasiums in München (beispielgebender und ausdauernder Einsatz in der Auseinandersetzung mit ausländerfeindlichen und rechtsextremistischen Tendenzen in und außerhalb der Schule)
Laudatoren und Redner: Manfred Rommel (Begrüßung); Richard von Weizsäcker (Ansprache des Bundespräsidenten); Paul Noack und Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Dank der Preis- und Medaillenträger: Hans-Dietrich Genscher, Hermann Lutz, Wunibald Heigl; Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

Die friedlichen Demonstranten des Herbstes 1989 in der DDR

Preisträger: Es wurde kein Preis verliehen
Medaillenträger: Christian Führer, Joachim Gauck, David Gill, Anetta Kahane, Ulrike Poppe, Jens Reich (für ihre hervorragenden Beiträge vor und während der friedlichen Revolution und Selbstbefreiung in der ehemaligen DDR)
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Erwin Teufel (Grußwort); Hans-Jochen Vogel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Manfred Stolpe (Ansprache); Rita Süssmuth (Ansprache); Gespräch am »Runden Tisch« mit den 6 Medaillenträgern und Claus-Jürgen Roepke (Moderation); Manfred Rommel (Schlusswort)

1991

Das vereinte Deutschland demokratisch gestalten – Rechtsextremismus und Ausländerhass überwinden

Preisträger: Ausländerbeauftragte in den Bundesländern und kommunalen Körperschaften (Betreuung, Beratung und Unterstützung ausländischer Arbeitnehmer sowie Asylsuchender und Flüchtlinge)
Medaillenträger: Die deutsch-polnische Initiative »Via Regia« in Görlitz und Zgorzelec (gutnachbarliches Zusammenleben von Deutschen und Polen); Brandenburger Schülerinnen und Schüler sagen NEIN zu Gewalt und Extremismus (Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit)
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Klaus von Trotha (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Dank und Vorstellung der Preis- und Medaillenträger: Daniel Zeller, Gottfried Semmling, Almuth Berger, Sedat Cakir, Barbara John, Gerda Püttmann, Anette Köppinger, Claus-Jürgen Roepke (Moderation); Klaus Kinkel (Ansprache); Johannes Rau (Ansprache); Manfred Rommel (Ansprache); Heinz Eggert (Schlusswort)

1992

Auf der Suche nach einem europäischen Zuhause

Preisträger: Václav Havel (für sein lebenslanges, mutiges und konsequentes Engagement für Freiheit, Wahrhaftigkeit und Menschenwürde)
Medaillenträger: Europäische Stiftung Kreisau/Krzyzowa (Errichtung einer europäischen Begegnungsstätte am früheren Familienwohnsitz von Helmuth James Graf Moltke); Frédéric Delouche und die 12 Historiker des »Europäischen Geschichtsbuches« (für ihr Engagement unter mühsamen Verständigungsschwierigkeiten in achtjähriger Zusammenarbeit ein Geschichtsbuch für Schulen in Europa zu erarbeiten); Klasse 12b der Freien Waldorfschule in Mannheim und ihr Lehrer Anton Winter (für ihr Rumänienprojekt)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Erwin Teufel (Grußwort); Manfred Rommel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Gespräch zwischen Richard von Weizsäcker und Václav Havel; Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1993

1994

Wege aus der Politikverdrossenheit

Preisträger: Der 25. Deutsche Evangelische Kirchentag in München (für sein überzeugendes Beispiel, wie wechselseitiger Entfremdung zwischen Bürgern und ihren Repräsentanten durch faire Auseinandersetzungen, Zuhörbereitschaft und gegenseitige Offenheit begegnet werden kann)
Medaillenträger: Hanna-Renate Laurien (für ihr jahrzehntelanges demokratisches Engagement in vielen politischen Ämtern und Verantwortungsbereichen und ihre Zivilcourage und innere Unabhängigkeit); Wolfgang Ullmann (für sein mutiges und beispielgebenden Engagement im gewaltfreien Widerstand gegen das DDR-Regime und bei der Überwindung der Entfremdung zwischen Deutschen aus Ost und West); Peter Adena (für sein neue Wege erprobendes Engagement bei der Verbesserung von Bildungs- und Ausbildungschancen, vor allem für junge Menschen); Frauenbrücke Ost-West (für ihr Engagement, wie Entfremdung, Unkenntnis und Vorurteile zwischen Frauen aus den alten und neuen Bundesländern durch Begegnung, Diskussionen und gemeinsame Zielsetzungen abgebaut werden kann); 8. Gesamtschule Cottbus - Mulikulturelle Stadteilschule (für ihre zahlreichen schulischen Initiativen zur Überwindung von Lethargie, Frustration und Gewaltbereitschaft in der Schule)
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Manfred Rommel (Grußwort); Dieter Spöri (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Diskussion der Preisträger: Erika Reihlen, Ernst Benda, Annemarie Schönherr, Erhard Eppler, Marion Hahn, Ernst Elitz (Moderation); Helmut Schmidt (Schlusswort)

1995

Taten der Versöhnung

Preisträger: Hans Koschnick (für sein jahrzehntelanges politisches Engagement im Dienste der Versöhnung, vor allem mit Polen und Israel); Helmuth Rilling (für sein jahrzehntelanges musikalisches Wirken im Dienste der Versöhnung, vor allem in Ländern Osteuropas und in Israel)
Medaillenträger: Schüler Helfen Leben (für ihren außergewöhnlichen humanitären Einsatz in den Bürgerkriegsregionen im ehemaligen Jugoslawien); Initiative »Christen für Europa« mit ihrem Projekt »Freiwillige Soziale Dienste Europa« (initiiert von Pater Rieth leisten junge Erwachsene aller Konfessionen ein freiwilliges soziales Jahr an den Brennpunkten sozialer Nöte in Europa)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Manfred Rommel (Grußwort); Erwin Teufel (Grußwort); Jens Reich (Gedanken zum Jahresthema); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung der Medaillen); Marcus Bierich (Begründung Helmuth Rilling); Burkhard Hirsch (Begründung Hans Koschnick); Diskussion der Preis- und Medaillenträger zum Jahresthema: Jens Reich, Hans Koschnick, Julia Koch, Christian Bodewig, Katharina Fenner, Alexander Schug, Ernst Elitz (Moderation); Richard von Weizsäcker (Schlusswort)

1996

Aufeinander zugehen – Mut zum Dialog

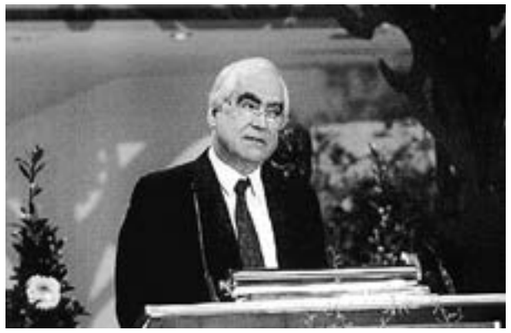
Preisträger: Ignatz Bubis (für seine beispielhaften Bemühungen, den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen und vor allem jungen Leuten zu suchen)
Medaillenträger: Cem Özdemir (für sein beispielhaftes Engagement zum Abbau von Vorurteilen, Berührungsängsten und Feindseligkeiten zwischen türkischen und deutschen Bürgerinnen und Bürgern); Maria von Welser (für ihr unermüdliches Engagement als Leiterin des Frauenjournals »Mona Lisa«); Friedensdorf Storkow (für ihr Bemühen, fremdenfeindliche Konflikte und Übergriffe abzubauen)
Laudatoren und Redner: Manfred Rommel (Begrüßung); Erwin Teufel (Grußwort); Wolfgang Huber (Gedanken zum Jahresthema); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Gespräch der Preis- und Medaillenträger zum Jahresthema: Gabriele Baum, Fatima Karabegovic, Frauke Postel, Cem Özdemir, Maria von Welser, Ignatz Bubis, Richard von Weizsäcker (Moderation); Hans-Jochen Vogel (Schlusswort)

1997

Globaler Wettbewerb und sozialer Zusammenhalt – unvereinbar?

Preisträger: Ralf Dahrendorf (für sein politisches und geisteswissenschaftliches Lebenswerk und Engagement beim Aufbau und der Ausgestaltung einer neu zu schaffenden Staats- und Gesellschaftsordnung und als Promotor eines politisch und kulturell vereinten Europas)
Medaillenträger: Stephan Reimers und das Hamburger Spendenparlament (für ihr beispielstiftendes Engagement bei der Realisierung neuer Formen sozialer Solidarität durch Hilfe zur Selbsthilfe); Helmut Becker und der DöMAK Tauschring in Halle (für ihre Initiative, einen bargeldlosen Kreislauf von Angebot und Nachfrage geldwerter Leistungen in Gang zu bringen); Dieter Baumhoff und der Jugendselbsthilfe-Projektverbund ZUKUNFT BAUEN, Berlin (für ihr beispielhaftes vielseitiges Aufbauwerk zur Förderung, Betreuung und Qualifizierung sozial benachteiligter und gefährdeter Jugendlicher)
Laudatoren und Redner: Paul Noack (Begrüßung); Wolfgang Schuster (Grußwort); Erwin Teufel (Grußwort); Klaus von Dohnanyi (Laudatio); Hildegard Hamm-Brücher (Begründung und Verleihung); Ralf Dahrendorf (Gedanken zum Jahresthema); Berichte der Medaillenträger über ihre Arbeit: Stephan Reimers, Helmut Becker, Dieter Baumhoff; Richard von Weizsäcker (Schlusswort)

1998



Auf der Suche nach einem neuen Ethos – weltweit und zuhaus

Preisträger: Hans Küng (für sein unermüdliches, lebenslanges Engagement in religiösen, philosophischen und ethischen Existenzfragen)
Medaillenträger: Peter Eigen (Gründer von Transparency International e.V.; für sein großes Engagement bei der Bekämpfung der internationalen und nationalen Korruption); Deutsch-Russischer Austausch e.V., Berlin (für ihr Engagement, Bürgerinnen und Bürger in Russland nach dem Zusammenbruch des Sowjet-Systems beim Aufbau demokratischer Gesellschaftsstrukturen zu beraten und zu unterstützen); Europäisches Forum für Freiheit im Bildungswesen e.V. (für sein bildungspolitisches Engagement, insbesondere für die Unterstützung beim Aufbau mittel- und osteuropäischer Bildungssysteme)
Laudatoren und Redner: Richard von Weizsäcker (Begrüßung); Wolfgang Schuster (Grußwort); Erwin Teufel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Begründungen und Verleihung); Carl Friedrich von Weizsäcker (Laudatio und Gedanken zum Jahresthema); Berichte der Medaillenträger über ihre Arbeit: Stefanie Schiffer, Rudi Piwko, Peter Eigen, Rejio Wilenius, Eginhard Fuchs, Elke Urban; Hans Küng (Schlusswort)

1999

50 Jahre Grundgesetz – 35 Jahre Theodor Heuss Stiftung. Auf dem Weg zu einer demokratischen Bürgergesellschaft

Preisträger: Jürgen Habermas (für sein lebenslanges, prägendes Engagement in der öffentlichen Diskussion um die Entwicklung von Demokratie und gesellschaftlichem Bewusstsein und damit für das Anwachsen einer politischen Kultur nach demokratischen Wertvorstellungen)
Medaillenträger: Belziger »Forum gegen Rechtsradikalismus und Gewalt« e.V. und »Netzwerk für ein tolerantes Eberswalde« (für ihren beispielhaften bürgergesellschaftlichen Einsatz gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit); Uta Leichsenring und Bernd Wagner (für ihr mutiges und konsequentes Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und rechtsextremistische Gewalt); Deutscher Frauenring e.V., Landesverband Thüringen und Gisela Poelke, Landesvorsitzende Schleswig-Holstein (für ihre erfolgreichen Bemühungen, Thüringer Frauen zum Engagement in einer demokratischen Gesellschaft zu ermutigen); Ruth Zenkert (für ihren langjährigen Einsatz für die unzähligen eltern- und heimatlosen Straßenkinder in Bukarest)
Laudatoren und Redner: Wolfgang Schuster (Begrüßung); Klaus von Trotha (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Einführung zum Jahresthema); Jutta Limbach (Laudatio); Berichte der Medaillenträger über ihre Arbeit: Peter Kiep, Norbert Jung, Uta Leichsenring, Bernd Wagner, Dorothea Lemke, Ruth Zenkert; Jürgen Habermas (Schlusswort)

Europa weiter denken – Demokratie erneuern

Preisträger: Wolf Lepenies (für sein unermüdliches und beispielhaftes europa- und demokratiepolitisches Engagement im Rahmen zahlreicher Wissenschafts- und kulturpolitischer Aktivitäten) und Andrei Pleşu (für sein unermüdliches und beispielhaftes europa- und demokratiepolitisches Engagement im Rahmen zahlreicher Wissenschafts- und kulturpolitischer Aktivitäten)
Medaillenträger: Europäisches Jugendparlament (für seine beispielhaften Bemühungen, die Entwicklung und Gestaltung einer lebendigen europäischen Demokratie zur Sache junger Menschen zu machen); Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (für ihr beispielhaftes Engagement, die Erneuerung und lebendige Mitgestaltung unserer Demokratie zur Aufgabe junger Menschen zu machen)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Wolfgang Schuster (Grußwort); Erwin Teufel (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (Einführung zum Jahresthema); Richard von Weizsäcker (Laudatio); Forum der Preis- und Medaillenträger: Wolf Lepenies, Andrei Pleşu, Cornelius Winter, Bettina Carr-Allinson, Karin Seyfert, Jörg Tremmel, Holger Friedrich, Sandra Hupka; Andrei Pleşu (Dank); Wolf Lepenies (Dank)

2000

Neue Bündnisse für unsere Demokratie

Preisträger: Wolfgang Thierse (Präsident des Deutschen Bundestages; für sein beispielhaftes Engagement zur Stärkung unserer Demokratie als Staats- und Lebensform)
Medaillenträger: Mitglieder des Internationalen Ausschusses des Gemeinderates in Stuttgart (für ihr langjähriges kommunalpolitisches Engagement und ihre konstruktive Einflussnahme auf Entscheidungen in Ausländerfragen); Bürgerinnen und Bürger der Stadt Arnsberg und ihr Bürgermeister Hans-Josef Vogel (für ihr Engagement in Angelegenheiten des Zusammenlebens mit Flüchtlingen und Fremden); Netzwerk Demokratische Kultur e.V., Wurzen (für ihr Engagement gegen rechtsextremistische Gewalt und Fremdenfeindlichkeit)
Laudatoren und Redner: Wolfgang Schuster (Begrüßung); Peter Frankenberg (Grußwort); Ludwig Theodor Heuss (Würdigung der Medaillenträger); Richard von Weizsäcker (Würdigung des Preisträgers); Wolfgang Thierse (Dank); Forum der Preis- und Medaillenträger: Wolfgang Thierse, Paolo Rosamilia, Muammer Akin, Hans-Josef Vogel, Fadil Bitic, Markus Zeeh, Ina Hentschker, Jutta Limbach (Moderation); Hildegard Hamm-Brücher (Schlusswort)

2001

2002

Es fand keine Verleihung statt. Nachdem Hildegard Hamm-Brücher, die Gründungsvorsitzende, sich aus der obersten, aktiven Position zurückgezogen hatte, nahm der Vorstand den dadurch ausgelösten personellen Veränderungsprozess zum Anlass, in einer Zukunftswerkstatt über die sich daraus ergebenden Herausforderungen zu diskutieren.

2003

Bildung und Erziehung: Bewährungsprobe für die Demokratie

Preisträger: Andreas Schleicher (weil es ihm als internationaler Koordinator der PISA-Studie gelungen ist, eine längst fällige, breite und anhaltende öffentliche Debatte über Bildung und Erziehung und notwendige Veränderungen anzustoßen)
Medaillenträger: Französische Schule Tübingen, Friedrich-Schiller-Gymnasium Pirna, Heinrich-von-Stephan-Oberschule Berlin, Jenaplan-Schule Jena, Martin-Luther-Schule Herten, Max-Brauer-Schule Hamburg (für ihren Geist der Erneuerung und den besonderen Einsatz von Lehrenden und Eltern, sich auf die Probleme und Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen heute einzulassen)
Laudatoren und Redner: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Begrüßung); Gabriele Müller-Trimbusch (Grußwort); Friedhelm Repnik (Grußwort); Edelgard Bulmahn (Festvortrag); Robert Picht (Laudatio); Ludwig Theodor Heuss (Würdigung der Medaillenträger); Andreas Schleicher (Dank); Hildegard Hamm-Brücher (Schlusswort)

2004

Anstöße für ein Europa der Bürger

Preisträger: Krzysztof Michalski (weil er mit seiner Arbeit den Blick darauf lenkt, dass in einem vereinigten Europa die Frage des Zusammenlebens der Menschen im Mittelpunkt stehen muss)
Medaillenträger: Junge Europäische Föderalisten (für ihr langjähriges Engagement, für ein bürgernahes, demokratisches, solidarisches und geeintes Europa); MitOst e.V. (für sein demokratisches und völkerverbindendes Engagement für ein solidarisches und friedliches Europa); PICUM (für ihr langjähriges Engagement für ein solidarisches, demokratisches und geeintes Europa)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Johannes Rau (Grußwort); Walter Döring (Grußwort); Wolfgang Schuster (Grußwort); Kurt Biedenkopf (Laudatio); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Ludwig Theodor Heuss (Begründung und Verleihung der Preise); Krzysztof Michalski (Dank des Preisträgers); Hildegard Hamm-Brücher (Schlusswort)

2005

40 Jahre Theodor Heuss Stiftung 1965 – 2005 Herausforderungen für die Zukunft

Preisträger: Human Rights Watch (für ihren Einsatz zur Einhaltung der Menschenrechte); Meinhard Miegel (für sein Engagement bei der Aufklärung, Beschreibung und Deutung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Sachverhalte); Klaus Töpfer (für die Verfechtung einer nachhaltigen Entwicklung von Umwelt und Gesellschaft im globalen Zusammenhang)
Medaillenträger: Es wurden keine Medaillen verliehen.
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Horst Köhler (Grußwort); Hildegard Hamm-Brücher (40 Jahre Theodor Heuss Stiftung – Rückblick); Wolfgang Huber (Laudatio); Hildegard Hamm-Brücher und Ludwig Theodor Heuss (Verleihung der Preise); Dank der Preisträger: Kenneth Roth, Meinhard Miegel, Klaus Töpfer; Richard von Weizsäcker (Schlusswort)

2006

Armut und Ausgrenzung in Europa – am Beispiel Roma

Preisträger: James D. Wolfensohn (für sein persönliches Engagement für die grundlegende Verbesserung der Lebensbedingungen der Roma in Europa)
Medaillenträger: Pakiv European Roma Fund (Stärkung von zivilgesellschaftlichen Organisationen, vor allem für osteuropäische Roma, verbunden mit der Erschließung von Einkommensmöglichkeiten); »Schaworalle – Hallo Kinder« (für ihr beispielhaftes Engagement bezüglich der pädagogischen Unterstützung, der Existenzsicherung und der Schul- und Berufsvorbereitung und –begleitung von Roma-Kindern)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Ernst Pfister (Grußwort); Wolfgang Schuster (Grußwort); Erich Stather (Laudatio); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Ludwig Theodor Heuss (Verleihung der Preise); Dank der Preis- und Medaillenträger: James D. Wolfensohn, Nikolay Kirilov, Sabine Ernst, Eleonora Calderas, Adrian Adam, Joachim Brenner; Hermann Freudenberg (Schlusswort)

2007

Religion und Integration in Europa

Preisträger: Rita Süssmuth (für ihr kämpferisches Engagement in den Bereichen Migration und Integration); Mustafa Ceric (für die Vermittlerrolle in der Krise zwischen Ost und West und im Verhältnis der Religionen)
Medaillenträger: Es werden keine Medaillen verliehen.
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Ulrich Goll (Grußwort); Wolfgang Schuster (Grußwort); Gesine Schwan (Laudatio); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Verleihung der Preise); Dank der Preisträger: Rita Süssmuth, Mustafa Ceric; Podiumsgespräch mit den Preisträgern und Petra Bahr, Cem Özdemir, Gari Pavkovic, Roger de Weck (Moderation); Rupert Graf Strachwitz (Schlusswort)

2008

Sicherheit stärken – Bürgerrechte sichern

Preisträger: Gerhart R. Baum (für persönlichen und politischen Einsatz für die Verteidigung der im Grundgesetz verankerten Freiheits- und Menschenrechte)
Medaillenträger: Herausgeber des Grundrechte-Reports (Dokumentation zur Situation der Grundrechte in Deutschland); FoeBuD e.V. als Ausrichter der deutschen Big Brother Awards (für kompetentes Eintreten für Informationsfreiheit und Datenschutz); Boris Reitschuster (journalistischer Einsatz für Menschen- und Bürgerrechte und für Pressefreiheit in Russland); Fanprojekt Dresden e.V. (Jugendarbeit, die demokratisches Denken und Handeln bei Fußballfans einübt)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Ernst Pfister (Grußwort); Martin Schairer (Grußwort); Spiros Simitis (Festrede); Gerhart R. Baum (Dank des Preisträgers); Podiumsgespräch mit den Medaillenträger:innen: Till Müller-Heidelberg, Rena Tangens, Boris Reitschuster, Melanie Hörenz, Beatrice von Weizsäcker (Moderation); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Schlusswort)

2009

Bürgerrechte, Bürgermeister, Bürgerinitiativen: Demokratie lokal gestalten

Preisträger: Es wurde kein Preis verliehen
Medaillenträger: Jörg Lutz (Bürgermeister der Gemeinde Grenzach-Wyhlen) gemeinsam mit den Projekten der Lokalen Agenda 21 (für gemeinsame Bemühungen um einen lokalen Beitrag zur Nachhaltigkeit); Uli Paetzel (Bürgermeister von Herten) gemeinsam mit der Hertener Bürgerstiftung (für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft in ihrer vom Strukturwandel schwer betroffenen Stadt); Markus Ulbig (Oberbürgermeister von Pirna) gemeinsam mit der Aktion Zivilcourage e.V. (für konsequentes Eintreten gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit); Karl-Willi Beck (1. Bürgermeister von Wunsiedel) gemeinsam mit der Bürgerinitiative »Wunsiedel ist bunt – nicht braun« (für beispielhafte Zusammenarbeit bei der Lösung des Problems der national-sozialistischen Aufmärsche am Todestag von Rudolf Heß)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Ulrich Goll (Grußwort); Wolfgang Schuster (Grußwort); Jutta Limbach (Festrede); Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern: Jörg Lutz, Herwig Eggers, Uli Paetzel, Gerd Grammann, Markus Ulbig, Sebastian Reißig, Karl-Willi Beck, Karl Rost, Thomas Durchdenwald (Moderation); Beate Weber (Schlusswort)

Soziale Marktwirtschaft in der Globalisierung

Preisträger: Michael Otto und Berthold Leibinger (für eine in ökonomischer wie ethischer Weise vorbildliche Firmenkultur)
Medaillenträger: Free Software Foundation Europe e.V. (FSFE) und Oxfam Deutschland e.V. (für neue Formen der kooperativen Wertschöpfung und verantwortungsvolles Handeln für eine gerechte Welt)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Ulrich Goll (Grußwort); Gabriele Müller-Trimbusch (Grußwort); Gesine Schwan (Festrede); Lothar Späth (Laudatio); Ernst Ulrich von Weizsäcker (Laudatio); Dank der Preisträger: Michael Otto, Berthold Leibinger; Podiumsgespräch mit den Preis- und Medaillenträgern: Michael Otto, Berthold Leibinger, Karsten Gerloff, Paul Bendix, Ernst Ulrich von Weizsäcker (Moderation); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Schlusswort)

2010

Energie, Umwelt – Verantwortung vor der Welt

Preisträger: Ernst Ulrich von Weizsäcker (für sein außerordentliches, langjähriges und persönliches Engagement bei der Suche nach Lösungen für die globalen Umweltprobleme)
Medaillenträger: Campact e.V. (für den beispielhaften Einsatz für eine demokratische, sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Gesellschaft); Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) e.V. (für vorbildliches Engagement in der Informations- und Bildungsentwicklung im Umwelt- und Naturschutz); WikiWoods.org (für eine Internetplattform, die die Möglichkeit bietet, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und einen ganz persönlichen, unmittelbar sichtbaren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Sven Giegold (Laudatio); Ernst Ulrich von Weizsäcker (Festrede); Podiumsgespräch mit dem Preis– und Medaillenträgern: Ernst Ulrich von Weizsäcker, Felix Kolb, Ernst-Alfred Müller, Ingo Frost, Jeanne Rubner (Moderation); Beate Weber (Schlusswort)

2011

2012

Bildung – Teilhabe – lebendige Demokratie

Preisträger: Wolfgang Edelstein (für sein außerordentliches persönliches Engagement, mit dem er über Jahrzehnte hinweg für demokratisches Lernen an Schulen kämpft und sich für Teilhabe und Demokratie als Lebensform einsetzt
Medaillenträger: Anti-Bias-Werkstatt (für ihr vorbildliches Engagement, Demokratie als Lebensform erfahrbar zu machen und das Konzept des Anti-Bias-Ansatzes weiterzuentwickeln); Reinhard und Anette Erös, Kinderhilfe Afghanistan e.V. (für ihr beispielgebendes, internationales Engagement im Bereich der Kinderhilfe und des Wiederaufbaus der Ostprovinzen in Afghanistan); Lothar Krappmann (für sein vorbildliches, international anerkanntes, persönliches Engagement im Bereich der Kindheit und Kinderpolitik); Das Projekt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« (für eine erfolgreiche Initiative zu bürgerschaftlichem Engagement von Schülern und Lehrern zur Abwendung von Diskriminierung, Rassismus, Mobbing und Gewalt)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Bilkay Öney (Grußwort); Wolfgang Schuster (Grußwort); Annette Schavan (Festrede); Wolfgang Edelstein (Dank des Preisträgers); Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern: Danijela Cenan, Lothar Krappmann, Sanem Kleff, Gesine Schwan (Moderation); Christian Petry (Schlusswort)

2013

Neue Wege in der Demokratie

Preisträger: Daniel Cohn-Bendit (für sein außerordentliches persönliches Engagement, als Ideengeber und Politiker über Jahrzehnte hinweg immer wieder neue Wege in der demokratischen Politik zu wagen, länder- und parteienübergreifend nach Lösungen zu suchen und Reformen anzustoßen)
Medaillenträger: Bürgerhaushalt Berlin-Lichtenberg (für seine vorbildliche Bürgerbeteiligung und Transparenz); Constanze Kurz (für ihr beispielgebendes Engagement für Transparenz und Verantwortung im Netz sowie für neue demokratische Wege in der Informationsgesellschaft); Finance Watch (für ihre beispielgebende Initiative, der Bürgergesellschaft in den Diskussionen über die Reform der Finanzmärkte eine stärkere Stimme zu verleihen)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Winfried Kretschmann (Grußwort); Werner Wölfle (Grußwort); Roger de Weck (Festrede); Daniel Cohn-Bendit (Dank des Preisträgers); Podiumsgespräch mit den Preis- und Medaillenträgern: Daniel Cohn-Bendit, Andreas Geisel, Constanze Kurz, Wolfgang Köhler, Thierry Philipponnat, Gesine Schwan (Moderation); Ludwig Theodor Heuss (Schlusswort)

2014

Kunst bricht auf

Preisträger: Christo (für seine subtile Provokation am monumentalen Objekt, mit der er Denk- und Sichtweisen aufbricht)
Medaillenträger: Erdem Gündüz (für seinen stillen Protest als »standing man« auf dem Istanbuler Taksim Platz, mit dem er sich auf eine herausragende Art und Weise für die Förderung demokratischer Werte in der Türkei einsetzte); Shermin Langhoff (für ihr langjähriges Engagement für theatrale Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Missständen sowie Förderung des transkulturellen Zusammenlebens in Deutschland); Yehudi Menuhin Live Music Now e.V. (für vorbildliches bürgerschaftliches Engagement, das eine gezielte Nachwuchsförderung mit dem Prinzip »Musik heilt. Musik tröstet. Musik bringt Freude« in Einklang bringt); Theater der Erfahrungen – Werkstatt der alten Talente (für eine impulsgebende, zeitgemäße Seniorenkulturarbeit, durch die die Begegnung zwischen Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Alters ermöglicht wird)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Theresia Bauer (Grußwort); Isabel Fezer (Grußwort); Rita Süssmuth (Festrede); Christo (Dank des Preisträgers); Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern: Erdem Gündüz, Shermin Langhoff, Marie Steinbeis, Eva Bittner, Johanna Kaiser, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Moderation); Gesine Schwan (Schlusswort)

2015

Europa: Zukunft einer Hoffnung

Preisträger: Gerichtshof der Europäischen Union in Luxemburg mit seinem Präsidenten, Vassilios Skouris (für seine Stärkung der Rechte der europäischen Bürgerinnen und Bürger und als Hüter der rechtlichen Einheit und Rechtsstaatlichkeit in der Europäischen Union)
Medaillenträger: Átlátszó.hu (für ihren herausragenden Beitrag zu einer transparenten und lebendigen Bürgergesellschaft auf dem Weg zu einer friedlichen Demokratieentwicklung in Ungarn); CET – Center for European Trainees (für seine Initiative, durch internationale Netzwerke und den lokalen Aufbau von Strukturen Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa zu schaffen);
Giusi Nicolini (Bürgermeisterin von Lampedusa; für ihren beispielgebenden Einsatz für eine menschenwürdigen Flüchtlingspolitik in Europa); Maximilian Schrems (für sein außerordentliches bürgerschaftliches Engagement für Transparenz, Datenschutz und Privatsphäre in der europäischen Informationsgesellschaft)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Joachim Gauck (Grußwort); Rainer Stickelberger (Grußwort); Isabel Fezer (Grußwort); Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Laudatio); Vassilios Skouris (Dank des Preisträgers); Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern: Tamás Bodoky, Lisa Nottmeyer, Maximilian Schrems, Christian Petry (Moderation); Gesine Schwan (Schlusswort)

2016

Flucht nach Europa – Deutschland auf dem Weg: Solidarität und Phantasie aus der Mitte der Zivilgesellschaft

Preisträger: Es wurde kein Preis verliehen
Medaillenträger: Clowns ohne Grenzen Deutschland e.V. (für das phantasievolle Engagement mit künstlerischen Programmen in Flüchtlingslagern im Ausland und für Geflüchtete in Deutschland eine positive Stimmung zu schaffen und Freude zu verbreiten); Grandhotel Cosmopolis (für solidarisch und phantasievolle Akzente für ein friedliches Zusammenleben und für kreative Ideen bei der dringlichen Aufgabe der Unterbringung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern); Kiron Open Higher Education (für das solidarische und bildungspolitische Engagement, Geflüchteten auf unbürokratische Art und Weise einen gebührenfreien Zugang zu Hochschulbildung zu ermöglichen und damit Perspektiven zu eröffnen); Welcome United 03 des SV Babelsberg (für das solidarische Engagement die ausschließlich aus Flüchtlingen bestehende Fußballmannschaft Welcome United 03 mit allen Vereinsrechten und –pflichten in seine Vereinsstrukturen integriert zu haben); Die Stillen Helfer (für ihr solidarisches und humanitäres Engagement, Flüchtlinge mit der Kraft und aus der Mitte der Zivilgesellschaft heraus in einer demokratischen Bürgergesellschaft willkommen zu heißen und zu unterstützen)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung); Theresa Bauer (Grußwort); Fritz Kuhn (Grußwort); Dieter Zetsche (Festrede), Podiumsgespräch: Vincent Zimmer (Kiron), Georg Heber (Grandhotel); Marina Silverii (Stille Helfer), Thoralf Höntze (SV Babelsberg), Heiko Mielke (Clowns ohne Grenzen), Cem Özdemir (Moderation); Gesine Schwan (Schlusswort)

Anerkennung im Streit – die Idee der demokratischen Öffentlichkeit

2017

Preisträger: Timothy Garton Ash (für sein Engagement, als Wissenschaftler, Publizist und Ideengeber den öffentlichen Diskurs zu suchen und mit den von ihm entworfenen Prinzipien die liberale Idee der Rede- und Meinungsfreiheit in einer vernetzten Welt zu vermitteln)
Medaillenträger: Aslı Erdoğan (für ihr beispielgebendes Engagement, mit dem sie sich seit vielen Jahren für Demokratie, Menschenrechte und Meinungsfreiheit einsetzt und damit einen wichtigen Beitrag zu einer öffentlichen, demokratischen Debattenkultur in Europa leistet); Marcus da Gloria Martins (für seine besonnene und souveräne Krisenkommunikation anlässlich des Amoklaufs in München im Juli 2016); Patrick Dahlemann (für sein beispielgebendes Engagement in einer mit rechtsradikalen Positionen sympathisierenden Umgebung Wähler von demokratischen Werten zu überzeugen); Dunja Hayali (für ihr Engagement, andersdenkenden Menschen mit Respekt und Fairness zu begegnen, um in den öffentlich-rechtlichen Medien und in den sozialen Netzwerken eine umfassende Berichterstattung zu ermöglichen)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung), Petra Olschowski (Grußwort), Fritz Kuhn (Grußwort), Roger de Weck (Festrede), Timothy Garton Ash (Dank); Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern Marcus da Gloria Martins, Patrick Dahlemann und Dunja Hayali, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Moderation), Gesine Schwan (Schlusswort)

Programmierte Freiheit – Spielräume für Verantwortung

2018

Preisträger: Yvonne Hofstetter (für ihren demokratiepolitischen Beitrag zum Diskurs über die Risiken einer Künstlichen Intelligenz ohne Leitplanken)
Medaillenträger: AlgorithmWatch (für ihren Beitrag zu einer differenzierten Betrachtung von Algorithmen und deren Wirkmechanismen); aula –Schule gemeinsam gestalten (für sein Engagement für Demokratie und digitale Medienbildung an Schulen); Jugend hackt (für die Verknüpfung von gesellschaftlicher Verantwortung und Programmieren)
Laudatoren und Redner: Gesine Schwan (Begrüßung), Theresia Bauer (Grußwort), Isabel Fezer (Grußwort), Andreas Mundt (Festrede), Yvonne Hofstetter (Dank der Preisträgerin), Podiumsgespräch mit den Medaillenträgern: Matthias Spielkamp (AlgorithmWatch), Marina Weisband (aula), Paula Grünwald (Jugend hackt), Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Moderation), Rupprecht Podszun (Schlusswort)

2019

Jedem seine Demokratie? Keine Demokratie ohne Rechtstaat!

Preisträger: Małgorzata Gersdorf, Oberste Richterin der Republik Polen für ihren Einsatz für die Unabhängigkeit der Justiz, für Rechtsstaatlichkeit und den Erhalt der Gewaltenteilung in Polen.
Medaillenträger: Eine Gruppe des Kulturbündnisses »Hand in Hand« aus Chemnitz (Achtung des Grundgesetzes, aufrüttelnde Reaktion auf rechte Provokationen); Operation Libero (Bewegung in der Schweiz für Rechtsstaatlichkeit, gegen Fremdenfeindlichkeit und für eine faire und weltoffene Gesellschaft); Refugee Law Clinics Deutschland e.V. (integrationsfördernde Beratungs- und Betreuungsarbeit mit geflüchteten Menschen)
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung), Isabel Fezer (Grußwort), Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Festrede), Gespräch mit der Preisträgerin: Małgorzata Gersdorf im Gespräch mit Gesine Schwan Podiumsgespräch Theodor Heuss Medaillenträger 2019: Laura Zimmermann (Operation Libero), Jan Haas (Refugee Law Clinics Deutschland e.V.), Mandy Knospe (»Hand in Hand«), Rupprecht Podszun (Moderation)

2020

Nach 30 Jahren: Wie schafft Demokratie Einheit in Vielfalt?

Preisträger: Andreas Dresen (für seine Werke, die Unausgesprochenes sichtbar machen und zur innerdeutschen Verständigung beitragen)
Medaillenträger: Initiative »Perspektive hoch 3 e.V. – Dritte Generation Ostdeutschland« als Mittler zwischen Ost und West, deren Mitglieder ausgehend von ihren Umbrucherfahrungen Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst gestalten; Jakob Springfeld, Schüler und Aktivist, der die Erinnerung an die Anschläge des NSU wachhält; Bernhard Winter, Dichter, Therapeut und Bürgermeister a.D., der mit über 100 vielfältigen Sonntagsbegegnungen für eine Kultur des Zuhörens und Miteinanderredens steht.
Laudatoren und Redner: Ludwig Theodor Heuss (Begrüßung) Isabel Fezer (Grußwort); Knut Elstermann (Laudatio); Gespräch mit dem Preisträger: Andreas Dresen im Gespräch mit Gesine Schwan Podiumsgespräch der Medaillenträger: Elisa Gutsche (Perspektive hoch 3 e.V.), Jakob Springfeld, Bernhard Winter, Rupprecht Podszun (Moderation)

Wir danken allen, die unseren Stiftungsauftrag durch ideelle und finanzielle Förderung unterstützen. Unser besonderer Dank gilt dem Land Baden-Württemberg, der Landeshauptstadt Stuttgart, der Bansbach GmbH, der BW Bank, der Georg von Holtzbrinck GmbH & Co.KG, der Berthold Leibinger Stiftung GmbH, der Gebr. Lotter KG, dem Gewinnsparverein bei der Sparda-Bank Baden-Württemberg e.V., der Merck Finck Stiftung, Timo und Annette Rögelein, der Solics GmbH, der Stiftung Gutes mit Schönem verbinden und der Vektor Informatik GmbH.

ZUR DEMOKRATIE ERMUTIGEN. FÜR DEMOKRATIE BEGEISTERN.

Für die Planung und Durchführung der jährlichen Theodor Heuss Preisverleihungen ist die gemeinnützige und unabhängige Theodor Heuss Stiftung auf Spenden und Zustiftungen angewiesen.

Spendenkonto
BW Bank Stuttgart
IBAN DE19 6005 0101 0002 0945 26
BIC SOLADEST

theodor heuss stiftung
zur Förderung der politischen Bildung und Kultur
in Deutschland und Europa

Breitscheidstr. 48 | 70176 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 55 91 98 | Telefax +49 (0)711 55 92 07
info@theodor-heuss-stiftung.de | www.theodor-heuss-stiftung.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Theodor Heuss Stiftung

Redaktion
Birgitta Reinhardt
Anna Welling

Fotonachweise
2020: Wilhelm Mierendorf,
S.5 Bundesregierung/Steffen Kugler,
S.6: Dennis Williamson, S.76, S.80 DPA

2021: Susanne Schneider,
S.4: Dennis Williamson, S.8 Bundesregierung/Steffen Kugler, S.67 DPA
Anhang: AP, Ingrid Lockemann,
Gerd Pfeifer, QP, Friedrich Rauch,
Helmut Schulze, Martin Storz, Dirk Vogel

Satz, Gestaltung & visuelles Konzept
Dipl. Designer & M.A.
Daniela Schanen
www.solldesign.de

Druck & Produktion
Raff & Wurzel Druck GmbH
Industriestr. 14
72585 Riederich
www.rwdruck.de